2,2

Sextus Aurelius Victor,

übersetzt

und

mit erläuternden Anmerkungen versehen

von

Dr. A. Forbiger,

Conrector emer. des Gymnasiums zu St. Nicolai in Leipzig.

Zweites Bändchen.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1866.

Sextus Aurelius Victor,

übersetzt

und

Sextus Aurelius Victor's

mit erläuternden Anmerkungen versehen

von

[illegible]

Dr. A. Forbiger,

[illegible]

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1866.

Sextus Aurelius Victor's Kaisergeschichte.

Fortsetzung.

21. Antoninus Caracalla.

Antoninus wurde übrigens, weil er die Stadt Rom mit einem bisher noch ganz unbekannten Geschenke, einem bis auf die Knöchel herabreichenden Kleidungsstücke, bedachte, Caracalla [1]) genannt, während er auf gleiche Weise dieser Kleidung wieder nach sich den Namen der antoninischen verschaffte [2]) (2.) Er besiegte die Alamannen, ein sehr zahlreiches, im Kampfe zu Roß bewundernswürdiges Volk, am Mainflusse, war nachsichtig, herablassend, von ruhigem Charakter, und hatte mit seinem Vater gleiches Glück und gleiche Ehe. (3.) Denn er begehrte seine Stiefmutter Julia, deren Schandthaten ich oben erwähnt habe, von ihrer Schönheit bestochen, zur Gemahlin, nachdem diese sehr parteisüchtige [3]) Frau sich einst den Blicken des Jünglings,

---

[1]) Caracalla ist ein celtisches Wort und bezeichnet einen Mantel, wie ihn die Gallier trugen.

[2]) Ich folge in dieser verdorbenen Stelle den Conjecturen von Gruter und Casaubonus und lese: — — urbem Romanam adficiens — — — quum pari modo vesti Antonianae nomen e suo daret.

[3]) Factiosior; vielleicht auch „kokette", die sich durch Koketterie einen Anhang, eine Partei zu verschaffen sucht.

als ob sie von seiner Anwesenheit Nichts wüßte, mit unbekleidetem Körper preisgegeben und auf dessen Aeußerung: „Ich möchte wohl [diese Reize] genießen, wenn ich dürfte," noch viel frecher geantwortet hatte: „hast du Lust? freilich darfst du;" (denn sie hatte mit dem Gewande zugleich die Schamhaftigkeit abgelegt.) (4.) Durch ihn wurde der ägyptische Gottesdienst nach Rom verpflanzt, die Stadt aber durch den Hinzutritt der „neuen Straße" bedeutend vergrößert und durch Vollendung prachtvoller Badehäuser verschönert. (5.) Nach Ausführung dieser Werke starb er während einer Rundreise in Syrien, im sechsten Jahre seiner Regierung [1]). (6.) Seine irdischen Ueberreste wurden unter öffentlicher Trauer nach Rom gebracht und in der Gruft der Antonine beigesetzt.

22. Opilius Macrinus und Diadumenus.

Hierauf wurde Opilius Macrinus, der den Befehl über die Leibwache führte, von den Legionen zum Imperator, sein Sohn, Namens Diadumenus, aber zum Cäsar ausgerufen. (2.) Da bei den Truppen eine gewaltige Sehnsucht nach dem verstorbenen Kaiser herrschte, nannten sie den Jüngling Antoninus. (3.) Indessen ist uns außer ihrem grausamen und unfreundlichen Charakter von Beiden Nichts bekannt. (4.) Sie wurden deshalb, nachdem sie kaum vierzehn Monate lang im Besitz der Herrschaft gewesen waren, von eben denselben, die sie gewählt hatten, getödtet.

23. M. Aurelius Antoninus Heliogabalus.

Nun wurde Marcus Antoninus, der Sohn des Bassianus, zur Regierung berufen, der nach dem Tode seines Vaters aus Furcht in der Priesterstelle des Sonnengottes, den die Syrer Heliogabal nennen, gleichsam ein Asyl gegen Nachstellungen gesucht und daher selbst den Namen Heliogabal bekommen hatte. Er versetzte auch das Bild des

[1]) Durch Meuchelmord, den Macrinus veranstaltet hatte.

Gottes nach Rom [1]) und stellte es in den innern Gemächern des Palastes auf. Ihn übertrafen nicht einmal die verworfensten und frechsten Dirnen an Schändlichkeit, ließ er doch die unzüchtigsten Menschen in der ganzen Welt zusammensuchen, um sich am Beschauen und Betasten ihrer schändlicher Unzucht dienenden Glieder [2]) zu weiden. (2.) Während diese Gräuel von Tag zu Tage zunahmen, die Liebe zu Alexander aber, den auf die Kunde vom Tode des Opilius die Adelspartei [3]) zum Cäsar ernannt hatte, sich immer mehr steigerte, wurde Heliogabal im dreißigsten Monate seiner Regierung im Lager der Leibwache ermordet.

24. Aurelius Alexander.

Sogleich nun wurde, auch durch Mitwirken der Truppen, die Kaiserwürde dem Aurelius Alexander, einem Syrer aus jener Stadt, die den doppelten Namen Cäsarea und Arca führt [4]), übertragen. (2.) Obgleich er noch ein Jüngling war, besaß er doch einen über seine Jahre gehenden Verstand, und unternahm sogleich nach großen Vorbereitungen einen Krieg gegen den Perserkönig Xerxes [5]); und nachdem er diesen völlig geschlagen und in die Flucht gejagt hatte, eilte er so schnell er konnte nach Gallien, das von den Germanen mit Plünderung bedroht wurde. (3.) Hier dankte er mit größter Festigkeit mehrere aufrührerische Legionen ab, welche Handlung ihm für den Augenblick Ruhm, bald darauf aber Verderben brachte. (4.) Denn während die Soldaten von Schrecken über eine so kräftige Strenge ergriffen waren

---

[1]) Ein schwarzer, kegelförmiger Meteorstein, der vom Himmel herabgefallen sein sollte.

[2]) Nach Arntzen's Conjectur partibus libidinum nefandarum.

[3]) D. h. der Senat.

[4]) Sie war noch zu Abulfeda's Zeiten ein blühender Ort Namens Aarkat. Jetzt erhält wenigstens noch der Hügel Arka zwischen dem Wadi Khereybe und Wadi Arka ihr Andenken.

[5]) D. i. der von andern Schriftstellern Artaxerxes (Ardschir) genannte Stifter des persischen Sassanidenreichs, das an die Stelle des parthischen Arsacidenreiches trat. Er verlangte von den Römern die Abtretung aller asiatischen Provinzen, die einst zum Perserreiche des Cyrus gehört hatten.

(woher ihm auch der Beiname Severus [1]) zu Theil wurde), ermordeten sie ihn in dem Dorfe Sicila in Britannien [2]), wo er sich gerade mit wenigen Begleitern aufhielt. (5.) Zu Rom führte er ein sehr prachtvolles und berühmtes Gebäude [3]) auf, und zeigte durch die Verehrung seiner Mutter, die den Namen Mammäa führte, eine mehr als kindliche Liebe. (6.) Außerdem bewies er an zwei Rechtsgelehrten, welche große Vorliebe und welches Gerechtigkeitsgefühl gegen die rechtschaffensten Männer ihn beseelte, indem er den Domitius Ulpianus zum Obersten der Leibwache ernannt hatte, im Besitze derselben Würde ließ, und den Paullus gleich beim Beginn seiner Regierung dem Vaterlande zurückgab [4]). (7.) Obgleich er die Herrschaft nicht länger als dreizehn Jahre geführt hatte, hinterließ er doch das Reich auf allen Seiten gesichert. (8.) Dieses, das sich schon von Romulus an bis auf den Septimius im Fluge emporgeschwungen hatte, erreichte durch die Maßregeln des Bassianus gleichsam seinen Höhepunkt, und daß es von diesem nicht sofort wieder herabsank, war das Werk Alexanders. (9.) Von da an haben [die Kaiser], da sie begieriger waren die eignen Unterthanen despotisch zu beherrschen, als auswärtige Völker zu unterjochen, und die Waffen gegen einander selbst kehrten, den römischen Staat gleichsam in einen jähen Abgrund hinabgestürzt, indem Gute und Schlechte, Edle und Unedle ohne Unterschied, ja selbst viele Barbaren zur Herrschaft gelangten. (10.) Freilich, wo sich alle Elemente verworren durch einander treiben und nicht nach ihrem eigenen Gesetz bewegen, und wo Jeder glaubt, daß es ihm, wie in allgemeiner Verwirrung, erlaubt sei fremde Aemter an sich zu reißen, die er nicht zu verwalten versteht, und aus Unkenntniß der Wissenschaften schmählich verunstaltet: (11.) da gewinnt die Macht des Schicksals freie Hand und lenkt die Menschen durch verderbliche Leidenschaft. Zwar wird

---

[1]) D. h. eben der Strenge.

[2]) Dieß ist ein Irrthum des Verf. Der Ort lag in Gallien bei Mogontiacum (Mainz), gehörte unstreitig den Vangionen und ist wahrscheinlich das heutige Bretzenheim (nach Andern Siklingen).

[3]) Nach Arntzen's Conjectur opus florentissimum celebreque. Vermuthlich sind die prachtvollen thermae Severianae gemeint.

[4]) D. h. aus der Verbannung zurückrief, in die ihn wahrhcheinlich Heliogabal mit vielen Anderen geschickt hatte. (Vgl. Lamprid. vita Heliogab. c. 16.)

sie noch längere Zeit durch die Tugend, gleichsam wie durch einen Wall, abgehalten; haben sich aber fast Alle der Herrschaft des Lasters gebeugt, so überläßt es auch den Staat Menschen, die sowohl der Geburt als der Bildung nach für den Thron zu niedrig stehen.

25. Cajus Julius Maximinus.

Denn Cajus Julius Maximinus, Vorsteher des Kriegswesens [1]), war der Erste, der, aus dem Soldatenstande hervorgegangen, fast ohne alle wissenschaftliche Bildung, durch die Abstimmung der Legionen die Herrschaft erhielt; (2.) welche Wahl jedoch auch der Senat bestätigte, weil er es für gefährlich hielt, ohne Waffengewalt einem Bewaffneten Widerstand zu leisten. Sein Sohn, der, dem Vater gleichnamig, ebenfalls Cajus Julius Maximinus hieß, wurde zum Cäsar ernannt.

26. Gordianus, Pupienus und Balbinus.

Als Beide zwei Jahre lang die Herrschaft geführt und nicht ohne Glück gegen die Germanen gekämpft hatten, wurde ganz unerwartet der Statthalter von Africa, Antoninus Gordianus, in seiner Abwesenheit bei der Stadt Thydrus [2]) vom Heere zum Kaiser ausgerufen. (2.) Als er sich auf erhaltene Einladung dahin begeben hatte, ward er, als ob er deshalb erwählt worden wäre, mit einem Aufstande der Soldaten empfangen; und nachdem er denselben leicht gedämpft hatte, begab er sich nach Carthago. (3.) Wie er hier, um ungünstige Vorbedeutungen abzuwenden, von denen er nicht ohne Grund beängstigt wurde, unter den gewöhnlichen Gebräuchen ein Opfer vollzog, warf unerwartet das Opferthier ein Junges. (4.) Dieß deuteten die Opferschauer, namentlich aber Gordianus selbst, der in dieser Wissenschaft mehr als gewöhnliche Kenntnisse besaß, dahin, daß auch er einem ge-

---

[1]) Nach Herodian hatte er nur den Auftrag, die Rekruten des ganzen Heers für den Kriegsdienst einzuüben.

[2]) Soll heißen Thysdrus. Es war eine Seestadt der Provinz Africa, unweit der kleinen Syrte, die jetzt el Jemme heißt.

waltsamen Tode geweiht sei, die Herrschaft aber seinen Kindern hinterlassen werde; doch gingen sie auch in ihren Vermuthungen noch weiter und prophezeiten auch den Tod seines Sohnes, der zwar gleich jenem Thiere sanft und unschuldig sein, aber nicht lange am Leben bleiben und Nachstellungen erleben werde [1]). (5.) Als unterdessen der Untergang des Gordianus zu Rom bekannt geworden war, wurden auf Betrieb des Domitius der Stadtpräfect und die andern Angeber [2]) von den Cohorten der Leibwache ohne Unterschied niedergehauen. (6.] Gordianus hatte nämlich, als er sich die Regierung übertragen sah, Gesandte und Briefe mit Verheißungen großer Belohnungen nach Rom geschickt; und so erfüllten nun die durch seine Ermordung in ihren Hoffnungen getäuschten Soldaten, eine sehr geldgierige und blos gegen Bezahlung treue und gutgesinnte Menschenklasse, großen Unmuth. (7.) Der Senat aber, welcher fürchtete, es möchten sich bei dem Mangel jeglicher Leiter des Staats Gräuel wie in einer mit Sturm eingenommenen Stadt ereignen, ernannte zuerst mit einander abwechselnde Inhaber der höchsten Gewalt [3]), bald darauf aber nach Bewaffnung der jüngeren Bürger den Clodius Pupienus und Cäcilius und Balbinus zu Cäsaren [4]).

27. Der jüngere Gordianus.

In denselben Tagen wählten die in Africa stehenden Truppen den gleichnamigen Sohn des Gordianus, der schon als angehender Jüngling der Zeltgenosse seines Vaters gewesen war und sich dann als Oberster der Leibwache bei ihm befunden hatte, zum Kaiser, und der

---

[1]) Hier findet sich im Texte unstreitig eine Lücke.

[2]) Wahrscheinlich die sogenannten delatores, Leute, die aus Angeberei und Anklagen ein förmliches Geschäft machten. Andere wollen statt indices vielmehr iudices gelesen und unter den „Richtern" hier sämmtliche Magistratspersonen verstanden wissen. Der vorhergehenden Lücke wegen bleibt das Urtheil über die Stelle unsicher.

[3]) Ein Collegium von 20 angesehenen Bürgern. Vergl. Jul. Capit. vita Gord. 22.

[4]) Richtiger wohl zu Kaisern; denn Julius Capitol. a. a. O. Pupienum et Balbinum A u g u s t o s appellavit, ambos ex consulibus.

Adel zeigte durchaus keine Abneigung gegen diese Wahl. (2.) Nach seiner Ankunft in Rom wurden die Cohorten der Leibwache zwischen den Höhen der Stadt und selbst im Schooße derselben von Fechterrotten und dem Heere der Neuangeworbenen in einer förmlichen Schlacht vernichtet. (3.) Während dieser Vorgänge in Rom reisten die beiden Julius Maximinus, die zu jener Zeit gerade in Thracien beschäftigt waren, auf die Nachricht von diesen Ereignissen eiligst nach Italien. (4.) Sie wurden in einem Treffen geschlagen, von dem Reste ihres Heeres verlassen und von Pupienus bei der Belagerung von Aquileja getödtet, (5.) nachdem ihre [eigentlich nur] zweijährige Regierung durch diese ihren Sturz verzögernden Umstände noch einen Zuwachs von einem Jahre gewonnen hatte. (6.) Nicht lange darauf wurden auch Clodius und Cäcilius bei einem Soldatenaufstande im Palaste zu Rom ermordet, und Gordianus besaß nun den Thron allein. (7.) Dieser erneuerte und erweiterte noch in demselben Jahre die von Nero zu Rom eingeführten fünfjährigen Wettkämpfe und zog dann gegen die Perser, nachdem er zuvor den Tempel des Janus, welcher von Marcus geschlossen worden war, nach alter Sitte geöffnet hatte. (8.) Als er diesen Krieg mit großer Auszeichnung geführt hatte, fand er im sechsten Jahre seiner Regierung durch die Hinterlist des Befehlshabers der Leibwache, Marcus Philippus, seinen Untergang.

28. Die beiden Philippus, Vater und Sohn.

So kamen denn nun Marcus Julius Philippus aus der Landschaft Traconitis in Arabien und sein Sohn Philippus, den er zum Mitregenten angenommen hatte, nach Ordnung der Angelegenheiten des Morgenlandes und nach Gründung der Stadt Philippopolis [1]) in Arabien nach Rom, wo sie jenseit des Tiberis, weil dieser Stadttheil an Wassermangel litt, ein Wasserbassin anlegten und das tausendste Jahr der Stadt Rom durch Spiele aller Art feierten. (2.) Weil mich einmal der Name [Philippus] daran erinnert, [so erwähne ich, daß]

---

[1]) Der wahrscheinlich die Ruinen el Ghereysch, zwei Stunden nordöstlich von Bostra, angehören.

auch zu unsrer Zeit das tausendeinhundertste Jahr der Stadt unter dem Consulate eines Philippus verflossen ist, ohne, wie jetzt üblich, durch irgend welche Feierlichkeiten verherrlicht zu werden; so sehr vermindert sich von Tag zu Tage die Rücksicht auf die Stadt Rom. (3.) Dieß aber war schon zu jenen Zeiten durch Vorzeichen und Wundererscheinungen angedeutet worden, von denen ich nur eine kurz erwähnen will. (4.) Als nämlich die Opferthiere nach Vorschrift der Pontifices geschlachtet wurden, zeigten sich am Leibe eines männlichen Schweines weibliche Geburtstheile; (5.) woraus die Zeichendeuter die Sittenverderbniß der Nachkommen und eine künftige Herrschaft der Laster prophezeiten. (6.) Sowohl weil er die Erfüllung dieser Prophezeihung vereiteln zu müssen glaubte, als weil er im Vorübergehen einen Lustknaben erblickt hatte, der seinem Sohne sehr ähnlich war, faßte Philippus den höchst ehrenwerthen Entschluß, der Benützung solcher Lustknaben ein Ende zu machen. (7.) Dennoch aber dauert [dieses Laster] noch fort; denn hat sich auch der Ort der Ausübung verändert [1]), so wird es doch unter noch schändlicheren Gräueln fortgetrieben, da ja die Menschen nach Gefahrvollem und Verbotenem [2]) desto begieriger Verlangen tragen. (8.) Dazu kommt noch, daß die Weisheit der Etrusker eine ganz andre Lehre verkündigt hat, indem sie versichern, der Sinnlichste werde der Glücklichste sein, während wackere Männer größtentheils verachtet würden. (9.) Diese jedoch, meine ich, haben die Wahrheit vollständig verkannt. Denn wie kann Einer glücklich sein, der seine Unschuld verloren hat, mag er sich auch in allen andern Stücken des glücklichsten Erfolges erfreuen! während dagegen, wenn sie sich erhalten hat, alles Andere erträglich ist. — (10.) Nachdem Philippus das oben Erwähnte vollbracht hatte, ließ er seinen Sohn in der Stadt zurück und zog, wiewohl mit schon altersschwachem Körper, selbst gegen den Decius zu Felde, fiel aber bei Verona nach Besiegung und Verlust seines Heeres; (11.) und sein Sohn wurde, als man dieß in Rom erfuhr, im Lager der Leibwache ermordet. Beide hatten fünf Jahre geherrscht.

---

1) D. h. darf es auch nicht mehr öffentlich (in öffentlichen Häusern) getrieben werden.

2) Nach verbotenen und daher mit Gefahren verbundenen Genüssen.

29. Decius.

Decius, in einem zu Sirmium[1]) gehörigen Dorfe geboren, war von einer im Heere bekleideten Stelle auf den Thron erhoben worden. Voll Freude über den Tod seiner Gegner, machte er seinen Sohn Etruscus zum Cäsar und sendete ihn sogleich nach Illyrien voraus, während er selbst noch einige Zeit in Rom verweilte, um die von ihm erbauten neuen Mauern einzuweihen. (2.) Während dessen wurde ihm ganz unerwartet der Kopf des Jotapianus, welcher, stolz auf eine Abstammung von Alexander, in Syrien Neuerungen versucht hatte, aber der Willkür seiner Truppen erlegen war, nach hergebrachter Weise übersendet; allein in denselben Tagen wurde auch dem Lucius Priscus, Statthalter von Macedonien, unter Mitwirkung der Gothen, die nach Verheerung des größten Theils von Thracien bis dorthin vorgedrungen waren, die Herrschaft übertragen. (3.) Deshalb reiste Decius, so schleunig er konnte, von Rom ab, wo Julius Valens zu größtem Behagen des Volks die Zügel der Regierung ergriff. Aber er sowohl, als Priscus, welchen der Adel für einen Feind des Vaterlands erklärt hatte, wurden kurz darauf ermordet. (4.) Die Decier verfolgten die Barbaren über den Danubius und fielen nach zweijähriger Regierung durch die Hinterlist des Brutus [2]). (5.) Die meisten Schriftsteller aber haben den Tod der Decier verherrlicht. Denn sie berichten, der jüngere sei in der Schlacht gefallen, da er sich zu kühn in das Schlachtgetümmel gestürzt habe, der Vater aber habe, als die darüber bestürzten Soldaten ihn mit vielen Worten zu trösten versucht hätten, munter erwidert, der Verlust eines einzigen Kriegers scheine

---

1) Einer der bedeutendsten Städte Pannoniens, deren weitläufige Ueberreste sich um das heutige Städtchen Mitrowitz in Slavonien her finden.

2) Da diesen Brutus sonst Niemand kennt, und Decius vielmehr durch den Verrath des Gallus bei Abrutum (auch Forum Trebonii genannt), einem Flecken Mösiens auf dem rechten Donauufer, seinen Tod fand, so hat die Conjectur Abruti („zu oder bei Abrutum") statt Bruti große Wahrscheinlichkeit, wiewohl Aur. Victor, gleich den meisten andern Schriftstellern, den Decius jenseit der Donau in Feindesland seinen Tod finden läßt. Doch konnte er sich auch leicht über die Lage von Abrutum im Irrthum befinden.

ihm von geringer Bedeutung. So habe er denn den Kampf erneuert und tapfer kämpfend auf gleiche Weise seinen Tod gefunden.

30. Gallus und Hostilianus.

Als der Senat dieß erfuhr, übertrug er dem Gallus und Hostilianus die Würde eines Augustus und dem Sohne des Gallus, Volusianus, die eines Cäsars. (2.) Darauf brach eine Pest aus, deren heftiger Wuth Hostilianus erlag. Gallus und Volusianus setzten sich dadurch in Gunst, daß sie sich der Beerdigung auch des Niedrigsten mit dem sorgsamsten Eifer annahmen.

31. Aemilius Aemilianus.

Während diese in Rom verweilten, riß Aemilius Aemilianus durch Bestechung der Truppen die Herrschaft an sich. (2.) Zu seiner Bekämpfung ausgezogen, wurden sie zu Interamna [1]) von ihren eignen Leuten getödtet, weil diese vom Aemilius, dem so der Sieg ohne Mühe oder Verlust zu Theil wurde, größere Belohnungen erwarteten, zugleich aber auch, weil sich jene durch übertriebene Verschwendung und Ausschweifungen Beweise des Wohlwollens [von Seiten der Soldaten] verscherzt hatten. (3.) Die Regierung aller dieser Kaiser zusammen fällt in den Zeitraum zweier Jahre. Denn auch Aemilianus wurde, nachdem er nur drei Monate lang eine milde Regierung geführt hatte, von einer Krankheit hinweggerafft [2]), nachdem ihn der Senat zuerst für einen Feind, dann aber, als seine Vorgänger ermordet waren, dem Glücke folgend, wie gewöhnlich, zum Augustus erklärt hatte.

32. Licinius Valerianus.

Die Truppen, welche, eines bevorstehenden Krieges wegen von allen Seiten her zusammengezogen, in Rhätien verweilten, übertrugen

---

[1]) Eine Stadt Umbriens, das heutige Terni.

[2]) Nach allen andern Schriftstellern und nach der Epit. des Aur. Vict. 31 selbst wurde Aemilianus von seinen eignen Leuten ermordet.

hierauf die Regierung dem Licinius Valerianus, (2.) der, obgleich von sehr vornehmer Herkunft, sich doch der damals herrschenden Sitte gemäß dem Kriegsdienste gewidmet hatte. (3.) Seinen Sohn Gallienus ernannte der Senat zum Cäsar; und kurz darauf setzte im Hochsommer der Tiberis, einer Sündfluth gleich, Alles unter Wasser. (4.) Die Einsichtsvolleren prophezeiten daraus bei dem Leichtsinne des Jünglings, der auf erhaltenen Ruf aus Etrurien herbeigekommen war, woher auch der eben genannte Fluß kommt, Unheil für den Staat, und dieß ging auch sogleich in Erfüllung. (5.) Denn während sein Vater in Mesopotamien Vorbereitungen zu einem mißlichen und langwierigen Kriege traf, wurde er durch die List [1]) des Perserkönigs Sapor gefangen genommen und starb, auf schmähliche Weise geschunden [2]), im sechsten Jahre seiner Regierung und in noch ziemlich kräftigem Alter.

33. Licinius Gallienus und Saloninus.

Um dieselbe Zeit wehrte Licinius Gallienus die Germanen tapfer von Gallien ab und eilte darauf nach Illyrien hinab. (2.) Hier besiegte er den Ingebus, Statthalter von Pannonien, dem auf erhaltene Kunde von Valerians Untergang nach der Kaiserwürde gelüstete, bei Mursia [3]) und kurz darauf den Regallianus, der die von der Niederlage bei Mursia übriggebliebenen Heerestrümmer gesammelt und mit ihnen den Krieg erneuert hatte. (3.) Als ihm dieß so glücklich und über Erwarten gelungen war, wurde er, nach Gewohnheit der Menschen, im Glücke nachlässiger und gab sammt seinem Sohne Saloninus, dem er die Cäsarenwürde verliehen, den römischen Staat gleichsam dem Schiffbruch preis, so daß die Gothen, welche ungehindert bis

[1]) Sapor lud ihn zu einer persönlichen Unterredung ein und nahm ihn, als er mit wenigen Begleitern erschien, gefangen.

[2]) Nur aus Mißverständniß läßt ihn Aur. Victor bei lebendigem Leibe geschunden werden. Dieß erfolgte vielmehr erst nach seinem Tode, um seine Haut als Siegeszeichen im Tempel aufhängen zu können. (Vgl. Lactant. de mort. persec. c. 5.) Doch war seine Gefangenschaft allerdings eine sehr schmähliche und mit vielen Demüthigungen verbundene gewesen.

[3]) Jetzt Essek, die Hauptstadt Slavoniens.

Thracien vorgedrungen waren, Macedonien, Achaja [1]) und die benachbarten Striche Asiens, die Parther aber Mesopotamien [2]) in Besitz nahmen, den Orient Räuber oder ein Weib [3]) beherrschte, ein Haufe Alemannen Italien und fränkische Völkerschaften nach der Verheerung Galliens Hispanien besetzten, wo sie die Stadt Tarraco [4]) verwüsteten und beinahe ausplünderten, ja ein Theil von ihnen auf Fahrzeugen, die ihnen gerade zu rechter Zeit in die Hände fielen, nach Afrika übersetzte, während auch die Eroberungen, die Trajan jenseit des Ister [5]) gemacht hatte, verloren gingen. (4.) So wurde, als ob Stürme von allen Seiten hertobten, das Unterste mit dem Obersten, das Kleinste mit dem Größten auf dem ganzen Erdkreise zusammen geworfen. (5.) Zugleich wüthete zu Rom die Pest, die oftmals die Folge schwerer Sorgen und der Verzweiflung ist. (6.) Während dessen trieb sich der Kaiser selbst in Schenkhäusern und Garküchen herum, hing mit Freundschaft an Kupplern und Weinwirthen, ließ sich von seiner Gemahlin Salonina leiten und ergab sich einer schandbaren Liebe zu einer Tochter des Germanischen Königs Attalus, Namens Pipa [6]), welches Leben des Kaisers die Ursache von noch weit schrecklicheren Unruhen im Innern wurde. (8.) Vor allen Andern nämlich hatte Postumus, der damals gerade Befehlshaber der Barbaren in Gallien war, die Regierung an sich zu reißen versucht; kam aber, nachdem er ein großes Heer Germanen vertrieben und den Lucius Aelianus, der den Kampf mit ihm aufgenommen, mit nicht geringerem Glück geschlagen hatte, bei einem Aufstande seiner eignen Soldaten um's Leben, weil er ihrem heißen Verlangen, Mogontiacum [7]) zu plündern, welches den Aelianus unterstützt hatte, nicht willfahren wollte. (9.) Nach seiner Ermordung er-

---

[1]) D. h. ganz Griechenland, welches wegen der großen Macht des Achäischen Bundes zur Zeit der römischen Invasion als Provinz des Römerreiches den Namen Achaja führte.

[2]) D. h. das Land zwischen den Strömen Euphrat und Tigris.

[3]) Zenobia, die Beherrscherin von Palmyra.

[4]) Das heutige Tarragona.

[5]) D. h. der Donau. Es ist das Land Dacien gemeint.

[6]) Nach Trebell. Pollio im Leben des Gallienus Cap. 3 wären Salonina und Pipa eine und dieselbe Person. Richtiger aber war wohl Salonina die rechtmäßige Gattin und Pipa nur die Beischläferin des Kaisers.

[7]) Das heutige Mainz.

griff Marius, der einst ein Handwerksmann gewesen war und auch damals noch wenig kriegerische Berühmtheit besaß, die Zügel der Regierung. (10.) So tief war demnach der Staat gesunken, daß Menschen dieser Art mit dem Throne und dem Ehrenpreise der höchsten Verdienste ihr Spiel treiben konnten! (11.) Daher schreibt sich jenes Scherzwort, es dürfe keineswegs wunderbar erscheinen, wenn ein Marius dem römischen Staate wieder aufhelfen wolle, da ein [andrer] Marius, ein Mann desselben Gewerbes und Stifter der Familie und des Namens, demselben Festigkeit verliehen hatte. (12.) Als dieser schon nach zwei Tagen erwürgt worden war, wurde Victorinus gewählt, ein dem Postumus an Kriegserfahrung gleich stehender, aber von ungezügelter Wollust beherrschter Mann. Anfangs zwar bezähmte er dieselbe noch, später aber schändete er sehr Viele mit Gewalt, und als er nach zweijähriger Regierung der Frau des Attilianus nachstellte und diese ihrem Manne sein Vergehen entdeckt hatte, wurde er von den durch diesen heimlich aufgereizten Soldaten bei einem Aufruhr zu Agrippina [1]) ermordet. (13.) So viel vermögen die Actuarien [2]), zu deren Classe jener Attilianus gehörte, beim Heere, daß selbst ein so schwieriges, von ihrer Bosheit gefordertes Unternehmen zur Ausführung kommen konnte. Sie sind, namentlich zu unsrer Zeit, eine nichtswürdige Menschenclasse, käuflich, verschlagen, zu Unruhen geneigt, habsüchtig, und wie geboren zur Begehung und Verheimlichung von Betrügereien, als Herren des Getreidewesens denen, welchen die Besorgung der Lebensmittel obliegt, und dem Wohlstande der Landleute gefährlich, aber klug genug, denen zu rechter Zeit auch wieder reichlich zu spenden, durch deren Einfalt und auf deren Kosten sie Schätze gesammelt haben. (14.) Unterdessen machte Victoria nach dem Verlust ihres Sohnes Victorinus, von den durch große Geldsummen erkauften Legionen unterstützt, den Tetricus, der, ein Sprößling edlen Geschlechts, damals Statthalter von Aquitanien [3]) war, zum Kaiser, während seinem gleichnamigen Sohne die Auszeichnungen eines Cäsars zu Theil

---

[1]) Colonia Agrippina, das heutige Cöln.

[2]) Die ungefähr unsern Kriegskommissären entsprachen.

[3]) Der südwestlichste Theil von Gallien zwischen der Loire, dem Allier, den Cevennen und den Pyrenäen.

wurden. (15.) Zu Rom aber, wo man ohne Kenntniß von der unglücklichen Lage des Staates war, behauptete Gallienus frecherweise, daß Alles in Ruhe und Friede sei; auch stellte er, wie bei nach Wunsch ausgeführten Unternehmungen zu geschehen pflegt, Spiele und Triumphfeierlichkeiten an, um seinen Vorspiegelungen um so leichter Glauben zu verschaffen. (16.) Als jedoch die Gefahr näher heranrückte, verließ er endlich die Stadt. (17.) Denn Aureolus, der die Legionen in Rhätien befehligte, eilte, durch die Schlaffheit des feigen Regenten, wie gewöhnlich der Fall ist, aufgemuntert, nachdem er die Regierung übernommen hatte, auf Rom los. (18.) Gallienus aber schlug ihn bei der Brücke, die vom Aureolus ihren Namen erhalten hat [1]), und nöthigte ihn, sich nach Mediolanum [2]) zu werfen. (19.) Während er jedoch diese Stadt mit Kriegsmaschinen jeder Art bestürmte, fiel er von der Hand seiner eignen Leute. (20.) Als nämlich Aureolus jede Hoffnung zu Aufhebung der Belagerung verschwunden sah, ließ er listiger Weise eine Namenliste von Kriegsobersten und Tribunen des Gallienus aufsetzen, wie wenn sie von ihm zum Tode bestimmt wären, und dieselbe so heimlich als möglich von der Mauer herabwerfen. Da nun dieselbe von den darin Verzeichneten gefunden wurde, so erregte sie bei ihnen die Furcht und den Argwohn, ihr Tod sei wirklich befohlen und die Liste nur durch Nachlässigkeit der Diener verloren worden. (21.) Deshalb lockten sie ihn auf den Vorschlag des Aurelianus, der bei dem Heere in vorzüglicher Gunst und Ansehen stand, unter dem Vorgeben eines Ausfalls der Feinde, wobei er, wie es bei einem überraschenden und in Bestürzung setzenden Vorfalle zu geschehen pflegt, von keiner Bedeckung begleitet war, in tiefer Nacht aus seinem Zelte, worauf er von einer Waffe durchbohrt wurde, deren Träger in der Dunkelheit unentdeckt blieb. (22.) So blieb sein Tod ungerächt, entweder weil man den Urheber des Mordes nicht kannte, oder weil man glaubte, daß er dem Staate zum Vortheil gereichte; (23.) obgleich der Sittenverfall schon so weit vorgeschritten ist, daß die Meisten mehr von Rücksicht auf ihren, als auf des Staates Vortheil, mehr von dem Streben

---

[1]) Pons Aureoli, jetzt in Ponterolo verunstaltet, eine Brücke über die Adda, zwischen Bergamo und Mailand.

[2]) Das heutige Milano oder Mailand.

nach Macht, als nach Ruhm geleitet, handeln. (24.) Daher ist auch die wahre Bedeutung der Sache und der Ausdrücke verdreht worden, und der größere Bösewicht nennt, wenn er durch Waffengewalt die Oberhand behalten, die zum Unglück des Staates von ihm Gestürzten gewöhnlich beseitigte Tyrannen; (25.) ja, nicht Wenige, die kaum ein ehrliches Begräbniß verdienen, werden mit gleicher Willkür unter die Zahl der Götter versetzt. (26.) Stände solchen Leuten die Wahrhaftigkeit der Geschichte nicht entgegen, die weder die Rechtschaffenen um die Belohnung eines ehrenvollen Andenkens bringen, noch die Ruchlosen einen ewigen und glänzenden Ruhm genießen läßt, so würde alles Streben nach Tugend vergeblich sein, da Parteilichkeit jenen einzigen wahrhaft zierenden Lohn gerade den Schlechtesten zutheilen und den Guten lieblos entziehen würde. (27.) So wurde endlich der Senat vom Claudius gezwungen den Gallienus für einen Gott zu erklären, weil jener nach dem Gutdünken des Letzteren die Regierung überkommen hatte. (28.) Als nämlich Gallienus bei dem von seiner so schweren Verwundung herbeigeführtem großen Blutverluste seinen Tod herannahen fühlte, hatte er bestimmt, daß die Reichsinsignien an Claudius übergehen sollten, der damals, mit der Ehrenstelle eines Kriegsobersten bekleidet, die Besatzung von Ticinum [1]) befehligte. (29.) Wahrlich [jene Vergötterung] war eine erzwungene; da die Schandthaten des Gallienus, so lange die Welt steht, nie verheimlicht werden können und stets der größte Bösewicht für seines Gleichen gehalten werden wird. (30.) Doch nur durch ein ruhmvolles Leben, nicht durch gesuchte und ersonnene Titel, werden, so viel man schließen darf, die Fürsten und die Besten des menschlichen Geschlechts in den Himmel erhoben, oder wegen ihres Rufes bei den Menschen nach Art der Götter verehrt. (31.) Sobald aber der Senat Kunde vom Untergange des Gallienus erhalten hatte, beschloß er, daß seine Trabanten und Verwandten die gemonische Treppe [2]) herabgestürzt werden sollten. Der Anwalt des kaiserlichen Schatzes wurde, wie bekannt genug ist, in die Curie geschleppt und ihm die Augen ausgerissen, während das eindringende Volk mit einstimmigem Geschrei die Mutter Erde und die

---

1) Das heutige Pavia.

2) Vgl. 1. Bändch. S. 110.

Götter der Unterwelt anflehte, dem Gallienus die Wohnsitze der Verdammten anzuweisen; (32.) und hätte nicht Claudius unmittelbar nach der Einnahme von Mediolanum, gleich als hätte das Heer es gefordert, Schonung gegen die etwa noch übrigen Anhänger desselben geboten, so würden Adel und Volk noch schrecklicher gewüthet haben. (33.) Den Senat erbitterte außer dem allgemeinen Elend des ganzen römischen Staates auch noch eine besondere Beschimpfung seines eigenen Standes, (34.) weil Gallienus, bei seiner Schlaffheit fürchtend, die Herrschaft möchte den Besten des Adelstandes übertragen werden, den Senatoren den Kriegsdienst, ja sogar einen Besuch beim Heere verboten hatte. (35.) Seine Herrschaft dauerte neun Jahre.

34. Claudius.

Die Soldaten, welche zuweilen das Unglück des Staates gegen seine Natur die richtigen Maßregeln zu ergreifen nöthigt, ertheilten, als sie Alles in Elend versunken sahen, dem Regierungsantritt des Claudius, eines in Beschwerden ausdauernden, gerechten und dem Vaterlande innig ergebenen Mannes, mit großem Eifer ihre Zustimmung. (2.) Er war es ja, der nach einem langen Zwischenraume die Handlungsweise der Decier erneuerte [1]). (3.) Als er nämlich die Gothen, welche die Länge der Zeit [2]) sehr mächtig und fast zu ansäßigen Bewohnern [des römischen Reichs] gemacht hatte, daraus zu vertreiben wünschte, ward aus den Sibyllinischen Büchern verkündet, daß sich, um den Sieg herbeizuführen, der Erste des Senats freiwillig opfern müßte. (4.) Da sich nun derjenige, der dafür galt, dargeboten hatte, bewies Claudius, daß vielmehr ihm diese Pflicht zukomme, der in Wahrheit der Erste des Senats und überhaupt des ganzen Reiches war. (5.) So wurden denn die Barbaren ohne einen Verlust des Heeres geschlagen und vertrieben, nachdem der Kaiser sein Leben dem

---

[1]) Vgl. de vir. ill. 26 und 27. Uebrigens irrt der Verf., wenn er glaubt, daß Claudius wirklich in Folge einer Todesweihe in der Schlacht seinen Tod gefunden habe. Er starb vielmehr, nachdem er die Gothen mehrmals geschlagen hatte, an einer Krankheit zu Sirmium.

[2]) D. h. der lange Aufenthalt auf römischem Gebiete.

Staate zum Opfer gebracht hatte. (6.) So sehr liegt edeln Menschen das Wohl ihrer Mitbürger und ein dauerndes Andenken am Herzen, wodurch sie nicht blos für ihren eigenen Ruhm, sondern gewissermaßen auch für das Glück der Nachkommen sorgen. (7.) Denn Constantius, Constantinus und unsre Kaiser [1] — — — — und des Körpers, bei den Soldaten sehr beliebt aus Hoffnung auf Belohnungen oder Ungebundenheit. (8.) Der Sieg war aber um so schwieriger und mühevoller, da die Untergebenen ihrer Gewohnheit nach in dem Wunsche, ungestraft sündigen zu können, eine schlaffe Staatsgewalt bereitwilliger vertheidigen, als eine taugliche.

35. Aurelianus.

Uebrigens zog Aurelianus, durch einen so glücklichen Erfolg hitziger gemacht, sogleich gegen die Perser zu Felde, als ob nur noch dieser Rest des Krieges übrig wäre. (2.) Nachdem er sie vernichtet hatte, kehrte er nach Italien zurück, dessen Städte durch Belästigungen von Seiten der Alemannen litten. (3.) Nach Vertreibung der Germanen aus Gallien wurden die Legionen des oben erwähnten Tetricus niedergehauen, indem ihr Anführer selbst den Verräther machte. (4.) Tetricus hatte nämlich, als ihm die durch List des Statthalters Faustinus bestochenen Soldaten mehrmals nach dem Leben trachteten, brieflich den Aurelianus um Hülfe angefleht, und ergab sich ihm, als er anrückte, während des Kampfes, nachdem er sein Heer zum Scheine in Schlachtordnung gestellt hatte. (5.) So kamen denn, wie gewöhnlich, wo kein oberster Leiter vorhanden ist, die Reihen in Unordnung und wurden niedergehauen; Tetricus selbst aber ward, nachdem er zwei Jahre lang auf der Höhe des Thrones gestanden, im Triumphe aufgeführt und erhielt dann die Statthalterschaft von Lucanien [2]) und für

[1]) Hier findet sich im Texte eine größere Lücke, in der wahrscheinlich gesagt war, daß die genannten Kaiser solchen Grundsätzen folgten, und der an Claudius' Stelle zum Kaiser erwählte Aurelianus die durch ihre Eigenschaften des Geistes und Körpers ausgezeichnete und bei den Soldaten sehr beliebte Zenobia besiegte. (Vgl. Flav. Vopisc. vit. Aurel. c. 25.)

[2]) Eine Landschaft Unteritaliens, welche die Provinzen Principato citeriore und Basilicata des vormaligen Königreichs Neapel umfaßte.

seinen Sohn Verzeihung und die Senatorwürde. (6.) Nicht minder vernichtete Aurelian innerhalb der Stadt Rom die Münzarbeiter, die auf den Rath des Rechnungsführers Felicissimus das Gewicht der Münzen verringert und aus Furcht vor Bestrafung einen so heftigen Krieg erregt hatten, daß sie, als es auf dem Berge Cölius zum Kampfe kam, fast siebentausend Krieger niedermachten. (7.) Nach diesen so zahlreichen und wichtigen, mit Glück ausgeführten Unternehmungen erbaute er zu Rom einen prachtvollen Sonnentempel, den er mit reichen Weihgeschenken zierte, und umgab, damit nie wieder vorkommen könne, was unter Gallienus sich ereignet hatte, die Stadt in weiterem Umfange mit sehr starken Mauern. Zugleich sorgte er auf kluge und freigebige Weise für reichliche Vertheilung von Schweinefleisch an das niedere Volk. Die Anklagen wegen Beeinträchtigungen des kaiserlichen Schatzes und der Quadruplatoren [1]), welche die Stadt in solches Elend gebracht hatten, wurden abgeschafft, indem die Listen und übrigen auf dergleichen Angelegenheiten bezüglichen Schriften verbrannt und nach dem Beispiele der Griechen eine Amnestie verkündigt, zugleich aber auch diejenigen, die aus Habsucht öffentliche Gelder unterschlagen und die Provinzen beraubt hatten, ganz gegen die Sitte des Kriegerstandes, aus dem der Kaiser hervorgegangen war, auf's Schonungsloseste verfolgt wurden. (8.) Dieß war die Ursache davon, daß er durch die verbrecherische Hinterlist eines Dieners, dem er den Posten eines Geheimschreibers anvertraut hatte, bei Cänophrurium [2]) seinen Tod fand. Dieser hatte nämlich im Bewußtsein seiner Plünderungen und Verbrechen den Kriegsobersten, wie aus Gefälligkeit, einen von ihm listigerweise aufgesetzten Befehl zu ihrer Hinrichtung mitgetheilt, und diese vollbrachten nun, von Furcht getrieben, seinen Mord. (9.) Hierauf schickten die Soldaten, ohne selbst einen neuen Fürsten zu ernennen, sofort Abgeordnete nach Rom mit der Bitte, daß der Senat nach seinem Gutdünken einen Kaiser wählen möchte, (10.) und als dieser antwortete, daß ihnen dieß Geschäft vorzüglich zukomme, wiesen die Legionen es

---

[1]) Eine gewisse Classe der öffentlichen Angeber, die ihren Namen davon hatten, weil sie den vierten Theil des Vermögens der Verurtheilten zur Belohnung erhielten.

[2]) Ein festes Schloß in Thracien an der Propontis und der Straße von Selymbria (j. Selivria) nach Constantinopel, vielleicht das heutige Vivados.

nochmals an den Senat zurück. (11.) So wetteiferte man von beiden Seiten in achtungsvoller Scheu und Bescheidenheit, Tugenden, die, namentlich unter solchen Verhältnissen, überhaupt unter den Menschen selten, den Soldaten aber beinahe unbekannt sind. (12.) Jener Mann übte durch seine Strenge und seine unverdorbenen Sitten [auch nach seinem Tode noch] einen solchen Einfluß, daß die Urheber seines Mordes Verderben traf, die Schlechten in Furcht schwebten, die Unentschlossenen angespornt wurden [1]), alle Besseren Sehnsucht nach ihm erfüllte, und Niemand [durch seine Ermordung] zu Uebermuth oder stolzer Prahlerei verleitet wurde. Auch folgte auf ihn allein, wie auf Romulus, eine Zwischenregierung, die jedoch für ihn weit ruhmvoller war. (13.) Dieses Ereigniß vorzüglich beweist, daß in allen Dingen ein gewisser Kreislauf Statt findet, und daß sich Nichts ereignet, was nicht die Kraft der Natur im Verlauf der Zeit abermals hervorzubringen vermöchte; (14.) außerdem aber auch, daß durch die Tugenden der Regenten selbst tief gesunkene Staaten leicht wieder gehoben, durch ihre Laster aber auch die festest gegründeten in's Verderben gestürzt werden können.

36. Tacitus und Florianus.

Endlich, ungefähr sechs Monate nach Aurelian's Ermordung, wählte der Senat aus der Zahl der gewesenen Consuln des Tacitus, einen sehr sanften Mann, zum Kaiser, und fast Alle waren froh, daß das Recht, den Regenten zu wählen, von der wilden Rohheit der Soldaten wieder an den Senat übergegangen war. (2.) Allein diese Freude war nur von kurzer Dauer und hatte einen traurigen Ausgang. Denn als Tacitus schon am zweihundertsten Tage seiner Regierung zu Tyana [2]) gestorben war, nachdem er jedoch vorher noch die Urheber von Aurelian's Tode, namentlich den Kriegsobersten Mucaper, durch dessen tödtlichen Streich er gefallen war, hatte hinrichten

---

[1]) Statt der verdorbenen und sinnlosen Lesart simulata dubiis übersetze ich die Conjectur Arntzen's stimulo dubiis.

[2]) Eine bedeutende Stadt Cappadociens in Kleinasien, das heutige Kiz oder Kilis Hissar.

lassen, bemächtigte sich sein Bruder Florianus, ohne weder den Senat, noch die Truppen befragt zu haben, des Thrones.

37. Probus.

Kaum jedoch hatte er die Herrschaft einen oder zwei Monate lang behauptet, so wurde er bei Tarsus [1]) von seinen eigenen Leuten ermordet. (2.) Nach ihm machten sie den Probus in Illyrien zum Kaiser, einen Mann von ausgezeichneter Kriegskenntniß und in der Kunst die Soldaten auf mannigfache Weise einzuüben und die junge Mannschaft abzuhärten fast einen zweiten Hannibal. (3.) Wie jener einen sehr großen Theil Africa's durch seine Kriegsschaaren, deren Müßiggang er für dem Staate wie den Heerführern gefährlich hielt, mit Oelbäumen bepflanzen ließ, eben so füllte dieser die Hügel Galliens, Pannoniens und Mösiens mit Weinpflanzungen, nachdem er die barbarischen Völkerschaften, die nach Ermordung unsrer Fürsten von ruchloser Hand ihrer eignen Leute in das Reich eingebrochen waren, geschlagen und zugleich den Saturninus und Bonosus, von denen Jener im Morgenlande, dieser zu Agrippina [2]) mit Hülfe der Heere, die sie befehligten, die Herrschaft an sich zu reißen versuchten, getödtet hatte. Daher soll Probus, nachdem er Alles zurückerobert und in friedlichen Zustand versetzt hatte, die Aeußerung gethan haben, in kurzer Zeit würden die Soldaten ganz überflüssig sein. (4.) Hierdurch noch mehr aufgebracht, tödteten ihn diese nach etwas mehr als sechs Jahren [seiner Regierung] bei Sirmium [3]), wo sie angehalten wurden, die Umgegend dieser seiner Vaterstadt, die bei ihrer sumpfigen Lage von den Gewässern des Winters viel zu leiden hatte, durch Ausgrabung von Teichen und Gräben trocken zu legen. (5.) Von da an erstarkte die Macht des Kriegerstandes und dem Senate blieb das Regiment und das Recht den Kaiser zu wählen bis auf unsre Zeit entrissen, wobei es ungewiß ist, ob nach eigenem Wunsche desselben in Folge träger Schlaffheit, oder aus Furcht

---

[1]) Die berühmte Hauptstadt Ciliciens im Südosten Kleinasiens, noch jetzt Tarsus oder Tarso genannt.

[2]) Siehe oben S. 15.

[3]) Stadt in Unterpannonien, an der Mündung der Save (Sau) in die Donau.

und Abscheu vor inneren Zwistigkeiten. (6.) Denn nach Aufhebung des Gallienischen Edicts [1]) hatte das Heerwesen wieder besser organisirt werden können, da die Soldaten, so lange Tacitus regierte, bescheiden nachgaben, und es würde weder Florianus ohne Berechtigung die Regierung an sich gerissen haben, noch würde dieselbe irgend einem, wenn auch braven Manne [blos] durch den Ausspruch der Legionen zuerkannt worden sein, wenn ein so angesehener und hoher Stand [2]) im Lager sich befunden hätte. (7.) Doch während sie sich träger Ruhe erfreuen und zugleich für ihren Reichthum zittern, dessen Genuß und Aufhäufung sie höher achten als Unsterblichkeit, haben sie Kriegsmännern und beinahe Barbaren den Weg zur Herrschaft über sich selbst und ihre Nachkommen gebahnt.

38. Carus, Carinus und Numerianus.

So wurde also Carus, der Befehlshaber der Leibwache, zum Augustus und seine Söhne Carinus und Numerianus zu Cäsaren ernannt. (2.) Und da nach Bekanntwerden vom Tode des Probus alle möglichen Völkerschaften der Barbaren, die günstige Gelegenheit benutzend, in's Reich eingefallen waren, so wurde sein älterer Sohn zum Schutze Galliens abgesendet, er selbst aber begab sich in Begleitung des Numerianus schleunigst nach Mesopotamien, weil diese Provinz fast herkömmlich Kämpfen mit den Persern ausgesetzt ist. (3.) Als er aber nach Besiegung der Feinde, aus Ruhmsucht unbedachtsam, über Ctesiphon [3]), die berühmte Stadt Parthiens, hinauszog, wurde er von einem Blitzstrahl getödtet. (4.) Einige behaupten, daß ihn dieß mit Recht betroffen habe; denn da ein Orakelspruch verkündet gehabt, daß einem Sieger nur bis zu der erwähnten Stadt vorzudringen erlaubt sei, so habe er, noch weiter fortgezogen, dafür Strafe gebüßt. (5.) So ist

---

[1]) Vgl. Cap. 33. a. E.

[2]) D. h. Männer des Senatorstandes, die durch das Edict des Gallienus aus dem Lager verbannt gewesen waren.

[3]) Eigentlich eine Stadt Assyriens am Tigris, die Winterresidenz der Parthischen Könige; jetzt ein Theil des großen Ruinencomplexes der drei benachbarten Städte Ctesiphon, Coche und Seleucia, den man mit dem Namen El Madaien („die Städte") bezeichnet.

es also höchst schwierig, seinem Schicksale zu entgehen, und folglich auch die Kenntniß der Zukunft überflüssig. (16.) Numerianus aber, der mit dem Verlust seines Vaters auch den Krieg für beendigt ansah, ward, als er das Heer zurückführte, durch Hinterlist seines eigenen Schwiegervaters, des Obersten der Leibwache, Aper, getödtet. (7.) Gelegenheit dazu hatte ihm ein Augenleiden des jungen Mannes gegeben. (8.) Das Verbrechen wurde lange Zeit verheimlicht, da der Leichnam wie ein Kranker, dessen Augen nicht vom Winde belästigt werden sollten, in eine Sänfte eingeschlossen getragen wurde.

39. Valerius Diocletianus.

Als aber durch den Geruch der in Fäulniß übergehenden Glieder das Verbrechen entdeckt war, wurde auf den Rath der Heerführer und Kriegsobersten Varius Diocletianus, der Befehlshaber der Haustruppen, seiner Weisheit wegen zum Kaiser erwählt, ein zwar großer Mann, der jedoch auch folgende [minder zu billigende] Sitten besaß. (2.) Er war der Erste, welcher ein Kleid von Goldstoff wählte und den Glanz seidener, purpurner und mit Edelsteinen besetzter Fußbekleidung begehrte. (3.) Ist nun schon dieß ein Zeichen von aufgeblasener, hoffärtiger Gesinnung, die sich über den Bürger erheben will, so ist es doch nur geringfügig gegen das Uebrige. (4.) Denn er war seit Caligula und Domitianus wieder der Erste, der sich öffentlich „Herr" nennen und wie eine Gottheit verehren [1]) und anreden ließ; (5.) woraus ich, so weit meine Einsicht reicht, die Ueberzeugung schöpfe, daß immer die Niedrigsten, besonders wenn sie eine hohe Stufe der Macht erstiegen haben, in Stolz und Ehrsucht alles Maß überschreiten. (6.) So zur Zeit unserer Väter Marius, zu unserer aber Diocletianus, die sich, sobald sie über die gewöhnlichen Verhältnisse hinaufgestiegen waren, gleich Einem, der nach langem Fasten wieder durch Speise gestärkt ist, an der früher entbehrten Macht nicht sättigen konnten. (7.) Daher

---

[1]) D. h. namentlich verlangte, daß man sich vor ihm niederwerfe, ihn fußfällig anflehe. Diocletian führte nämlich das ganze Ceremoniel des Persischen Hofes in Rom ein, das von nun an auch von den folgenden Kaisern beibehalten wurde.

scheint es mir seltsam, daß die Meisten nur dem Adel übermüthigen Stolz zuschreiben, während doch derselbe, seiner patricischen Herkunft eingedenk, zur Entschädigung für die Beschwerden, die ihn belästigen, nur ein wenig vor Andern hervorzuragen wünscht. (8.) Doch diese Fehler des Valerius werden durch seine übrigen guten Eigenschaften verdeckt; denn während er sich „Herr" nennen ließ, zeigte er sich als Vater, und es ist bekannt genug, daß der einsichtsvolle Mann beweisen wollte, wie schreckliche Handlungen weit mehr schaden, als gehässige Namen. (9.) Nachdem unterdessen Carinus Kunde von dem erhalten hatte, was vorgefallen war, eilte er, in der Hoffnung, die ausbrechenden Bewegungen so desto leichter ersticken zu können, mit einem Umwege über Italien nach Illyrien, wo er den Julianus nach Besiegung seines Heeres tödtete. (10.) Dieser hatte nämlich als Statthalter von Venetien auf empfangene Nachricht vom Tode des Carus die Regierung an sich zu reißen und seinem heranziehenden Feinde entgegen zu treten gewagt. (11.) Carinus griff, sobald er Mösien betreten hatte, den Diocletianus bei Margus [1]) an, fand aber, als er dessen besiegtes Heer hitzig verfolgte, den Tod von der Hand seiner eigenen Leute, weil er, von ungezügelter Wollust getrieben, die Frauen seiner Soldaten zu verführen suchte. Die darüber aufgebrachten Ehemänner hatten zwar den Ausbruch ihres Zorns und Schmerzes auf den Ausgang des Kriegs verschoben; (12.) als aber dieser eine glückliche Wendung nahm, führten sie, aus Furcht, der Sieg möchte einen solchen Charakter nur noch übermüthiger machen, ihren Racheplan [schon jetzt] aus. Ein solches Ende nahmen Carus und seine beiden Söhne; ihre Vaterstadt war Narbo [2]), ihre Regierung eine zweijährige gewesen. (13.) Valerius betheuerte bei seiner ersten Anrede an das Heer, mit gezogenem Schwerte und zur Sonne aufblickend, daß er von der Ermordung des Numerianus keine Kenntniß gehabt und nicht nach der Regierung gestrebt habe, und durchbohrte dann den neben ihm stehenden Aper, durch dessen Hinterlist, wie wir oben berichtet haben, sein trefflicher und beredter jugendlicher Eidam seinen Tod gefunden hatte.

---

[1]) Gewöhnlich für das heutige Passarovitz gehalten, nach Andern Semendria oder Kastolatz.

[2]) Eine bedeutende Stadt Galliens, das heutige Narbonne.

(14.) Den Uebrigen ward Verzeihung zu Theil, und fast Alle seine Gegner, namentlich der Befehlshaber der Leibwache, Aristobulus, ein ausgezeichneter Mann, wurden in ihren Aemtern belassen: (15.) eine seit Menschengedenken ganz neue und unerwartete Erscheinung, daß in einem Bürgerkriege Niemand seines Vermögens, seiner Ehre und Würden beraubt wurde, während man sich gewöhnlich schon als über eine überaus liebreiche und milde Handlungsweise freut, wenn nur den Verbannungen, Aechtungen, ja sogar den Hinrichtungen und dem Blutvergießen Maß und Ziel gesetzt wird. (16.) Was soll ich aber davon sagen, daß er Ausländer zu Reichsgehülfen annahm, um das römische Gebiet zu schützen und zu erweitern? (17. Denn als er erfuhr, daß nach des Carinus Tode Aelianus und Amandus in Gallien eine Schaar von Landleuten und Räubern, welche die Eingeborenen Bagauden nennen, aufgewiegelt hätten und, nachdem sie das Land weit und breit ausgeplündert, sich selbst sehr vieler Städte zu bemächtigen suchten, so ernannte er sofort seinen treuen Freund Maximianus, einen zwar nur halbgebildeten, aber kriegserfahrenen und rechtlichen Mann, zum Imperator. (18.) Dieser erhielt später wegen seiner Verehrung des Gottes Hercules den Beinamen Herculeus, sowie Valerius den Beinamen Jovius, und daher wurden diese Namen auch auf den bei weitem vorzüglichsten Theil unsrer Hülfsvölker beim Heere übergetragen [1]). (19.) Herculeus schlug, nach Gallien gekommen, die Feinde, oder nöthigte sie zur Unterwerfung, und brachte in kurzer Zeit Alles in friedlichen Zustand. (20.) In diesem Kriege hatte sich Carausius, ein Menapier [2]), durch entschlossene Unternehmungen sehr ausgezeichnet, und deshalb, zugleich aber auch weil er für einen erfahrenen Steuermann galt (denn er hatte sich in dieser Kunst als junger Mann gegen Lohn geübt) trug ihm der Kaiser auf eine Flotte auszurüsten und die Germanen [3]), welche das Meer beun-

[1]) Die Legio Herculea und Legio Jovia, alte und bewährte, ursprünglich aus Hülfsvölkern bestehende Heerhaufen in Illyrien, welche unter Diocletian die Stelle der Prätorianer vertraten und die kaiserliche Leibwache bildeten.

[2]) Die Menapier waren ein gallisches Volk, an den Mündungen des Rheins und östlich bis zur Maas wohnhaft.

[3]) Namentlich Franken und Sachsen.

ruhigten, zu verscheuchen. (21.) Dadurch stolz gemacht und aus Furcht vor Herculeus, von dem, wie er wußte, bereits Befehl zu seiner Hinrichtung ertheilt worden war, weil er zwar viele Fahrzeuge [der Feinde] vernichtet [1]), aber nicht die ganze Beute in den Staatsschatz abgeliefert hatte, riß er die Herrschaft an sich und bemächtigte sich Britanniens. (22.) Zu derselben Zeit erschütterten die Perser den Orient, Julianus und die Quinquegentanischen Völkerschaften Africa auf's Heftigste. (23.) Außerdem hatte sich zu Alexandria in Aegypten Achilles mit den Abzeichen der Herrschaft bekleidet. (24.) Dieser Umstände wegen erwählten die Kaiser den Julius Constantius und den Galerius Maximianus, der den Beinamen Armentarius führte, zu Cäsaren und zogen sie durch Verheirathungen in ihre Verwandtschaft. (25.) Der Erstere von ihnen nämlich erhielt die Stieftochter des Herculeus, der Letztere die Tochter des Diocletianus zur Gemahlin, nachdem ihre früheren Ehen aufgelöst worden waren; ganz so, wie es einst Augustus mit Nero Tiberius und seiner Tochter Julia gemacht hatte. (26.) Ihrer Aller Vaterland war Illyrien; und obgleich sie nur wenig Bildung besaßen, so waren sie doch, an das Ungemach der Feldarbeit und des Kriegsdienstes gewöhnt, recht tüchtige Regenten. (27.) Daraus erhellet, daß der Druck des Elends leichter unsträfliche und einsichtsvolle Männer bildet, solche dagegen, die nichts von Ungemach erfahren haben, weniger tauglich sind, da sie Alle nach ihrer eignen glücklichen Lage beurtheilen. (28.) Hauptsächlich aber zeigte die unter ihnen herrschende Eintracht, daß zur Erwerbung von [Herrscher-] tugenden Talent und eine so tüchtige Kriegserfahrung, wie sie diesen Männern in der Schule des Aurelianus und Probus zu Theil geworden war, beinahe ausreichen. (29.) Den Valerius ehrten sie Alle wie einen Vater oder gleich einer mächtigen Gottheit, und wie viel dies sagen will, ist durch die Reihe der vom Gründer des Reichs an bis auf unsere Zeiten herab in den Familien der Herrscher verübten

---

[1]) Ich folge der Conjectur Arntzen's cum paronum multos opprimeret, da die gewöhnliche Lesart cum parum multos oppr. theils an sich seltsam genug ist, theils der Nachricht des Eutropius IX, 13. (multis barbaris saepe captis) direct widerspricht. Ueber die parones oder leichten Schiffe der Sachsen vgl. Sidon. Apoll. VII, 6.

Verbrechen klar geworden. (30.) Und weil die Kriegsdrangsale, von denen ich oben gesprochen habe, immer heftiger wurden, so ward, gleichsam durch eine Theilung des Reichs, alles Land Galliens jenseits der Alpen [1]) dem Constantius, Africa und Italien dem Herculius, Illyrien [2]) bis zur Meerenge des Pontus dem Gallienus überlassen; der übrige Theil des Reichs blieb im Besitz des Valerius. (31.) Von dieser Zeit an wurde einem Theile Italiens eine ungeheure Last von Abgaben aufgebürdet. Denn während bisher das ganze Land gleiche und mäßige Abgaben entrichtet hatte, wurde jetzt, um den Unterhalt des Heeres und der Kaiser, die sich beständig oder doch größtentheils in Italien aufhielten, bestreiten zu können, ein neues Gesetz über das Abgabenwesen eingeführt, (32.) das zwar bei den bescheidenen Ansprüchen jener Zeiten erträglich war, in unsern Zeiten aber zum Verderben des Staates ausgeschlagen ist. (33.) Während unterdessen Jovius gegen Alexandrien zog, wurde dem Cäsar Maximianus der Befehl ertheilt, die Grenzen des Reichs zu überschreiten und nach Mesopotamien vorzurücken, um die Einfälle der Parther abzuwehren. (34.) Nachdem er Anfangs von ihnen hart mitgenommen worden war, zog er eiligst ein Heer von altgedienten und neuangeworbenen Truppen zusammen und rückte durch Armenien den Feinden entgegen, welches fast der einzige oder doch der leichtere Weg zum Siege war. (35.) Endlich zwang er ebendaselbst den König Narseus, sich nebst seinen Frauen und Kindern und dem ganzen Hofe ihm zu ergeben. (36.) Der Sieg war ein so vollständiger, daß, wenn nicht Valerius, nach dessen Willen Alles ging, aus einem uns unbekannten Grunde seine Einwilligung versagt hätte, die römischen Fasces in eine neue Provinz getragen worden wären. (37.) Dennoch wurde ein für uns recht nützlicher Landestheil erworben [3]), zu dessen Wiedererlangung aber frei-

---

[1]) Der Verf. spricht hier von der durch Constantin den Großen vorgenommenen Eintheilung des ganzen Reichs in 4 Präfecturen, von denen die Präf. Gallia das eigentliche Gallien, Britannien, Hispanien und die Provinz Tingitana in Africa umfaßte.

[2]) Die Präfectur Illyricum umfaßte Pannonien, Mösien, Dacien, Griechenland, Macedonien und Thracien.

[3]) Die Perser mußten den Römern fünf Provinzen Armeniens jenseits des Tigris abtreten.

lich jüngst [von den Persern] ein neuer, sehr schwerer und verderblicher Krieg unternommen worden ist [1]). (38.) In Aegypten aber wurde Achilleus mit leichter Mühe besiegt und zur Strafe gezogen. (39.) In Afrika wurde mit gleichem Glücke gekämpft, und nur dem Carausius wurde die Herrschaft auf seiner Insel gelassen, da er sich durch seine Anordnungen und die Beschützung der Einwohner gegen kriegerische Völkerschaften als einen dazu recht geeigneten Mann gezeigt hatte. (40.] Sechs Jahre darauf jedoch wurde er durch die Hinterlist eines gewissen Allectus, (41.) dem er die Oberleitung des Staats überlassen hatte, gestürzt, indem ihm dieser aus Furcht der Todesstrafe wegen seiner Schandthaten verbrecherischerweise die Herrschaft entwand. (42.) Nachdem er sie aber kurze Zeit besessen, vernichtete ihn Constantius, der den Asclepiodotus, seinen Obersten der Leibwache, mit einem Theile der Flotte und der Legionen gegen ihn vorausgeschickt hatte. (43.) Inzwischen wurden auch die Marcomannen geschlagen und das ganze Volk der Carper [2]) auf unser Gebiet verpflanzt, dem schon seit Aurelian ein Theil desselben angehört hatte. (44.) Mit nicht geringerem Eifer wurde auch für die Geschäfte des Friedens gesorgt durch die gerechtesten Gesetze und durch Beseitigung der verderblichen Menschenklasse der frumentarii [3]), denen die jetzigen agentes rerum [4]) sehr ähnlich sind. (45.) Da diese, wie es scheint, angestellt waren, um auszukundschaften und anzuzeigen, was für unruhige Bewegungen etwa in den Provinzen entständen, so erregten sie durch ersonnene boshafte Beschuldigungen aller Orten Furcht, besonders bei Allen, die in völliger Zurückgezogenheit lebten, und plünderten Alles auf schändliche Weise aus. Zugleich wurde auf Getreidevorrath für die Stadt und

---

[1]) Schon unter Constantin d. Gr. forderten die Perser die abgetretenen Provinzen unter Androhung des Kriegs zurück, und unter Constantius entbrannte derselbe wirklich.

[2]) Ein Volk in Dacien zwischen der untern Donau und den Carpathen.

[3]) D. h. Verproviantirer, eine jeder Legion beigegebene Zahl von Soldaten, die das für die Truppen bestimmte Getreide (frumentum) aus den Provinzen in die Staatsmagazine schafften, zugleich aber auch als Kundschafter und Spione benutzt wurden.

[4]) Oder agentes in rebus, eine Art unterer Polizeibeamten in den Provinzen, die besonders der geheimen Polizei dienten und als Auflaurer und Denuncianten thätig waren.

auf das Wohl der Steuerpflichtigen ängstliche und sorgfältige Rücksicht genommen. Durch Beförderung der Rechtschaffeneren und im Gegentheil durch Bestrafung jedes Lasterhaften wurde der Eifer für alle Tugenden erhöht. Die ältesten Religionsgebräuche wurden auf's Gewissenhafteste gepflegt, und das hohe Rom, sowie die übrigen Städte, namentlich Carthago, Mediolanum [1]), und Nicomedia [2]), durch neue Prachtgebäude wunderbar verschönert. (46.) Trotz allen diesen Handlungen waren jedoch [die jetzigen Regenten] doch nicht frei von Fehlern. Herculius nämlich wurde von so großer Wollust beherrscht, daß er seine schändlichen Neigungen nicht einmal bei den Geißeln zu zügeln vermochte. Valerius zeigte gegen seine Freunde zu wenig ehrenhafte Aufrichtigkeit, freilich aus Furcht vor Zerwürfnissen, weil er glaubte, die Ruhe ihrer gemeinschaftlichen Regierung könne durch Ausplaudereien gestört werden. (47.) Dadurch wurden auch die Kräfte Roms gewissermaßen beschnitten, indem die Zahl der prätorianischen Cohorten und des bewaffneten Volks vermindert wurde, was, wie Mehrere glauben, der Grund war, weshalb [Diocletianus] die Regierung niederlegte. (48.) Da er nämlich, als ein eifriger Erforscher der Zukunft, überzeugt zu sein glaubte, daß vom Schicksal beschlossene innere Zerrüttungen und ein krachender Einsturz des römischen Staates bevorständen, so entschlug er sich, nachdem er das zwanzigste Jahr seiner Regierung gefeiert hatte, noch ziemlich kräftig der Regierungssorgen, und bestimmte auch den Herculeus, dessen Herrschaft ein Jahr weniger gedauert hatte, jedoch nur mit großer Mühe, zu demselben Entschlusse. Und mag auch durch die Verschiedenheit der Urtheile über diesen Schritt der wahre Grund desselben entstellt worden sein, so erscheint es mir doch als Beweis einer erhabenen Seele, mit Verachtung des Ehrgeizes [vom Throne] zum Leben eines Privatmanns herabzusteigen.

40. Constantius und Armentarius, Severus und Maximinus, Constantinus und Maxentius.

Während nun Constantius und Armentarius diesen in der Regierung folgten, wurden Severus und Maximinus, geborne Illyrier,

---

[1]) S. oben 16. Es war die Residenz Diocletians.

[2]) 1. Bdchen. S. 123. In ihr residirte Maximianus.

zu Cäsaren ernannt, und Ersterem Italien, Letzterem aber der frühere Regierungsbezirk des Jovius zugewiesen. (2.) Da dies Constantinus, dessen großer und gewaltiger Geist schon von Kindheit an von Herrschbegierde glühte, und der vom Galerius unter dem Vorwande gewissenhafter Beaufsichtigung gleichsam als Geißel gehalten wurde, nicht ertragen konnte, flüchtete er auf listige Weise, indem er, um die Absicht der ihm Nachsetzenden zu vereiteln, auf seinem ganzen Wege die Postpferde tödten ließ, und gelangte so nach Britannien, (3.) wo in diesen Tagen sein Vater Constantius gerade mit dem Tode rang. (4.) Nachdem derselbe gestorben war, übernahm er mit Zustimmung aller Anwesenden die Regierung. (5.) Unterdessen bestätigten zu Rom das Volk und die Leibwache den Maxentius als Kaiser, obgleich sein Vater Herculius es lange zu hintertreiben suchte. (6.) Als dies Armentarius erfuhr, befahl er dem Cäsar Severus, der sich zufällig in der Nähe von Rom befand, den Gegner schleunigst zu bekämpfen. (7.) Während nun dieser vor den Mauern stand, wurde er von seinen Leuten, die Maxentius durch Belohnungen auf seine Seite gelockt hatte, verlassen, ergriff die Flucht und kam, zu Ravenna belagert, um. (8.) Dadurch noch mehr erbittert, ernannte Galerius mit Zuratheziehung des Jovius den durch alte Freundschaft erprobten Cäsar Licinius zum Augustus und brach, nachdem er ihn zum Schutze Illyriens und Thraciens zurückgelassen hatte, gegen Rom auf. (9.) Während er mit Belagerung dieser Stadt längere Zeit beschäftigt war, wurden seine Soldaten auf dieselbe Weise verlockt, wie früher die des Severus, und deshalb zog er, aus Furcht, von ihnen verlassen zu werden, aus Italien ab, und starb kurz darauf an einer gefährlichen Wunde [1]), nachdem er dadurch, daß er ungeheure Wälder ausrotten und dem Pelsosee [2]) einen Ausfluß in die Donau geben ließ, eine bedeutende Strecke Landes in Pannonien für den Staat ergiebig gemacht (10. und dieselbe nach dem Namen seiner Gemahlin die Provinz Valeria benannt hatte. (11.) Seine Regierung währte fünf, die des Constantius nur

---

1) Vielmehr an einer ekelhaften Krankheit (der sogenannten Läusesucht, oder vielleicht auch einer syphilitischen Krankheit).

2) Der heutige Palaton oder Plattensee, der noch jetzt durch einen in die Sarviz geleiteten Kanal einen Abfluß in die Donau hat.

ein Jahr, nachdem beide dreizehn Jahre lang die Cäsarenwürde bekleidet hatten. (12.) Sie waren mit Gaben der Natur so trefflich ausgestattet, daß diese, wenn sie von wissenschaftlicher Bildung getragen worden wären und nicht durch Abgeschmacktheit Anstoß gegeben hätten, ohne Frage für ausgezeichnet hätten gelten müssen. (13.) Daher wurde durch ihr Beispiel bestätigt, daß wissenschaftliche Bildung, feiner Anstand und besonders ein herablassendes Wesen einem Fürsten durchaus nothwendig sind, da ohne diese Eigenschaften gute Naturgaben gleichsam reizlos sind, ja sogar als abstoßend verachtet werden; während dagegen jene dem Perserkönige Cyrus einen unsterblichen Ruhm verschafft haben. (14.) Zu meiner Zeit aber haben sie den Constantin, obgleich er auch mit den übrigen Tugenden geschmückt war, nach allgemeinem Wunsche zu den Sternen erhoben. (15.) Hätte er seiner Prachtliebe, seinem Ehrgeiz und überhaupt den Neigungen Schranken gesetzt, wodurch namentlich kräftige Geister', von Ruhmsucht zu weit fortgerissen, in entgegengesetzte Fehler verfallen, er würde fast ein Gott gewesen sein. (16.) Als er erfuhr, daß Rom und Italien verwüstet werde, die Heere und die beiden Imperatoren selbst geschlagen oder durch Bestechung gewonnen seien, so zog er nach in Gallien hergestellter Ruhe gegen den Maxentius zu Felde. (17.) Zu dieser Zeit hatte ein gewisser Alexander, der als Statthalter zu Carthago lebte, thörichterweise nach der Herrschaft gestrebt, da er doch schon altersschwach und der Sohn eines pannonischen Bauers war, und nur eilig zusammengeraffte und kaum zur Hälfte bewaffnete Haufen von Soldaten hatte. (18.) Der Befehlshaber der Leibwache, Rufius Volusianus, der mit einigen Offizieren und wenigen Cohorten gegen ihn ausgeschickt wurde, vernichtete ihn nach leichtem Kampfe. (19.) Nach seiner Besiegung ließ Maxentius die Stadt Carthago, die Zierde des Erdkreises, und zugleich die reizendsten Gegenden Africa's verwüsten, ausplündern und durch Feuer verheeren. Ueberhaupt war er ein roher, ungebildeter und durch Wollust noch widerwärtigerer Mann, (20.) dazu noch feig, unkriegerisch und in so schmähliche Trägheit versunken, daß er, während die Kriegsfackel in Italien loderte und sein Heer bei Verona geschlagen war, nichts desto weniger seinen gewohnten Neigungen fröhnte und selbst beim Tode seines Vaters Herculius ungerührt blieb. (21.) Dieser hatte nämlich, von Natur leidenschaftlicher

und zugleich in Furcht wegen der Schlaffheit seines Sohnes, unbesonnenerweise die Regierung wieder übernommen, (22.) aber, während er seinem Eidam Constantin unter dem Scheine der Dienstwilligkeit harte Nachstellungen bereitete, endlich den verdienten Untergang gefunden [1]. (23.) Maxentius, der von Tag zu Tag wilder wurde, rückte endlich, freilich nur mit großem Widerwillen, aus Rom aus und bis zum „rothen Felsen" [2], etwa neun Meilen von der Stadt, vor, und fand, als er sich, im Treffen geschlagen, flüchtend nach Rom zurückzog, beim Uebergang über die Tiber durch die Hinterlist [3], die er seinem Gegner an der Mulvischen Brücke bereitet hatte, selbst seinen Tod im sechsten Jahre seiner angemaßten Regierung. (24.) Unglaublich ist, wie sehr der Senat und das Volk über seinen Tod jubelten und frohlockten, die er aber auch in solchem Grade gequält hatte, daß er einst der Leibwache das Niedermetzeln des Volks erlaubte und zuerst durch eine schändliche Einrichtung den Senat und die Landleute zwang, ihm unter dem Namen von Geschenken Geld zu seiner Verschwendung zu beschaffen. (25.) Aus Unwillen darüber wurden nun die Legionen der Leibwache und die Hülfstruppen, die zu Meutereien geeigneter waren, als zum Schutze der Stadt Rom, gänzlich aufgelöst und ihrer Waffen und militärischen Bekleidung beraubt. (26.) Außerdem weihte der Senat alle von ihm aufgeführten Prachtgebäude, namentlich den Tempel der Göttin Roma und eine Basilica, den Verdiensten des Flavius [4], (27.) von welchem später auch der Circus maximus außerordentlich verschönert und ein prächtiges Badehaus erbaut wurde, das den übrigen wenig nachstand. (28.) An den besuchtesten Orten wur-

---

[1]) Nach einigen Nachrichten erdrosselte er sich selbst, nach andern geschah dieß auf Constantins Befehl.

[2]) Noch jetzt Grotta Rossa benannt, etwa neun römische Meilen oder drei Stunden nördlich von Rom an der alten Via Flaminia gelegen.

[3]) Er hatte, um das vielleicht unvorsichtig heranbringende Heer Constantins aufzuhalten und wenigstens zum Theil zu vernichten, eine Brücke über die Tiber bauen lassen, deren eiserne Bänder man in der Mitte wegnehmen konnte, und fand so, da die Brücke sich unter ihm löste, selbst in den Fluthen der Tiber seinen Tod.

[4]) D. h. Constantins, dessen vollständiger Name Flavius Valerius Aurelius Claudius Constantinus war.

den ihm Bildsäulen errichtet, viele derselben von Gold oder Silber. In Africa wurde für die flavische Familie ein Priesterthum gestiftet, und der Stadt Cirta, welche bei ihrer Belagerung durch Alexander zerstört worden war, ward, nachdem sie wieder hergestellt und verschönert worden war, der Name Constantina beigelegt [1]). (29.) In solchem Grade übertreffen die Vertreiber von Tyrannen alle Anderen an Beliebtheit und Verehrung, und die Gunst, in der sie stehen, steigert sich noch, wenn sie selbst bescheiden und enthaltsam sind; (30.) denn das menschliche Herz fühlt sich, in seinen schönen Hoffnungen getäuscht, nur um so bitterer gekränkt, wenn auch nach einem Wechsel der Regenten der Druck des Elends noch fortdauert.

41. Constantius, Licinius, Crispus, Constantinus, Licinianus, Constans, Dalmatius, Magnentius und Vetranio.

Während dieser Vorfälle in Italien wurde im Orient Maximinus nach einer Regierung von zwei Jahren von Licinius vollständig geschlagen und fand bei Tarsus [2]) seinen Tod. (2.) So war denn die Gewalt über das ganze römische Reich in den Besitz zweier Männer gekommen, welche, obgleich sie in Folge der Vermählung der Schwester des Flavius mit Licinius durch verwandtschaftliche Bande mit einander verknüpft waren, ihrer ganz ungleichen Charaktere wegen nur mit Mühe drei Jahre lang in Eintracht zu leben vermochten. (3.) Constantin nämlich besaß auch alle übrigen großen Eigenschaften in ungewöhnlichem Grade [3]), Licinius dagegen nur die der Sparsamkeit und zwar einer bäurischen. (4.) Jener schützte endlich auch alle seine Feinde im Besitz ihrer Ehrenstellen und ihres Vermögens, nahm sie wieder zu Gnaden an, und fühlte so menschlich, daß er der Erste war, der die uralte Strafe der Kreuzigung und des Räderns [4]) aufhob;

---

[1]) Sie heißt daher noch jetzt Constantine.

[2]) S. oben S. 22.

[3]) Nach Schott's Emendation praeter modum magna cetera (statt praeter admodum magna cetera).

[4]) So läßt sich nach unserer Ausdrucksweise das supplicium cruribus suffringendis wohl am passendsten übersetzen.

weshalb er für den [zweiten] Gründer des Staats oder für eine Gottheit angesehen wurde. (5.) Dem Licinius dagegen genügte es noch nicht einmal, unschuldige und berühmte Philosophen wie Sclaven auf qualvolle Weise hinrichten zu lassen [1]). (6.) Nachdem dieser in verschiedenen Treffen geschlagen worden war, wurden, theils weil es schwierig schien, ihn gänzlich zu stürzen, theils der nahen Verwandtschaft wegen, die beiderseitigen Kinder zu Cäsaren ernannt und als Mitregenten angenommen, nämlich die Söhne des Flavius [2]), Crispus und Constantinus, und des Licinius Sohn Licinianus. (7.) Daß jedoch ihre Herrschaft nicht von langer Dauer und für die angenommenen Mitregenten keine glückliche sein werde, wurde aus einer in diesen Tagen stattfindenden Sonnenfinsterniß klar. (8.) Und so ward denn auch Licinius, der nach sechs Jahren den Frieden brach, in Thracien geschlagen und floh nach Chalcedon [3]), (9.) wo er den Martinianus zum Mitregenten annahm und mit diesem zugleich gestürzt wurde [4]). (10.) So begann eine Staatsregierung nach dem Gutdünken eines Einzigen, da die Söhne Constantins den unterscheidenden Namen von Cäsaren beibehielten, welche Auszeichnung um diese Zeit auch unserm Imperator Constantius zu Theil wurde. (11.) Als der ältere von jenen [5]), wir wissen nicht, aus welchem Grunde, auf einen Urtheilsspruch seines Vaters getödtet worden war, hatte sich ein gewisser Calocerus, Aufseher einer Kameelheerde, unsinniger Weise der Insel Cypern bemächtigt, als wollte er hier ein Königreich gründen. (12.) Nachdem er, wie er es verdiente, gleich einem Sclaven oder

---

1) Man glaubt, daß der Verf. hier an die vom Licinius verhängten Christenverfolgungen denke.

2) D. h. eben Constantins d. Gr.

3) Vgl. 1. Bändch. S. 86.

4) Er wurde, nachdem er sich dem Constantin ergeben hatte, nach Thessalonich verwiesen, und bald darauf, einer Verschwörung beschuldigt, auf dessen Befehl getödtet.

5) Crispus, den seine Stiefmutter Fausta, deren Liebesanträge er zurückwies — als eine zweite Phädra — eines blutschänderischen Angriffs auf ihre Keuschheit beschuldigt haben soll. Er endete zu Pola in Istrien entweder durch Henkershand, oder durch Gift.

Räuber hingerichtet worden war [1]), lenkte Constantin seinen gewaltigen Geist [vom Kriege] ab auf Erbauung einer Stadt [2]), auf Ordnung [3]) der religiösen Verhältnisse, und auf eine neue Gestaltung des Heerwesens. (13.) Unterdessen wurden auch die Völkerschaften der Gothen und Sarmaten besiegt und der jüngste seiner Söhne, Namens Constans, zum Cäsar ernannt. (14.) Doch verkündeten wunderbare Anzeichen, daß durch ihn eine große Verwirrung im Staate angerichtet werden würde, denn in der Nacht, die dem Tage seiner Ernennung folgte, stand der ganze Himmel fortwährend in Feuer. (15.) Etwa zwei Jahre später machte Constantin auch seines Bruders Sohn, der nach seinem Vater den Namen Dalmatius führte, mit lauter Zustimmung der Truppen zum Cäsar. (16.) Er starb im zweiunddreißigsten Jahre seiner Regierung, nachdem er das ganze Reich dreizehn Jahre allein beherrscht hatte, zweiundsechzig Jahre alt, auf dem Landgute Achyrona nahe bei Nicomedien, als er sich zu einem Zuge gegen die Perser anschickte, von deren feindlichem Einfalle er Kunde erhalten hatte. Jenes den Thronen unheilbringende Gestirn, welches man einen Kometen nennt, hatte seinen Tod vorherverkündet. (17.) Sein Leichnam wurde in die nach ihm benannte Stadt gebracht, und das römische Volk empfand über sein Hinscheiden außerordentlichen Schmerz, da es die Stadt Rom durch seine Waffen, seine Gesetze und seine milde Regierung gleichsam neu geschaffen betrachtete. (18.) Unter ihm wurde eine Brücke über die Donau gebaut und an mehreren vortheilhaft gelegenen Orten Lager und Kastelle angelegt; (19.) auch die Oel- und Getreidelieferungen von auswärts her, durch welche Tripolis und Nicäa sehr hart bedrückt wurden, aufgehoben. (20.) Die früheren [Einwohner von Tripolis] nämlich hatten aus Freude über die Thronbesteigung des Severus diesem ihrem Landsmanne jene Lieferungen dargeboten, aber die verstellte Unkenntniß dieses Verhältnisses von Sei-

---

[1]) Dalmatius ließ ihn zu Tarsus in Cilicien lebendig verbrennen.

[2]) Er wollte erst in der Gegend des alten Troja eine neue Hauptstadt des Reichs gründen, beschränkte sich dann aber auf die Vergrößerung und Verschönerung von Byzantium, das nun den Namen Constantinopolis erhielt.

[3]) Nach Schott's Conjectur formandis (oder ordinandis) religionibus, statt formidandis.

ten der später Lebenden hatte den Dank für ein Geschenk in eine verderbliche Forderung verwandelt. Den Einwohnern der andern Stadt aber hatte Marcus Bojonius [1]) jene Lieferungen als Strafe auferlegt, weil sie in Unkenntniß davon waren, daß der talentvolle Hipparchus [2]) in ihren Mauern geboren worden sei. Den fiscalischen Bedrückungen wurde mit großer Strenge gesteuert [3]) und alle seine Thaten würden der Handlungsweise der Götter gleich erschienen sein, wenn er nicht unwürdigen Menschen den Zutritt zu Staatsämtern gestattet hätte. (21.) Obgleich dieß auch sonst öfters der Fall gewesen ist, so stechen doch bei einem Manne von so hohem Geiste und einem für den Staat so ersprießlichen Charakter Fehler, auch wenn sie nur unbedeutend sind, doch mehr hervor und werden um so leichter bemerkt; ja sie schaden oft um so gewaltiger, da sie des Ruhmes desjenigen wegen, der sie begeht, für Tugenden genommen werden und zur Nachahmung reizen. (22.) Unmittelbar darauf also [4]) wurde Dalmatius — man weiß nicht, auf wessen Anstiften — getödtet, und drei Jahre nach dem Tode dieser beiden Herrscher, des jüngsten und des ältesten, fiel in einem unseligen Kriege [5]) auch [der jüngere] Constantinus [6]). (23.) Constans aber, durch diesen Sieg noch stolzer geworden, zugleich seiner Jugend wegen unbesonnen und von leidenschaftlicher Heftigkeit, dabei sehr zur Habsucht und zur Verachtung der Soldaten geneigt, ward überdieß noch durch die Schlechtigkeit seiner Diener ein Gegenstand der Verwünschun-

---

[1]) D. i. der Kaiser Antoninus Philosophus.

[2]) Ein berühmter Astronom und Mathematiker, der um's J. 160 v. Chr. lebte.

[3]) Die kaiserlichen Beamten hatten sich viele Bedrückungen der Unterthanen, angeblich im Interesse des Fiscus oder kaiserlichen Schatzes, erlaubt. Constantin ließ solche gewaltthätige Beamten zum Feuertode, und die Angeber, die sie bei ihren Ungerechtigkeiten unterstützten, zum Strange oder Verlust der Zunge verurtheilen.

[4]) D. h. nach Constantins d. Gr. Tode.

[5]) Constantin verlangte, daß ihm Constans einen Theil seiner Staaten überlassen, oder eine neue Theilung des Reichs vorgenommen werden sollte, und fiel, da sich derselbe dessen weigerte, in seine Staaten ein, wurde aber geschlagen und getödtet.

[6]) Der oben §. 6 als Cäsar und Mitregent erwähnte Sohn Constantin's d. Großen.

gen und im zehnten Jahre nach seinem Triumphe durch die Frevelthat des Magnentius gestürzt [1]), nachdem er allerdings manche unruhige Bewegungen auswärtiger Völkerschaften unterdrückt hatte. (24.) Da er schöne Knaben, welche er von diesen für Geld als Geißeln empfangen hatte, allzu rücksichtsvoll behandelte, so nimmt man für gewiß an, daß er von unreinen Lüsten dieser Art entbrannt gewesen sei. (25.) Und dennoch — wäre er doch mit allen seinen Lastern länger am Ruder geblieben! (25.) Denn die schwarze und grausame Seele des Magnentius, der ja von einem Barbarenvolke stammte [2]), und zugleich die folgenden Ereignisse brachten solches Verderben über den ganzen Staat, daß jene Herrschaft [3]) nicht mit Unrecht zurück ersehnt wurde. (26.) Ein anderer Grund dazu war, daß Vetranio, ein Mann ohne alle wissenschaftliche Bildung und von beschränktem Geiste, und daher durch bäuerische Albernheit verächtlich, in den rauheren Gegenden Obermösiens geboren, als Oberbefehlshaber des Fußvolks in Illyrien auf unverschämte Weise die Herrschaft an sich gerissen hatte.

42. Constantius, Nepotianus, Decentius, Patricius, Silvanus und Julianus.

Ihn stürzte Constantius etwa nach zehn Monaten durch die Macht seiner Beredtsamkeit vom Throne und drängte ihn in die müßige Ruhe des Privatlebens zurück. (2.) Dieser Kaiser ist, seit das Reich steht, der Einzige, dem solcher Ruhm durch Beredtsamkeit und Milde zu Theil wurde. (3.) Wie nämlich die beiderseitigen Heere sich zum größten Theil gesammelt hatten, hielt er, unter dem Schein, ihnen die Entscheidung zu überlassen, eine Rede an sie und erlangte durch seine Beredtsamkeit, was ihm sonst vielleicht kaum jemals, oder nur durch vieles Blutvergießen gelungen wäre. (4.) Dieser Vorfall zeigte zur Genüge, daß nicht blos zu Hause, sondern auch im Felde Rednertalent einen großen Werth habe, durch welches selbst das Schwierigste mit

[1]) Magnentius erregte einen Soldatenaufstand und warf sich zum Augustus auf. Constans mußte fliehen und wurde auf der Flucht in Spanien ermordet.

[2]) Sein Vater war ein Britannier.

[3]) Die des Constans.

Leichtigkeit zu Stande gebracht wird, wenn Mäßigung und Rechtschaffenheit hinzu kommt. (5.) Dieß erkannte man besonders aus dem Beispiel unseres Kaisers. Seinen sofortigen eiligen Aufbruch nach Italien gegen andere Feinde verzögerten der rauhe Winter und die [durch Schnee] versperrten Alpen. (6.) Unterdessen hatte sich zu Rom Potentianus, ein Verwandter des Flavius von mütterlicher Seite, mit Hülfe des bestochenen Pöbels und einer bewaffneten Fechterschaar, zugleich auch begünstigt durch den Haß gegen Magnentius, nach Ermordung des Stadtpräfecten zum Kaiser gemacht. (7.) Sein Stumpfsinn brachte solches Verderben über Volk und Senat, daß überall Häuser, Marktplätze, Straßen und Tempel mit Blut und Leichnamen, gleich Leichenbrandstätten, bedeckt waren. (8.) Doch nicht blos durch ihn geschah solches, sondern auch die herbeieilenden Schaaren des Magnentius, die am sieben und zwanzigsten Tage [seiner Herrschaft] seine Feinde erschlagen hatten. (9.) Aber schon vorher hatten, weil man Bewegungen von Außen her besorgte, Magnentius seinem Bruder Decentius Gallien und Constantius dem Gallus, dessen Namen er nach dem seinigen umgewandelt hatte, den Orient unter Ertheilung der Cäsarenwürde übergeben. (10.) Die beiden Kaiser selbst führten drei Jahre lang in mehreren heftigeren Treffen Krieg mit einander, zuletzt aber verfolgte Constantius seinen fliehenden Gegner nach Gallien und nöthigte beide Brüder, sich auf verschiedene Art selbst zu tödten. (11.) Unterdessen wurde auch ein Aufstand der Juden, die einen gewissen Patricius ruchloser Weise auf den Thron erhoben hatten, unterdrückt; (12.) und nicht lange darauf kam Gallus seiner Grausamkeit und Wildheit wegen auf Befehl des Kaisers um. (13.) So kam nach dem langen Zwischenraume von fast siebzig Jahren die Staatsverwaltung wieder in die Hände eines Einzigen. (14.) Doch eben erst nach inneren Erschütterungen zur Ruhe gekommen, wurde der Staat vom Silvanus, der zur Uebernahme der Regierung gezwungen worden war, wiederum bedroht. (15.) Dieser Silvanus nämlich, in Gallien von barbarischen Aeltern gezeugt, hatte es, nachdem er alle Grade des Militärdienstes durchlaufen, durch seinen Uebergang vom Magnentius zum Constantius noch ziemlich jung bis zur Würde eines Befehlshabers des Fußvolks gebracht; (16.) als er aber, sei es aus Furcht, sei es aus Unbesonnenheit, eine noch höhere Stufe erstiegen hatte, wurde er

bei einem Aufstande der Legionen, von denen er Unterstützung gehofft hatte, etwa am acht und zwanzigsten Tage [seiner Herrschaft] ermordet. (17.) Deshalb übertrug Constantius, um Unruhen von Seiten der von Natur leidenschaftlichen Gallier zu verhüten, besonders, da auch die Germanen den größten Theil jenes Länderstrichs verheerten, dem ihm durch Verwandtschaft theuren Julianus die Cäsarenwürde und die Regierung der jenseits der Alpen gelegenen Länder; und dieser bezwang in kurzer Zeit die wilden Völkerschaften, nachdem er [einige] ihrer berühmten Könige gefangen genommen hatte [1]. (18.) War nun aber dieß ein Erfolg seiner Kraft, so war doch derselbe auch dem Glücke und verständigen Rathe des Kaisers zuzuschreiben; (19.) und dieser hat einen solchen Werth, daß [zum Beispiel] Tiberius und Galerius, so lange sie unter der einsichtsvollen Leitung Andrer standen, ihre meisten Unternehmungen herrlich ausführten, sobald sie aber selbstständig und eigenmächtig handelten, sich keines gleich günstigen Erfolgs zu erfreuen hatten. (20.) Julius Constantinus nun, der jetzt seit drei und zwanzig Jahren das römische Reich beherrscht, legt, bald von äußeren, bald von inneren Bewegungen in Thätigkeit erhalten, selten die Waffen nieder. (21.) Nachdem er in diesen Jahren die angemaßte Herrschaft so Vieler gestürzt und einen Angriff der Perser siegreich bestanden hat, gab er dem Volke der Sarmaten, bei ihnen selbst verweilend, mit großem Gepränge einen König: (22.) eine Handlung, die, wie wir wissen, [vor ihm] nur Cnejus Pompejus, der den Tigranes wieder in sein Reich einsetzte, und kaum ein paar Andere der Vorfahren verrichtet haben. (23.) Sanft und mild nach Umständen, besitzt er eine sich bis zur Eleganz erhebende wissenschaftliche Bildung und eine sanfte und anmuthige Art der Beredtsamkeit, Ausdauer bei Strapazen und eine außerordentliche Gewandtheit im Zielen mit dem Bogen, weiß die Gelüste des Gaumens, die Wollust und alle andern Begierden zu besiegen, zeigt sich in der Verehrung seines Vaters als liebevoller Sohn und als zu strenger Hüter seiner selbst, wohl wissend, daß von dem

---

[1]) Nämlich die Könige der Alemannen, Chnodomar und Vadomar. Ersterer fiel nach der für die römischen Waffen höchst rühmlichen Schlacht bei Straßburg in römische Gefangenschaft, und der Letztere kam durch Hinterlist in Julians Gewalt.

Lebenswandel trefflicher Regenten die Ruhe des Staats bedingt wird. (24.) Diese großen und herrlichen Eigenschaften hat jedoch seine geringe Vorsicht bei der Bestätigung von Kriegsobersten und Statthaltern, sowie die abgeschmackten Sitten der meisten seiner Diener und die Vernachlässigung gerade der tüchtigsten Männer entstellt; und um die Wahrheit ganz kurz zu sagen, wie es nichts Ruhmwürdigeres gibt, als unsern Kaiser selbst, so auch nichts Erschrecklicheres, als den größten Theil seiner Diener.

Von dem Leben und Charakter der römischen Kaiser,

Auszug aus den Büchern des Sextus Aurelius Victor.

Von Cäsar Augustus bis zum Kaiser Theodosius.

---

1. Octavianus Augustus.

Im Jahre 722 nach Erbauung der Stadt oder im 480sten nach Vertreibung der Könige wurde zu Rom die Sitte wieder hergestellt, einem Einzigen unbedingt zu gehorchen, der statt des Titels König den Namen Imperator oder den noch ehrwürdigern Augustus führte. (2.) Octavianus nämlich, ein Sohn des Senators Octavius, der mütterlicher Seits durch die julische Familie sein Geschlecht von Aeneas herleitete, in Folge der Adoption durch seinen Großoheim Cajus Cäsar aber [selbst auch] Cajus Cäsar genannt wurde, erhielt später wegen seines Siegs [1]) den Beinamen Augustus [2]). (3.) In Besitz der Herrschaft gesetzt, übte er die Gewalt der Tribunen ganz allein aus. (4.) Aegypten, ein der Ueberschwemmungen des Nils wegen schwer zugängliches und seiner Sümpfe halber unwegsames Land, verwandelte er in eine römische Provinz; (5.) und um es für den Getreidebedarf der

---

[1]) Ueber Antonius.

[2]) D. h. eigentlich der Ehrwürdige, Hehre, Heilige.

Stadt ergiebiger zu machen, ließ er die durch Nachlässigkeit einer langen Zeit verschlämmten Kanäle durch die Arbeit der Soldaten wieder öffnen. (6.) Zu seiner Zeit wurden aus Aegypten jährlich zwanzig Millionen Scheffel Getreide in Rom eingeführt. (7.) Er fügte das Gebiet der Cantabrier[1]) und Aquitanier[2]), der Rhätier, Vindelicier[3]) und Dalmatier der Zahl der römischen Provinzen bei, vernichtete die Sueven und Catten[4]), verpflanzte die Sicambern[5]) nach Gallien und verleibte die Pannonier[6]) als steuerpflichtige Unterthanen dem Reiche ein. Die Völkerschaften der Geten und Bassarner, die einander mit Kriegen zusetzten, zwang er zur Eintracht. (8.) Die Perser brachten ihm Geißeln dar und überließen ihm, nach eignem Ermessen einen König für sie zu wählen. (9.) Die Inder, Scythen, Garamanten und Aethiopier schickten Gesandtschaften mit Geschenken an ihn. (10.) Friedensstörungen, Kriege und Feindseligkeiten verabscheute er so sehr, daß er nie einem Volke Krieg ankündigte, außer der gerechtesten Ursachen wegen. Er pflegte zu sagen, nur die Sache eines eiteln und höchst leichtsinnigen Mannes sei es, aus heißer Sehnsucht nach einem Triumphe und einem Lorbeerkranze, d. h. nach unfruchtbaren Blättern, die Ruhe der Bürger durch die ungewissen Erfolge der Waffen in Gefahr zu stürzen, (11.) und einem guten Regenten zieme nichts weniger, als Unbesonnenheit; schnell genug geschehe, was zu rechter Zeit unternommen werde. (12.) Die Waffen dürfe man nie in Bewegung setzen, als aus Hoffnung auf einen größeren Gewinn, damit nicht ein mit geringem Vortheil und schwerem Verluste errungener Sieg einer Fischerei mit goldnem Angelhaken ähnlich sei, dessen Verlust, wenn er abreiße und verloren gehe, kein noch so gewinnreicher Fang zu ersetzen vermöge.

---

[1]) Im nördlichen Spanien.

[2]) Im südwestlichsten Theile Galliens, zwischen der Loire und den Pyrenäen.

[3]) Die Rhätier und Vindelicier bewohnten den östlichen Theil der Schweiz (Graubündten), Tyrol und den Süden Schwabens und Baierns südlich von der Donau.

[4]) Eine historische Hyperbel statt „besiegte". Beides waren mächtige Völkerschaften im Innern Germaniens.

[5]) Ein germanisches Volk zwischen dem Rhein, der Ruhr und Edder.

[6]) Im heutigen Ungarn und den angränzenden deutschen Provinzen Oestreichs, sowie in Slavonien und einem Theile Kroatiens und Bosniens.

(13.) Zu seiner Zeit wurde ein römisches Heer sammt den Tribunen und dem Proprätor jenseit des Rheines vernichtet [1]); welchen Unfall er so schmerzlich empfand, daß er das Haupt heftig gegen die Wand stieß und durch Kleidung, [ungeschorenes] Haar und die übrigen Zeichen der Trauer entstellt erschien. (14.) Auch das Verfahren seines Oheims, welchen, um sich beliebter zu machen, die Soldaten nach einer ganz neuen und schmeichelnden Sitte als „Kameraden" angeredet und dadurch das Ansehn des Regenten geschmälert hatten, mißbilligte er sehr. (15.) Gegen die Bürger benahm er sich äußerst mild; (16.) und gegen seine Freunde, unter welchen Mäcenas seiner Verschwiegenheit und Agrippa seiner Ausdauer bei anstrengender Arbeit und seiner Bescheidenheit wegen die erste Stelle einnahmen, zeigte er große Treue; auch liebte er den Dichter Virgilius. Freundschaften schloß er zwar nur selten, war aber sehr beharrlich in ihrer Fortsetzung. (17.) Den schönen Wissenschaften, namentlich der Beredtsamkeit, lag er mit solchem Eifer ob, daß ihm, selbst im Feldlager, nie ein Tag entschwand, ohne daß er Etwas las, schrieb oder declamirte. (18.) Er erließ mehrere theils neue, theils verbesserte Gesetze unter seinem Namen [2]), (19.) und erweiterte und verschönerte Rom mit vielen Gebäuden, weshalb er sich rühmend äußerte: „Eine Stadt von Ziegelsteinen habe ich gefunden, von Marmor hinterlasse ich sie." (20.) Er war sanft, einnehmend, herablassend, witzig, schön am ganzen Körper, besonders aber in Hinsicht der Augen; und ließ er die Augäpfel gleich den glänzendsten Gestirnen funkeln, so nahm er es sehr beifällig auf, wenn die seinen Blicken Begegnenden das Auge, wie vor den Strahlen der Sonne, von ihm abwendeten. Als so einstmals ein Soldat die Augen von seinem Gesicht abwandte und von ihm gefragt wurde, weshalb er das thäte, antwortete derselbe: „weil ich den Blitz deiner Augen nicht ertragen kann." (21.) Dennoch war auch dieser so große Mann nicht frei von Fehlern. Denn er war etwas ungeduldig, ein wenig [3]) zum Zorne geneigt, im Geheimen mißgünstig, öffentlich parteisüchtig, überdieß aber von einer allen Glauben übersteigenden Herrschsucht erfüllt

---

[1]) Der Verf. spricht von der Niederlage des Varus in Germanien.

[2]) Sie hießen nämlich julische Gesetze.

[3]) Nach der Lesart leniter (statt leviter) iracundus.

und ein leidenschaftlicher Würfelspieler. (22.) Und obgleich er sehr enthaltsam war in Bezug auf Speisen und Wein, einigermaßen auch in Hinsicht des Schlafs, so fröhnte er doch der Wollust in solchem Grade, daß selbst der allgemeine Ruf ihn schmähte. Denn bei Tafel pflegte er zwischen zwölf Lustknaben und einer gleichen Anzahl von Mädchen zu liegen. (23.) Auch verstieß er, von Liebe zur Gattin eines Andern [1]) gefesselt, seine Gemahlin Scribonia, und vermählte sich, scheinbar mit Einwilligung ihres Mannes, mit der Livia, die bereits zwei Söhne hatte, den Tiberius und Drusus. (24.) Und wiewohl er selbst ein Sklave der Wollust war, so bestrafte er doch dasselbe Laster an Andern auf's strengste nach [der gewöhnlichen] Art der Menschen, die gerade bei Ahndung von Fehlern, denen sie selbst leidenschaftlich ergeben sind, am strengsten zu sein pflegen. Denn den Dichter Ovid, der auch Naso heißt, bestrafte er mit der Verbannung, weil er drei Bücher über die Kunst zu lieben geschrieben hatte [2]). (25.) Auch ergötzte er sich, was einen fröhlichen und heitern Sinn beurkundet, an jeder Art von Schauspielen, namentlich am Anblick unbekannter wilder Thiere in unzähliger Menge. (26.) Als er das siebenundsiebzigste Jahr angetreten hatte, starb er zu Nola an einer Krankheit, (27.) obgleich Andre berichten, er sei durch Livia's Hinterlist ermordet worden [3]), weil dieselbe erfahren hatte, daß Agrippa, der Sohn ihrer Stieftochter, den sie aus stiefmütterlichem Haß auf eine Insel hatte verbannen lassen, zurückgerufen werden solle, und gefürchtet habe, sie möchte, wenn er zur höchsten Macht im Staate gelangt sei, Strafe zu büßen haben. (28.) Mag nun Augustus gestorben oder ermordet worden sein, der Senat beschloß, ihn durch viele neue Ehrenbezeugungen zu verherrlichen. Denn außerdem, daß er ihm schon früher den Titel Vater des Vaterlandes zuertheilt hatte, weihte er ihm auch Tempel sowohl zu Rom, als in den bevölkertsten Städten des Reichs, und allenthalben äußerte man den Wunsch, möchte er doch entweder nicht

---

[1]) Nämlich des Tiberius Claudius Nero.

[2]) Dieß war jedoch nicht die eigentliche Ursache, sondern entweder ein verbotener Umgang des Dichters selbst mit Julia, der wollüstigen Tochter des Augustus, oder wenigstens die Mitwissenschaft ihrer Ausschweifungen.

[3]) Sie soll ihm vergiftete Feigen vorgesetzt haben. (Vgl. Dio Cass. I. VI, 30, auch Tac. Ann. I. 5.)

geboren worden, oder nicht gestorben sein, (29.) wovon sich die erste Hälfte auf den schändlichen Anfang, die andre auf das herrliche Ende seiner Laufbahn bezog. Denn als er noch auf Erwerbung der kaiserlichen Herrschaft ausging, galt er für einen Unterdrücker der Freiheit, als er sie führte, liebte er die Bürger so sehr, daß er einst, da sich in den Magazinen nur noch Getreide auf drei Tage vorfand, sich durch Gift zu tödten beschloß, wenn nicht unterdessen die [Getreide]-Flotten aus den Provinzen ankämen [1]). (30.) Sie trafen aber ein, und die Rettung des Vaterlandes wurde seinem Glücke zugeschrieben. (31.) Er regierte [im Ganzen] sechsundfünfzig Jahre, zwölf in Gemeinschaft mit Antonius, vierundvierzig aber allein. Wahrlich, nie würde er die höchste Gewalt im Staate an sich gebracht haben, oder so lange in ihrem Besitz geblieben sein, wenn er nicht große, theils ihm von der Natur verliehene, theils durch eigne Bemühung erworbene Vorzüge besässen hätte.

2. Claudius Tiberius.

Claudius Tiberius, ein Sohn der Livia und Stiefsohn des Cäsar Octavianus, regierte dreiundzwanzig Jahre. (2.) Da sein eigentlicher Name Claudius Tiberius Nero war, wurde derselbe seiner Trunksucht wegen von Spöttern recht witzig in Caldius Biberius Mero [2]) umgewandelt. (3.) Er war hinreichend erfahren im Kriegswesen, und vor seiner Thronbesteigung unter August's Regierung vom Glücke sattsam begünstigt, so daß ihm die Staatsherrschaft mit vollem Rechte anvertraut werden konnte. (4.) Auch besaß er umfassende wissenschaftliche Kenntnisse und zeichnete sich durch Beredtsamkeit aus;

---

[1]) Die überaus zahlreiche Bevölkerung Roms (das unter August im Ganzen gewiß an 2 Millionen Einwohner zählte) konnte bei dem sehr heruntergekommenen Ackerbaue Italiens nur durch Getreidezufuhren aus Sicilien, Pontus, Africa und Aegypten ernährt werden. Waren daher einmal Wind und Wetter ungünstig, so daß jene Zufuhren nicht zu rechter Zeit eintreffen konnten, so entstand in Rom leicht Hungersnoth.

[2]) Caldius, von calidus (warm), mit Anspielung auf die bei den Römern sehr beliebten warmen Getränke, Biberius von bibere (trinken) und Mero von merum (reiner, unvermischter Wein).

von Charakter aber war er grundschlecht, wild, habsüchtig, hinterlistig; er stellte sich oft, als wünsche er Etwas, was er nicht wollte, war scheinbar gegen die aufgebracht, denen er geholfen wissen wollte, und zeigte sich gegen die, welche er haßte, zum Schein wohlwollend. (5.) In plötzlichen Antworten oder Entschlüssen war er glücklicher, als in lange überlegten. (6.) Als ihm die Herrschaft vom Senate angeboten wurde, schlug er dieselbe aus Hinterlist zum Scheine aus, weil er heimtückisch erspähen wollte, was die Einzelnen sagen oder denken würden, was dann gerade die trefflichsten Männer in's Verderben stürzte. (7.) Denn da sie glaubten, daß er in seiner langen Rede die Größe der kaiserlichen Würde im Ernste zurückweise, und auf seinen Wunsch billigende Aeußerungen thaten, stürzten sie sich in späteres Verderben. (8.) Er machte Cappadocien nach Entfernung seines Königs Archelaus [1]) zur römischen Provinz, unterdrückte die Raubzüge der Gätulier und berückte auf listige Weise den König der Sueven Marbod [2]). (9.) Während er in grausamer Wuth Schuldige und Unschuldige, sowohl Glieder seiner eigenen Familie, als Fremde, bestrafte, wurde, da das Heerwesen in Verfall gerathen war, Armenien von den Parthern, Mösien von den Daciern, Pannonien von den Sarmaten und Gallien von den benachbarten Völkern geplündert. (10.) Er selbst ward, achtundsiebzig Jahre und vier Monate alt, durch Caligula's Nachstellungen ermordet [3]).

3. Cajus Cäsar Caligula.

Caligula regierte vier Jahre. (2.) Er war ein Sohn des Germanicus; und weil er im Lager geboren war, erhielt er von der Fuß-

---

[1]) Tiberius lockte ihn durch ein Schreiben seiner Mutter zu sich nach Rom, klagte ihn dann vor dem Senate wegen Neuerungen an, und hielt ihn bis zu seinem bald darauf erfolgten Tode gefangen.

[2]) Marbod (von Aurelius Victor Marobodus genannt) war König der zum Suevenstamme gehörenden Markomannen, im heutigen Böhmen, und wurde, von seinen eignen Unterthanen vertrieben, vom Drusus, dem Sohne Tiber's, durch trügerische Versprechungen über die Donau herübergelockt, dann aber genöthigt, sich den Römern zu ergeben und bis zu seinem Tode 18 Jahre lang zu Ravenna in Haft gehalten.

[3]) Vgl. 1. Bändch. S. 99.

bekleidung der Soldaten den Beinamen Caligula. (3.) Vor seiner Thronbesteigung war er Allen theuer und beliebt, in seiner Regierung aber ein solcher, daß man nicht mit Unrecht allgemein urtheilte, es habe nie einen grausameren Herrscher gegeben. (4.) Er entehrte seine drei Schwestern, (5.) schritt in der Tracht seiner Götter[1]) einher und nannte sich Jupiter wegen seiner Blutschande, Liber[2]) aber wegen seines bacchantischen Gefolges. (6.) Vielleicht hätte es sich geziemt, dieß nicht dem Gedächtniß zu überliefern, indessen ist es doch von Nutzen, alle Handlungen der Fürsten zu kennen, damit die Schlechten [unter ihnen] wenigstens aus Furcht vor dem Rufe [bei der Nachwelt] dergleichen Thaten vermeiden. (7.) Im kaiserlichen Palaste nöthigte er Ehefrauen von Stande, sich öffentlich der Unzucht preiszugeben. (8.) Er war der Erste, der sich ein Diadem aufsetzte und Herr nennen ließ. (9.) In dem dreitausend Schritte betragenden Zwischenraume der Dämme am Meerbusen von Puteoli ließ er zwei Reihen von Schiffen an einander fügen, auf ihnen durch Aufschutt von Sand einen festen Weg, wie auf dem Lande, herstellen, und ritt und fuhr darüber, [erst] auf einem reich geschmückten Rosse, mit einem Eichenkranze geziert, [dann] gleich einem Triumphator, mit einem von Gold strotzenden Mantel angethan, in einem Zweigespann[3]). (10.) Endlich fand er seinen Untergang, von der Hand der Soldaten ermordet.

4. Claudius Tiberius.

Claudius Tiberius, ein Sohn von Drusus, dem Bruder des Tiberius, und Oheim des Caligula, regierte vierzehn Jahre. (2.) Als der Senat den Beschluß gefaßt hatte, die ganze Familie der Cäsaren zu vertilgen, wurde er von den Soldaten in einem unreinlichen Schlupfwinkel versteckt aufgefunden, und weil er als Blödsinniger den

---

[1]) D. h. derer, denen er zu gleichen meinte, des Jupiter, Neptun, Mercur, Bacchus, Hercules und der Venus. Vgl. Dio. Cass. I. IX, 26.

[2]) D. i. Bacchus.

[3]) Nach Sueton Calig. 29 besuchte Caligula am ersten Tage den Damm zu Pferde, am zweiten aber in einem Zweigespann; und daher ist auch hier, wo Aur. Victor offenbar aus ihm geschöpft hat, höchst wahrscheinlich zwischen phalerato equo und curru biiugo ein Bindewort ausgefallen.

Unverständigen einen sehr sanften Charakter zu besitzen schien, zum Kaiser ausgerufen. (3.) Dem Bauche, dem Weine und der Wollust schändlich fröhnend, dabei blöd-, ja beinahe stumpfsinnig, feig und furchtsam, war er völlig abhängig von den Befehlen seiner Freigelassenen und seiner Gemahlin. (4.) Während seiner Regierung wurde Scribonianus Camillus in Dalmatien zum Kaiser gewählt, aber alsbald[1]) ermordet, (5.) das Land der Mauren[2]) zur Provinz gemacht, ein Heer der Musulamier[3]) vernichtet, und die claudische Wasserleitung in Rom angelegt. (6.) Seine Gattin Messalina trieb Anfangs, als habe sie das Recht dazu, [für sich allein] Ehebruch mit Männern aller Art, und ließ dabei Mehrere, die sich aus Furcht ihrer Umarmung enthielten, ermorden. Darauf aber gab sie, noch heftiger von Leidenschaft entbrannt, mit sich zugleich auch eine Menge Frauen und Jungfrauen edler Herkunft gleich öffentlichen Dirnen preis und zwang deren Männer und Väter[4]), diesem Schauspiel beizuwohnen. Zeigte aber Einer seinen Abscheu vor solchem Gebahren, so wurde auf irgend ein ihm angedichtetes Verbrechen hin gegen ihn selbst und seine Familie gewüthet. Es hatte demnach ganz das Ansehen, als sei sie, des Kaisers Gemahlin, lieber mit jedem andern Manne vermählt, als mit dem Kaiser selbst[5]). (8.) So gelangten auch seine Freigelassenen zur höchsten Gewalt und besudelten Alles durch Schändungen, Hinrichtungen, Verbannungen und Achtserklärungen. Einen von ihnen, den Felix, ernannte Claudius zum Befehlshaber der Legionen in Judäa; dem Eunuchen Possidius machte er nach seinem Triumphe über Britannien, als ob derselbe am Siege Antheil gehabt hätte, unter der Zahl der tapfersten Krieger ein Geschenk mit Ehrenwaffen, und den Polybius ließ er [bei Aufzügen] in der Mitte der Consuln einherschreiten. (9.) Den Vorrang von allen Andern aber hatten sein Geheimschreiber

---

[1]) Fünf Tage nach seiner Erwählung.

[2]) D. i. Mauritanien oder das heutige Fez und Marokko.

[3]) Vgl. 1. Bändch. S. 103.

[4]) Denn unstreitig will der Verf. beide (vielleicht auch Verlobte und Brüder) durch den allgemeinen Ausdruck maros (Mannspersonen) bezeichnen.

[5]) Oder, da hier von keiner eigentlichen Vermählung die Rede ist, etwas freier: als theile sie lieber das Bett mit jedem andern Mann, als mit dem Kaiser selbst.

Narcissus, der den Herrn seines Herrn selbst spielte, und Pallas, den er zur Ehrenstelle eines Prätors erhoben hatte, Beide so außerordentlich reich, daß, als Claudius einst über die Armuth des kaiserlichen Schatzes klagte, das witzige Schmähwort in Umlauf kam, er würde Geld im Ueberfluß haben, wenn ihn die beiden Freigelassenen als Geschäftsgenossen annähmen. (10.) Zur Zeit dieses Kaisers ließ sich in Aegypten der Vogel Phönix sehen, der alle fünfhundert Jahre aus Arabien in das genannte Land fliegen soll, und im Aegäischen Meere erhob sich plötzlich eine Insel aus den Fluthen. (11.) [Später] [1]) heirathete Claudius die Tochter seines Bruders Germanicus, Agrippina, welche, um ihrem Sohne die Regierung zu verschaffen, zuerst ihre Stiefkinder durch Nachstellungen aller Art, dann aber auch ihren Gemahl selbst durch Gift aus dem Wege räumte [2]). (12.) Claudius lebte vierundsechszig Jahre, und sein Tod wurde, wie einst der des Tarquinius Priscus, lange verheimlicht. (13.) Während die durch weibliche List bestochenen Wachen vorgaben, er sei krank, bemächtigte sich sein Stiefsohn Nero der Regierung.

5. Domitius Nero.

Domitius Nero, ein Sohn des Domitius Ahenobarbus und der Agrippina, regierte dreizehn Jahre. (2.) In den ersten fünf Jahren zeigte er sich recht erträglich, weshalb auch, wie Einige berichten, Trajan zu äußern pflegte, alle Fürsten wären noch weit von Nero's ersten fünf Jahren entfernt [3]). (3.) Er erbaute in der Stadt ein Amphitheater und Bäder (4.) und machte mit Bewilligung des Königs Polemo den Theil von Pontus, der nach jenem den Namen des polemo-

---

[1]) Nach Ermordung der Messalina.

[2]) Agrippina hatte den schwachsinnigen Claudius dahin zu bringen gewußt, daß er, mit Zurücksetzung seines Sohnes Britannicus, seinen ihm vor ihr zugebrachten Stiefsohn Nero, dem er seine Tochter Octavia zur Gattin gab, an Kindesstatt annahm. Als aber die Vaterliebe des Claudius zu Britannicus neu erwachte, vergiftete Agrippina ihren Gemahl. Britannicus und Octavia aber wurden nicht von ihr, sondern erst vom Nero nach seiner Thronbesteigung aus dem Wege geräumt.

[3]) Oder: blieben noch weit hinter ihnen zurück.

nischen führte, und ebenso auch nach dem Tode des Cottius die cottischen Alpen zu römischen Provinzen. (5.) Sein übriges Leben jedoch führte er mit solcher Schande, daß man sich schämen muß, eines solchen Menschen auch nur Erwähnung zu thun. Er ging so weit, daß er zuletzt, ohne weder sein eignes, noch fremdes Schamgefühl zu schonen, in dem Gewande bräutlicher Jungfrauen vor dem zusammenberufenen Senate erschien, eine Mitgift festsetzte und sich, indem Alle die gewöhnlichen Festlichkeiten feierten, mit einem Manne vermählte. Mit dem Felle eines wilden Thieres bekleidet, weidete er sich am Anblick der Schamglieder beider Geschlechter. Sogar seine eigne Mutter, die er später tödten ließ, schändete er. Mit der Octavia [1]) und Sabina, die den Beinamen Poppäa führte [2]), schloß er Ehebündnisse, nachdem er ihre Männer hatte ermorden lassen. (6.) Jetzt rissen Galba, Statthalter von Hispanien, und Cajus Julius die Regierung an sich. (7.) Als Nero erfuhr, daß Galba heranrücke und der Senat einen Beschluß gefaßt habe, wonach er selbst, den Hals nach altem Brauche in eine Gabel gespannt, mit Ruthen zu Tode gepeitscht werden sollte, floh er, von Allen verlassen, mitten in der Nacht aus der Stadt, indem ihn Phaon, Epaphroditus, Neophytus und der Eunuch Sporus, den er durch Verschneidung in ein Weib zu verwandeln versucht hatte, begleiteten. Dann durchbohrte er sich selbst mit dem Schwerte, wobei der unsaubere Verschnittene, den wir eben erwähnt haben, seine zitternde Hand unterstützte, nachdem sich vorher Niemand gefunden hatte, der ihm den Todesstoß versetzen mochte, so daß er ausrief: „So habe ich denn weder Freund, noch Feind? Schändlich habe ich gelebt; noch schändlicher will ich sterben!" (8.) Er starb aber im dreißigsten Lebensjahre. (9.) Bei den Persern war er so beliebt, daß sie eine Gesandschaft nach Rom schickten mit der Bitte um Erlaubniß, ihm ein Denkmal errichten zu dürfen. (10.) Uebrigens frohlockten

---

[1]) Der schon in einer frühern Note erwähnten Tochter des Claudius, die schon mit L. Silanus versprochen war, als Agrippina den Kaiser zu bewegen wußte, sie ihrem Sohne Nero zur Gemahlin zu geben, worauf Silanus sich selbst zu tödten gezwungen wurde.

[2]) Ihr Gatte war der römische Ritter Rufus Crispinus, der sich selbst entleibte, als er erfuhr, daß Nero nach der Hand seiner Gattin trachtete und schon den Befehl zu seiner Hinrichtung gegeben habe.

alle Provinzen und ganz Rom über seinen Untergang in solchem Grade, daß das Volk, mit Hüten der Freigelassenen bedeckt, wie von einem grausamen Herrn befreit, jubelnd umherschwärmte.

6. Servius Galba.

Galba, dem edeln Geschlechte der Sulpicier entsprossen, regierte sieben Monate und eben so viele Tage. (2.) Er stand im Rufe unerlaubten Umgangs mit Jünglingen und war unmäßig im Essen. Alles that er nach dem Rathe dreier Freunde, des Vinnius, Cornelius und Icelus, so daß dieselben sogar bei ihm im kaiserlichen Palaste wohnten und allgemein seine Hofmeister hießen. (3.) Vor seiner Thronbesteigung hatte er viele Provinzen trefflich verwaltet und die Soldaten sehr streng gehalten, so daß man bei seinem Eintritt in's Lager sogleich allgemein den Mahnruf hörte: Soldat, lerne Soldat sein; Galba ist es, nicht Gätulicus [1]. (4.) Er wurde im drei und siebzigsten Lebensjahre am See des Curtius [2] getödtet, als er, mit einem Panzer angethan, die durch Otho's Umtriebe aufgereizten Legionen zu beschwichtigen suchte.

7. Salvius Otho.

Salvius Otho, von sehr angesehenen Vorfahren aus der Stadt Ferentanum [3] stammend, ein sein ganzes Leben hindurch, besonders aber in der Jugend, lasterhafter Mensch, regierte drei Monate. (2.) Nachdem er von Vitellius zuerst bei Placentia [4], sodann bei Be-

[1] Gätulicus Lentulus war Galba's sehr nachsichtiger Vorgänger im Oberbefehl über die in Obergermanien stehenden Legionen.

[2] Auf dem Forum zu Rom, der gewöhnlichen Annahme nach die Stelle, wo sich M. Curtius in voller Rüstung und zu Pferde in den Erdschlund gestürzt haben sollte, obgleich sich auch noch andere Meinungen darüber finden.

[3] Gewöhnlicher Ferentinum, eine Stadt Etruriens, das heutige Ferentino, zwischen Viterbo und Bomarzo.

[4] Dem heutigen Piacenza.

triacum [1]) besiegt worden war, erstach er sich selbst im sieben und dreißigsten Lebensjahre, bei seinen eigenen Soldaten so beliebt, daß sehr viele beim Anblick seiner Leiche sich eigenhändig tödteten.

8. Aulus Vitellius.

Vitellius, der Sprößling einer edeln Familie und Sohn des Lucius Vitellius, der dreimal Consul war, herrschte acht Monate. Er war aufgeblasen, grausam und bei Verschwendung habsüchtig. (3.) Zu seiner Zeit riß Vespasianus im Orient die Regierung an sich und Vitellius wurde von dem Heere desselben in einem vor den Mauern der Stadt gelieferten Treffen geschlagen, aus dem Palaste, wo er sich versteckt hatte, hervorgezogen und mit auf den Rücken gebundenen Händen zum Schauspiele für das Volk öffentlich herumgeführt. (4.) Und damit der schamlose Mensch nicht wenigstens noch bei seinem Ende aus Scham über alles das Unheil, welches er angerichtet hatte, das Haupt senken könne, band man ihm ein Schwert unter das Kinn und schleppte ihn so halbnackt, während ihm Viele Koth, Mist und andern noch schändlichern Unrath, als daß man ihn nennen mag, in's Gesicht warfen, die gemonische Treppe [2]) hinab, wo er Vespasian's Bruder Sabinus hatte tödten lassen. (5.) Er starb, von zahlreichen Streichen getroffen, nach einem Leben von sieben und fünfzig Jahren.

(6.) Alle diese Kaiser, deren Leben ich nur kurz berührt habe, besonders die aus dem Hause Cäsar's, besaßen so große wissenschaftliche Bildung und Beredtsamkeit, daß, wenn sie nicht, mit Ausnahme des Augustus, in allen Lastern die Grenzen überschritten hätten, sie dadurch mäßige Vergehungen sicherlich verdeckt haben würden.

9. Flavius Vespasianus.

Vespasianus herrschte zehn Jahre. (2.) Unter seinen übrigen guten Eigenschaften war besonders d i e eine höchst selten vorkommende,

---

[1]) Gewöhnlicher Bedriacum, ein Flecken zwischen Verona und Cremona, wahrscheinlich an der Stelle des heutigen S. Lorenzo Guazzone.

[2]) Vgl. 1. Bändch. S. 110.

daß er Feindschaften leicht vergaß. So stattete er [z. B.] die Tochter seines Feindes Vitellius auf's reichste aus und verheirathete sie mit einem sehr angesehenen Manne. (3.) Das ungestüme Drängen [1]) seiner Freunde ertrug er mit Geduld und ihre Vorwürfe erwiderte er, wie er denn überhaupt höchst witzig war, mit Scherzreden. So demüthigte er einst den Licinius Mucianus, durch dessen Hülfe er zur Herrschaft gelangt war und der sich daher im Bewußtsein seiner Verdienste [zuweilen] anmaßend benahm, mit Zuziehung blos eines beiden befreundeten Mannes, sehr fein durch das einzige Wort: „Du weißt, daß ich ein Mann bin [2])". (4.) Doch wie wäre ein solches Benehmen gegen seine Freunde zu bewundern, da er sogar die Sticheleien der Sachwalter und den Trotz der Philosophen verachtete? (5.) Er verlieh dem so lange erschöpften und ermatteten Reiche in kurzer Zeit neue Kraft. Zuerst nämlich zog er es vor, die Gehülfen der Tyrannei, wenn sie anders nicht in ihren Gräueln zu weit gegangen waren, auf bessere Wege zu leiten, als sie mit Martern zu vernichten, da er sehr verständig urtheilte, daß die meisten derselben ihre schändlichen Dienste nur aus Furcht geleistet hätten. (6.) Außerdem beseitigte er durch die Ermahnung höchst gerechter Gesetze, und — was noch weit wirksamer war — durch das Beispiel seines eigenen Lebens viele der herrschenden Laster. (7.) Zwar soll er, wie Einige irrig annehmen, gegen den Reiz des Geldes nicht fest genug gewesen sein, doch ist es hinreichend bekannt, daß er nur wegen Erschöpfung des Staatsschatzes und wegen des Ruins mehrerer Städte auf neue und später wieder aufgehobene Steuerzahlungen sann. (8.) Rom, das durch alte Brandstätten und Trümmerhaufen einen häßlichen Anblick darbot, verschönerte er durch die Allen, die dazu Lust hatten, ertheilte Erlaubniß zu bauen, wenn die Besitzer [der Häuser] nicht mehr vorhanden waren, stellte das Capitolium, den Friedenstempel und die Denkmale des Claudius wieder her und führte viele neue Gebäude auf. (9.) In allen Ländern, so weit die Botmäßigkeit der Römer reicht, wurden

[1]) Dieß mußte wohl die gewöhnliche Lesart amicorum motus bedeuten. Doch ist auch die Lesart monitus (die Ermahnungen) nicht zu verachten, da Sueton. 13. amicorum libertatem (den Freimuth, die freimüthigen Erinnerungen) schreibt.

[2]) Mucianus war als ein Mann bekannt, der sich von Andern mißbrauchen ließ, wovon sonach Vespasian die sichersten Beweise hatte.

Städte mit großer Pracht wieder aufgebaut und Heerstraßen durch gewaltige Bauten hergestellt. (10.) Damals wurden auf der flaminischen Straße zu bequemerer Passirung Berge durchbrochen, welche Stelle gemeiniglich „der durchbrochene Felsen" heißt. (11.) Er bildete eine Zahl von tausend patricischen Familien, deren er kaum zweihundert vorgefunden hatte, da die meisten durch die Grausamkeit der Tyrannen vernichtet worden waren. (12.) Der Partherkönig Vologäsus wurde blos durch Furcht zum Frieden gezwungen. (13.) [Der Theil von] Syrien, welcher Palästina heißt, Cilicien, Thracien und Commagene [1]), das wir jetzt Augustophratensis nennen, vermehrten die Zahl der römischen Provinzen, und auch die Juden wurden dem Reiche beigefügt. (14.) Als seine Freunde ihn warnten, er möchte sich vor dem Metius Pomposianus hüten, von dem sich das Gerücht verbreitet hatte, er strebe nach der Regierung, machte er ihn zum Consul und sprach dabei scherzhaft neckend: „Einer so großen Wohlthat wird er doch gewiß stets eingedenk bleiben." (15.) Während seiner ganzen Regierung behielt er eine gleichförmige Lebensweise bei. Er war schon von tiefer Nacht an wach; wenn er die Staatsgeschäfte erledigt hatte, gab er Audienz und legte, während er Besuche empfing, Schuhe und kaiserliche Kleidung an. Hierauf ließ er sich über alle Vorfälle, von denen Nachricht eingelaufen war, Bericht erstatten, machte sich dann Bewegung, indem er sich in der Sänfte tragen ließ [2]), und ruhte darauf. Endlich hielt er, nachdem er ein Bad genommen, mit heiterem Sinne Tafel. (16.) Etwas mehr von ihm zu sprechen nöthigte mich meine Achtung vor diesem trefflichen Fürsten, den der seit August's Tode sechs und fünfzig Jahre lang durch die Grausamkeit der Tyrannen erschöpfte Staat gleichsam durch göttliche Schickung geschenkt erhalten hatte, um nicht gänzlich hinzusinken. (17.) Er starb neun und sechzig Jahre alt, Ernst mit Scherzen, die er immer liebte, mischend. (18.) Denn da [gerade damals] ein Komet erschienen war, sagte er: „Dieß gilt dem Perserkönig, der fliegende Haare trägt [3])";

---

[1]) Der nördlichste Strich Syriens, zwischen Cilicien und dem Euphrat.

[2]) So muß hier vectatio verstanden werden, da Sueton c. 21, aus welchem unser Verf. schöpfte, den Ausdruck gestatio braucht. Sonst könnte es freilich auch Ausreiten oder Ausfahren bedeuten.

[3]) Nicht mir, auf dessen Tod man wohl dieß Anzeichen beziehen mag.

und wie er später vom Durchfall ganz erschöpft war, stand er auf und sprach: „Ein Kaiser muß stehend aus der Welt scheiden [1])".

10. Titus Flavius Vespasianus.

Titus, auch nach dem Namen seines Vaters Vespasianus genannt, und Sohn einer Freigelassenen Namens Domitilla, regierte zwei Jahre zwei Monate und zwanzig Tage. (2.) Schon vom Knabenalter an widmete er sich mit großem Eifer dem edeln Streben nach Tugend, Kriegskunde und Wissenschaften und zeigte durch Vorzüge des Geistes und Körpers, nach was er strebte. (3.) Als er die Verwaltung des Staats übernommen hatte, that er es dem, welchem er nacheiferte, auf unglaubliche Weise zuvor an Milde, Freigebigkeit, ehrenvoller Behandlung Anderer und Geringschätzung des Geldes; welche [Eigenschaften] ihn um so beliebter machten, als man nach einigen seiner noch im Privatstande verübten Handlungen vermuthet hatte, er werde Hang zur Grausamkeit, Schwelgerei und Habsucht zeigen. (4.) Denn als er unter der Regierung seines Vaters die Stelle eines Obersten der Leibwache erhalten hatte, vernichtete er jeden ihm Verdächtigen oder Widerpart Haltenden wie einen überwiesenen Verbrecher, indem er Leute anstellte, welche diejenigen zur Strafe ziehen mußten, die im Theater und im Lager mißliebige Aeußerungen über ihn gethan hatten. Unter diesen befand sich auch der gewesene Consul Cäcina, den er zur Tafel einladen, aber, als er kaum den Speisesaal verlassen hatte, wegen des Verdachtes, mit seiner Gemahlin Berenice [2]) unzüchtigen Umgang gepflogen zu haben, ermorden ließ. (5.) Unter seines Vaters Regierung verkaufte er das Recht und zeigte sich raubsüchtig, weshalb Alle einen [zweiten] Nero in ihm vermutheten, ihn auch so nannten und betrübt darüber waren, daß er den Thron bestiegen hatte. (6.) Allein seine völlige Umwandlung zum Besseren verschaffte ihm einen unsterblichen Ruhm in solchem Grade, daß er die Wonne und Liebe des

---

[1]) Nach Sueton. c. 23 sprach er auch, als die tödtliche Krankheit ihn befiel: „Wehe, [bald] glaub' ich, werde ich ein Gott."

[2]) Die Tochter des jüdischen Königs Agrippa, die jedoch nicht die wirkliche Gemahlin, sondern nur die Maitresse des Titus war.

Menschengeschlechts genannt wurde. (7.) Sobald er sich der Bürde der Regierung unterzogen hatte, befahl er der Berenice, welche sich Hoffnung auf eine Vermählung mit ihm machte, in ihre Heimath zurückzukehren, und dem Haufen der Halbmänner [1]), sich vom Hofe zu entfernen. Durch diese That gab er gleichsam das Zeichen, daß er sich seiner Zügellosigkeit völlig entschlagen habe. (8.) Da die von früheren Kaisern verliehenen Geschenke und Begünstigungen von den Nachfolgern gewöhnlich bestätigt wurden, so sicherte er solche, sobald er die Regierung angetreten hatte, ihren Besitzern von freien Stücken durch eine Verordnung zu. (9.) Wie er sich eines Abends erinnerte, daß er an diesem Tage Niemandem eine Wohlthat erwiesen habe, sprach er jene erhabenen und himmlischen Worte: „Freunde, diesen Tag habe ich verloren"; gewiß ein Beweis seiner glänzenden Freigebigkeit. (10.) In seiner Milde aber ging er so weit, daß er, als sich einst zwei Senatoren gegen ihn verschworen hatten und ihr beabsichtigtes Verbrechen nicht läugnen konnten, sie erst verwarnte, dann mit sich zu den Fechterspielen nahm, zu seiner Rechten und Linken niedersitzen hieß und das absichtlich ergriffene Schwert eines der Fechter, deren Kämpfen sie zuschauten, Einem nach dem Andern hinreichte, gleichsam um seine Schärfe zu prüfen, dann aber, als sie ganz betroffen waren und über seine Unerschrockenheit staunten, sagte: „Seht ihr nun, daß Herrschermacht vom Schicksal verliehen wird und daß jedes Verbrechen, das aus Hoffnung, sie zu erwerben, oder aus Furcht, sie zu verlieren, versucht wird, ohne Erfolg bleibt?" (11.) Auch seinen Bruder Domitianus, der ihm Nachstellungen bereitete und die Gemüther der Soldaten gegen ihn aufzuwiegeln suchte, beschwor er oft mit Thränen, nicht durch Brudermord das erreichen zu wollen, was ihm ja mit seinem Willen zu Theil werden würde, ja, was er bereits besitze, da er ja Theilnehmer an der Regierung sei. (12.) Unter seiner Regierung fing der Berg Vesuvius in Campanien Feuer zu speien an [2]), und zu Rom wüthete eine Feuersbrunst drei Tage und drei Nächte hindurch

---

[1]) Verschnittene und Lustknaben.

[2]) Es ist dieß der erste uns bekannt gewordene Ausbruch des Vesuvs im J. 79 n. Chr., durch welchen die Städte Herculanum, Pompeji und Stabiä verschüttet wurden.

unausgesetzt fort; (13.) auch herrschte unter ihm eine so schreckliche Pest, wie kaum je vorher. (14.) Allem solchen Unheil jedoch kam er, ohne irgend Jemanden zu belästigen, mit Anwendung jeder Art von Heilmitteln aus seiner eigenen Casse zu Hülfe, indem er bald den Kranken in eigener Person Erquickung, bald den durch den Tod der Ihrigen in Trauer Versetzten Trost brachte. (15.) Er lebte ein und vierzig Jahre und starb auf demselben Landgute im Sabinerlande, wo sein Vater, an einem Fieber. (16.) Man kann sich kaum vorstellen, mit welcher Trauer sein Tod die ganze Stadt und die Provinzen erfüllte; man nannte ihn, wie schon gesagt, die Wonne der Menschheit und beweinte die Welt, als ob sie ihres beständigen Beschützers [1]) beraubt worden sei.

11. Titus Flavius Domitianus.

Domitianus, ein Sohn Vespasian's und der Freigelassenen Domitilla, der leibliche Bruder des Titus, herrschte fünfzehn Jahre. (2.) Anfangs heuchelte er Milde und erschien sowohl in den Staatsgeschäften nicht unthätig, als auch ziemlich ausdauernd im Kriege, und daher besiegte er denn auch die Catten und Germanen [2]) und sprach Recht nach den Grundsätzen strenger Gerechtigkeit. (3.) Zu Rom ließ er theils viele schon angefangene Gebäude vollenden, theils neue von Grund auf bauen. (4.) Die durch Feuer verzehrten Bibliotheken stellte er wieder her, indem er überallher, besonders aber aus Alexandrien, Abschriften kommen ließ. (5.) In Handhabung des Bogens war er so geschickt, daß seine Pfeile zwischen den ausgestreckten Fingern eines in weiter Entfernung aufgestellten Mannes hindurchflogen. (6.) In der Folge aber zum mordlustigen Wüthrich geworden, fing er an, die trefflichsten Männer hinrichten zu lassen und zwang nach dem Beispiele des C. Caligula die Leute, ihn Herrn und Gott zu nennen [3]). (7.) Der Wollust, deren schändliche Befriedigung er in grie-

---

[1]) Gleichsam eines Schutzgottes für alle Zeit.

[2]) Seltsam ausgedrückt, da die Catten selbst Germanen waren. Gruner will daher Dacos Germanosque gelesen wissen.

[3]) Hier folgt in den Ausgaben die Stelle von der Fliegenjagd, die aber offenbar mit der weiter unten folgenden Frage, wer im Palaste sei? im genauesten

chischer Sprache κλινοπάλη [1]) nannte, war er bis zur Raserei ergeben. (8.) In seiner Trägheit pflegte er [aus Langeweile] nach Entfernung aller Zeugen auf lächerliche Weise Schwärme von Fliegen zu jagen. Daher erhielt einst Jemand auf die Frage, wer im Palaste sei, die Antwort: Nicht einmal eine Fliege. (9.) Durch die Grausamkeiten des Kaisers und besonders durch eine beschimpfende Aeußerung desselben, die ihn kränkte — Domitian hatte ihn eine Hure genannt [2]) — gegen ihn aufgebracht, riß Antonius, der Statthalter von Obergermanien [3]), die Herrschaft an sich. (10.) Als dieser aber von Norbanus Appius in einem Treffen geschlagen worden war, ward Domitian noch weit abscheulicher und wüthete gegen das ganze Menschengeschlecht, selbst gegen die Seinigen, gleich einem wilden Thiere. (11.) Aus Furcht vor seiner Grausamkeit und im Bewußtsein eigener Schuld verschworen sich daher Mehrere gegen ihn auf Anstiften des Parthenius, seines Kämmerlings, des Stephanus und Clodianus, welcher damals wegen Geldunterschlagung der Todesstrafe entgegensah, indem auch die Gemahlin des Tyrannen, Domitia, die, eines Liebesverhältnisses mit dem Schauspieler Paris wegen, einen martervollen Tod befürchtete, mit in den Plan gezogen wurde. (12.) So wurde denn Domitianus im sechs und vierzigsten Lebensjahre mit vielen Wunden ermordet. (13.) Der Senat aber faßte den Beschluß, ihn gleich einem Fechter hinausschleppen und seinen Namen [auf allen Denkmälern] vertilgen zu lassen. (14.) In der Zeit seiner Regierung wurden die Säcularspiele gefeiert.

Bis dahin herrschten zu Rom oder doch in Italien geborene Kaiser, von nun an aber Fremde. (15.) Dadurch wurde es klar, daß die Stadt Rom ihr Wachsthum [hauptsächlich] dem Verdienste von

---

Zusammenhange steht, so daß man hier eine irrthümliche Umstellung der Sätze anzunehmen hat.

[1]) D. h. Bettkampf, Ringkampf im Bette.

[2]) Als ob er sich von Männern mißbrauchen ließe.

[3]) Die Römer hatten aus ihren Eroberungen jenseits des Rheins zwei Provinzen gebildet, von denen Obergermanien (mit den Städten Straßburg, Worms und Speier) von Basel bis Mainz, Niedergermanien aber von Mainz bis zur Nordsee reichte. Das übrige Deutschland hieß zum Unterschiede von diesen römischen Besitzungen nun Großgermanien.

Ausländern zu verdanken hatte. Denn wer übertraf den Nerva an Klugheit oder Mäßigung? wer den Trajan an göttlicher Vollkommenheit? wer den Hadrian an Trefflichkeit?

12. Coccejus Nerva.

Coccejus Nerva, aus der Stadt Narnia [1]) gebürtig, regierte sechzehn Monate und zehn Tage. (2.) Bald nachdem er die Regierung übernommen hatte, entstand das Gerücht, daß Domitianus noch lebe und bald erscheinen werde, worüber er so erschrak, daß er die Farbe wechselte, die Sprache verlor und sich kaum aufrecht erhalten konnte. Doch durch Parthenius beruhigt, faßte er neues Vertrauen und kehrte zu seiner gewöhnlichen ruhigen Haltung zurück. (3.) Als er in der Curie vom Senate mit Glückwünschen empfangen wurde, war Arrius Antoninus, ein scharfsinniger und ihm innig befreundeter Mann, der Einzige von Allen, der, ihn umarmend und das Verhältniß eines Regenten mit Einsicht auseinandersetzend, äußerte, er wünsche dem Senate, dem Volke und den Provinzen Glück, keineswegs aber ihm selbst, für den es besser gewesen wäre, immer schlechter Fürsten zu spotten, als selbst die Wucht einer solchen Last auf sich zu nehmen, und sich nicht blos Beschwerden und Gefahren, sondern auch der übeln Nachrede von Feinden wie von Freunden auszusetzen, welche letztere, weil sie voraussetzten, jeder Auszeichnung würdig zu sein, wenn sie Etwas nicht erpressen könnten, noch feindseliger gesinnt wären, als die Feinde selbst. (4.) Nerva erließ Alles, was früher unter dem Namen von Strafgeldern zu den Abgaben hinzugekommen war, unterstützte vom Unglück heimgesuchte Städte, und befahl, Knaben und Mädchen dürftiger Eltern auf öffentliche Kosten in den Städten Italiens Unterhalt zu gewähren. (5.) Sich nicht von böswilligen Menschen leiten zu lassen [2]), die sich an ihn drängten, warnte ihn folgende Aeußerung

[1]) Eine Stadt Umbriens, noch jetzt Narni.

[2]) Da die gewöhnliche Lesart ne accessu malevolorum terreretur („sich nicht — — — schrecken zu lassen") keinen passenden Sinn gibt und man vielmehr aus der Parallelstelle des Plinius Ep. IV, 22 ersieht, daß Mauricus den Kaiser vor dem leitenden Einfluß schlechter Menschen warnen wollte, so nehme ich mit Cloß an, daß der Verf. teneretur geschrieben habe.

des Junius Mauricus, eines charakterfesten Mannes. Als dieser, von Nerva zu einem freundschaftlichen Gastmahl eingeladen, unter den Anwesenden auch den Vejento erblickte, der unter Domitian zwar die consularische Würde bekleidet, aber Vielen durch heimliche Anklagen Verfolgungen zugezogen hatte, und im Gespräch auch des Catullus, eines Hauptangebers, Erwähnung geschehen war, gab er auf die Frage Nerva's: was würde er jetzt machen, wenn er den Domitian überlebt hätte? die Antwort: „er würde mit uns speisen [1].“ (6.) Rechtsstreitigkeiten entschied dieser Kaiser nicht nur sehr geschickt, sondern auch sehr häufig. (7.) Den Calpurnius Crassus, der die Soldaten durch gewaltige Versprechungen zu verführen gesucht hatte, aber entdeckt und überwiesen worden war, verwies er [blos] nebst seiner Gattin nach Tarentum, welche Gelindigkeit der Senat laut tadelte; und als man die Hinrichtung der Mörder Domitians forderte, gerieth er in solche Bestürzung, daß er weder dem Erbrechen, noch dem Durchfall zu wehren vermochte; dennoch aber widersetzte er sich [der Forderung] mit Entschiedenheit und erklärte, er wolle lieber sterben, als durch Preisgebung derer, die ihm die kaiserliche Gewalt verschafft hätten, die Würde des Thrones beflecken. (8.) Die Soldaten jedoch suchten, ohne den Willen des Kaisers zu beachten, die Mörder auf und tödteten den Petronius mit einem Hiebe, den Parthenius aber erst, nachdem sie ihm die Schamtheile abgeschnitten und in's Gesicht geschleudert hatten. Casperius jedoch kaufte sich mit einer großen Summe los und bewog, durch ein so großes Verbrechen noch übermüthiger gemacht, den Kaiser, den Soldaten vor dem versammelten Volke seinen Dank abzustatten, daß sie die ruchlosesten und schlechtesten aller Menschen getödtet hätten. (9.) Nerva nahm den Trajanus an Sohnesstatt und zum Reichsgehülfen an, (10.) mit dem er aber [nur noch] drei Monate lebte. Denn als er einst, von Zorn entflammt, mit sehr starker Stimme gegen einen gewissen Regulus eiferte, brach ihm ein heftiger Schweiß aus, (11.) und da dieser zurücktrat, bildete ein starker Schüttelfrost den Anfang eines Fiebers, und nicht lange darauf endete sein Leben im sechs und dreißigsten Jahre. (12.) Sein Leichnam wurde vom Senate mit denselben Ehren, wie einst der des Augustus, bestattet und

[1] D. h. er würde auch bei dir dieselbe Rolle spielen.

auch in der Gruft des Augustus beigesetzt. An seinem Todestage trat eine Sonnenfinsterniß ein.

13. Ulpius Trajanus.

Ulpius Trajanus, aus der Stadt Tuder [1]) gebürtig, Ulpius nach seinem Großvater, Trajanus aber entweder nach dem Gründer seines väterlichen Stammes, oder nach seinem Vater genannt, regierte zwanzig Jahre. (2.) Er zeigte sich dem Staate als einen Solchen, daß selbst die bewundernswürdigen Talente der ausgezeichnetesten Schriftsteller nur mit Mühe und Noth ein entsprechendes Bild von ihm zu entwerfen im Stande sein möchten. (3.) Er übernahm die Regierung zu Agrippina [2]), einer ansehnlichen Pflanzstadt Galliens. Im Kriegswesen zeigte er sorgsame Thätigkeit, in bürgerlichen Angelegenheiten Milde und in der Unterstützung städtischer Gemeinden Freigebigkeit. (4.) Und wenn es überhaupt zwei Eigenschaften sind, die man von einem trefflichen Fürsten erwartet, Unsträflichkeit im Privatleben und Tapferkeit im Kriege, beide gepaart mit Klugheit, so fanden sich an ihm diese großen Vorzüge in so reichem Maße, daß er sie so zu sagen zu gleichen Theilen vermischt zu haben scheint, ausgenommen, daß er dem Genusse von Speise und Trank ein wenig ergeben war. (5.) Gegen seine Freunde war er freigebig und genoß ihres Umgangs, als wären ihre gegenseitigen Lebensverhältnisse völlig gleich. (6.) Dem Sura zu Ehren, durch dessen Beflissenheit er in den Besitz des Thrones gekommen war [3]), erbaute er Bäder. (7.) Ueberflüssig scheint es, alle Einzelnheiten [seines Lebens] namentlich aufführen zu wollen, da es genügt, [zu versichern,] er sei sittlich vollendet und fehlerfrei gewesen. (8.) Denn er war ausdauernd in Anstrengungen, ein Freund jedes wackeren und kriegerischen Mannes, und liebte mehr schlichte

---

[1]) Das wäre eine Stadt Umbriens in Italien, das heutige Todi. Nach allen andern Quellen aber stammte Trajan vielmehr aus der Stadt Italica in Spanien her, deren Ueberreste bei Santiponce jetzt den Namen Sevilla la vieja (Altsevilla) führen.

[2]) Colonia Agrippina, das heutige Cöln am Rhein.

[3]) Auf die Empfehlung des L. Licinius Sura hatte Nerva den Trajan adoptirt und zu seinem Nachfolger bestimmt.

Charaktere oder hochgebildete Männer, obgleich er selbst nur geringe Kenntnisse und mäßige Beredtsamkeit besaß. (9.) Was aber die Rechtspflege und das göttliche und menschliche Recht betrifft, so war er sowohl Gründer neuer Gesetze, als Hüter der althergebrachten. (10.) Alle diese Verdienste aber erschienen um so größer, als man ihn bei dem durch viele schreckliche Tyrannen herbeigeführten heillosen und völlig zerrütteten Zustande des römischen Staats als einen zur Abhülfe solchen Elends rechtzeitig von der Gottheit gesendeten Retter ansah, dessen bevorstehenden Regierungsantritt sogar mehrere Wunderzeichen vorher verkündigt hätten, unter welchen das wichtigste war, daß eine Krähe vom Gipfel des Capitols herab in griechischer Sprache gerufen habe: *καλῶς ἔσται* [1]). (11.) Die Asche seines verbrannten Leichnams wurde nach Rom gebracht [2]) und auf dem Platze Trajans unter der Säule desselben [3]) beigesetzt, seine darauf stehende Statue aber, wie gewöhnlich die Triumphirenden, unter Vorausschreiten des Senats und des Heeres, in die Stadt eingeführt. (12.) Zu jener Zeit richtete die ausgetretene Tiber zu großem Schaden der nächsten Gebäude weit verderblichere Verheerungen an, als unter Nerva; auch traten ein viele Provinzen treffendes heftiges Erdbeben, eine schreckliche Pest, Hungersnoth und Feuersbrünste ein. (13.) Allen diesen Unfällen half Trajan durch trefflich gewählte Mittel größtentheils ab, indem er [zum Beispiel] verordnete, daß die Höhe der Häuser sechzig Fuß nicht übersteigen dürfe, theils wegen des leichten Einsturzes, theils wegen der in solchem Falle verderblichen Kosten. (14.) Deshalb erhielt er mit Recht den Namen Vater des Vaterlandes. Er lebte vier und sechzig Jahre.

---

[1]) D. h. es wird gut werden, gut kommen.

[2]) Trajan war auf einem Feldzuge in Asien zu Selinus in Cilicien an einem Schlaganfall gestorben.

[3]) Diese ihm zu Ehren nach seiner Besiegung Daciens errichtete prachtvolle Columna Trajani ist bekanntlich noch jetzt vorhanden. Sie ist eine reich mit Reliefs versehene Schneckensäule von 110 Fuß Höhe und mit einer Treppe von 143 Stufen im Innern. Die weiter unten erwähnte, auf ihr stehende Statue Trajans war 23 Fuß hoch. Papst Sixtus V. ließ aber statt ihrer die 13 Fuß hohe Bildsäule des Apostels Petrus darauf setzen!

14. Aelius Hadrianus.

Aelius Hadrianus, von Italischem Stamme [1]), ein Sohn des Aelius Hadrianus, eines aus Adria [2]), einer kleinen Stadt des Picenischen Gebiets, welche auch dem Adriatischen Meere seinen Namen gab, stammenden Vetters des Kaisers Trajanus [3]), regierte zwei und zwanzig Jahre. (2.) Als überaus bewandert in der griechischen Literatur, wurde er von sehr Vielen das Griechlein genannt. Die wissenschaftlichen Beschäftigungen und Sitten der Athener eignete er sich begierig an, und war nicht nur ihrer Sprache mächtig, sondern auch in den übrigen Künsten, im Singen, im Saitenspiel und in der Arzneikunde wohl erfahren, ein Tonkünstler, Meßkünstler, Maler und Bildner aus Erz und Marmor, der beinahe dem Polyklet und Euphranor [4]) gleich kam. Dazu war er auch ungemein witzig, so daß es scheint, als habe sich selten einmal bei irgend einem Menschen eine feinere Bildung gefunden. (3.) Sein Gedächtniß war stärker, als irgend Jemand glauben wird, er wußte die Namen von Ortschaften, Geschäften, Soldaten, auch Abwesenden, [geläufig] herzusagen. (4.) Er war unermeßlicher Anstrengungen fähig; denn alle Provinzen seines Reiches bereiste er zu Fuß, indem er der Schaar seiner Begleiter vorauseilte, alle [zerstörten] Städte wiederherstellte und die Zahl ihrer Zünfte vermehrte. (5.) Denn nach dem Muster der Legionen des Heeres hatte er Zimmerleute, Maurer [5]), Baumeister, kurz die ganze Classe von Leuten,

---

[1]) So will Aurel. Victor die Worte Italicae stirpis unstreitig verstanden wissen, da er dem Namen seines Vaters die Worte Adriae orto beifügt. Andere denken dabei an Hadrian's Geburtsort (?) Italica in Spanien, wohin seine Vorfahren aus Adria oder Hadria in Picenum übergesiedelt sein sollen.

[2]) Jetzt das Städtchen Atri in Abruzza ulteriore im Neapolitanischen. Das Adriatische Meer aber hatte nicht von ihm, sondern von einem andern (noch jetzt so heißenden) Adria in Oberitalien (Gallia Transpadana) seinen Namen.

[3]) Der Großvater Hadrians war mit Ulpia, der Vatersschwester Trajan's, vermählt, und somit waren Hadrian's Vater und Trajan Geschwisterkinder.

[4]) Polyklet war einer der berühmtesten Bildhauer, aus Sicyon, Euphranor ein gleichfalls berühmter Erzgießer und Maler, vom Corinthischen Isthmus gebürtig.

[5]) Oder auch Steinmetzen. Perpendiculator ist jeder Handwerker, der sich bei seinen Arbeiten des Bleiloths bedient.

die zur Errichtung und Verschönerung von Gebäuden dient, in Kohorten und Centurien eingetheilt. (6.) Er war veränderlich, wankelmüthig und vielgestaltig; gleichsam zum Gebieter von Lastern wie von Tugenden geschaffen [1]), und die Heftigkeit seines Gemüths mit einer gewissen Kunst beherrschend, wußte er sein mißgünstiges, finsteres, wollüstiges und von Eitelkeit aufgeblasenes Wesen schlau zu verstecken, Enthaltsamkeit, Gefälligkeit und Milde zu heucheln und die Ehrsucht, von der er entbrannt war, zu verbergen. (7.) Allzu lebhaft, war er geneigt, durch ernste und scherzhafte Reden und durch Schmähungen zu reizen und solche zu erwidern, einem Gedichte ein Gedicht, einem Witzworte ein Witzwort entgegenzusetzen, so daß man hätte glauben sollen, er habe sich auf Alles vollständig vorbereitet. (8.) Seine Gemahlin Sabina wurde durch die beinahe sclavischen Mißhandlungen, die ihr widerfuhren, zum Selbstmord getrieben. (9.) Sie pflegte offen zu äußern, sie habe, weil sie seinen unmenschlichen Charakter durchschaut, sich alle Mühe gegeben, nicht zum Verderben der Menschheit von ihm schwanger zu werden. (9.) Von der Wassersucht, die er lange Zeit geduldig ertragen hatte, überwältigt und von Schmerzen gepeinigt, die er nicht mehr aushalten konnte, ließ er mehrere Senatoren hinrichten. (10.) Nachdem er sich von vielen Königen Frieden durch heimliche Geschenke erkauft hatte, rühmte er sich öffentlich, er habe durch Ruhehalten mehr erlangt, als die Uebrigen durch Waffengewalt. (11.) Die Staats- und Hofämter und nicht minder die Militärstellen setzte er auf den Fuß, auf welchem sie, bis auf wenige durch Constantin getroffene Veränderungen, noch heutzutage fortbestehen. (12.) Er lebte zwei und sechzig Jahre und starb dann eines traurigen Todes, von quälenden Schmerzen fast in allen Gliedern in dem Grade aufgerieben, daß er häufig die treuesten seiner Diener anflehte, ihn zu tödten und nur durch die Wachsamkeit seiner ihm theuersten Freunde abgehalten wurde, gegen sein eigenes Leben zu wüthen.

---

[1]) Laster wie Tugenden standen ihm gleichfalls beliebig zu Gebote.

15. Antoninus Pius.

Antoninus Fulvius, oder Bojonius genannt, später auch der Fromme zubenannt, herrschte drei und zwanzig Jahre. (2.) Von Hadrian, dessen Eidam er war, an Sohnesstatt angenommen, zeigte er während seiner Regierung eine solche Trefflichkeit, daß es ohne allen Zweifel kein [anderes] Beispiel eines solchen Lebens gibt, (3.) obgleich seine Zeitgenossen ihn mit dem Numa verglichen haben, da er drei und zwanzig Jahre lang den Erdkreis ohne Krieg durch sein bloßes Ansehen beherrschte, indem alle Könige, Völker und Nationen ihn so fürchteten und liebten, daß sie ihn mehr für ihren Vater oder Beschützer, als für ihren Herrn und Gebieter ansahen, alle einstimmig seine Huld, wie die der Götter, erflehten und ihn zum Schiedsrichter ihrer Streitigkeiten verlangten. (4.) Ja sogar die Indier, Bactrianer und Hyrkaner schickten Gesandtschaften an ihn, als sie von der Gerechtigkeit des großen Kaisers gehört hatten, der er noch durch seine ernstschönen Gesichtszüge, seinen schlanken Gliederbau und seine anständige Körperstärke eine größere Zierde verlieh. (5.) Ehe er erschien, um Besuche zu empfangen, pflegte er ein wenig Brod zu essen, damit er nicht, wenn das Blut um das Zwerchfell her durch Nüchternheit erkalte, von Entkräftung befallen und dadurch den Staatsgeschäften, die er nach Art des besten Hausvaters mit unglaublicher Sorgfalt betrieb, zu genügen verhindert werde. (6.) Von Ruhmsucht und Prahlerei war er frei, dabei aber so mild, daß er, als der Senat in ihn drang, diejenigen, welche sich gegen ihn verschworen hatten, zu verfolgen, die Untersuchung niederschlug, indem er äußerte, es sei unnöthig, denen hartnäckig nachzuspüren, die ein Verbrechen gegen ihn beabsichtigt hätten, damit man, wenn sich deren eine größere Anzahl finden sollte, nicht erführe, von wie Vielen er gehaßt werde. (7.) Er starb in einem ihm gehörigen Landhause zu Lorii [1]), zwölf Meilen von Rom, an einem Fieber von wenigen Tagen, nach einer drei und zwanzigjährigen Regierung. (8.) Es wurden ihm Tempel, Prie-

[1]) Auch Lorium genannt, 12 röm. Meilen (etwa 5 Stunden) nordwestlich von Rom gelegen; noch jetzt Lori.

ster und andere zahlreiche Ehrenbezeugungen zuerkannt. (9.) Seine Milde war so groß, daß er, als er einst wegen des Verdachts, einen Getreidemangel veranlaßt zu haben, vom römischen Pöbel mit Steinwürfen verfolgt wurde, denselben lieber durch Auseinandersetzung der wahren Ursache beruhigen, als den Aufstand rächen wollte.

16. M. Aurelius Antoninus und L. Verus.

Marcus Aurelius Antoninus regierte achtzehn Jahre. (2.) Er war im Besitz aller Tugenden und eines göttlichen Geistes und den Unfällen des Staates gleichsam als Vorkämpfer entgegengestellt. Denn wäre er nicht für jenes Zeitalter geboren worden, so wäre sicherlich das ganze römische Staatsgebäude in Einem Sturze zusammengesunken. (3.) Nirgends nämlich fand Waffenruhe Statt, und im ganzen Orient, in Illyrien, Italien und Gallien loderte die Kriegsflamme. Erdbeben, verbunden mit dem Untergange ganzer Städte, Ueberschwemmungen der Flüsse, häufige pestartige Krankheiten, die Aecker verheerende Heuschreckenschwärme [stellten sich ein], so daß sich, kurz gesagt, Nichts von Allem, wodurch die Menschen in die größte Angst versetzt zu werden pflegen, nennen oder nur denken läßt, das nicht unter seiner Regierung gewüthet hätte. (4.) Ich halte es für eine göttliche Schickung, daß, wenn das Schicksal, oder die Natur, oder irgend eine andere den Menschen unbekannte Macht ein [verderbliches] Ereigniß hervorruft, dasselbe durch die weisen Rathschlüsse der Regenten gleichsam wie durch ärztliche Heilmittel gelindert wird. (5.) Antoninus nahm seinen Verwandten, Lucius Annius Verus, durch eine ganz neue Art von Gunstbezeigung [1]) zum Mitregenten an. Dieser Verus starb im eilften Jahre seiner Regierung auf einer Reise zwischen Altinum und Concordia [2]) an einem Blutschlage, welche Krankheit die Griechen Apoplexie (ἀπόπληξις) nennen. (6.) Er beschäftigte sich gern mit Gedichten, beson-

[1]) Er ertheilte ihm völlig gleiche Macht nebst dem Titel Augustus, während bis dahin der (dem Augustus oder Kaiser untergeordnete) Mitregent nur den Titel Cäsar geführt hatte. Später (von Diocletian's Zeiten an) gab es allerdings oft zwei, drei und noch mehrere Augusti.

[2]) Zwei Städte Venetiens in Oberitalien, noch jetzt unter den Namen Altino und Concordia als Dörfer vorhanden.

ders mit Trauerspielen, und war von rauhem und wollüstigem Charakter. (7.) Nach seinem Tode führte Antoninus das Staatsruder allein. Gleich vom Anfange seines Lebens an zeigte er die größte Seelenruhe, so daß er schon von Kindheit an seine Miene weder in Freude noch in Schmerz je veränderte. Der Philosophie war er sehr ergeben und äußerst bewandert in der griechischen Literatur. (8.) Den angesehenern Männern gestattete er, Gastmähler mit derselben Pracht und ähnlicher Bedienung, wie er selbst, zu geben. (9.) Da er bei Erschöpfung der Staatscasse kein Geld hatte, um den Soldaten [die herkömmlichen] Spenden zukommen zu lassen, und doch den Einwohnern der Provinzen und dem Senate deshalb keine neue Abgabe zumuthen wollte, ließ er in einer auf dem Forum des Trajanus abgehaltenen Versteigerung das kaiserliche Prachtgeräth veräußern, goldene Gefäße, Pokale von Krystall und Murrha [1], seine und seiner Gemahlin seidene und goldgestickte Gewänder und vieles Edelsteingeschmeide. Die Versteigerung dauerte zwei volle Monate lang und brachte sehr viel Geld ein. (10.) Nach errungenem Siege [2]) jedoch stellte er den Käufern, die das Erstandene zurückgeben wollten, den Kaufpreis zurück, belästigte aber Niemanden, der das einmal Erkaufte zu behalten vorzog. (11.) Zu seiner Zeit wurde Cassius, der die Herrschaft an sich reißen wollte, getödtet. (12.) Er selbst starb im neun und fünfzigsten Lebensjahre zu Vindobona [3] an einer Krankheit. (13.) Als die Kunde seines Todes nach Rom gelangte, gerieth die ganze Stadt durch allgemeine Trauer in Verwirrung und der Senat versammelte sich in schwarzen Gewändern weinend in der Curie. (14.) Was man von Romulus kaum hatte glauben wollen, das nahm man von Marcus mit allgemeiner Uebereinstimmung an, nämlich seine Aufnahme in den Himmel. Es wurden ihm Tempel, Säulen und viele andere Ehrenbezeugungen zuerkannt.

---

[1]) Eine im Alterthum sehr geschätzte erdige Masse (vielleicht Porzellan?), woraus allerlei kostbare Gefäße verfertigt wurden.

[2]) Ueber die Markomannen und andere germanische Völkerschaften. Seltsam genug deutet der Verf. die herrlichen Kriegsthaten des Kaisers nur mit diesem einzigen Worte an.

[3]) Dem heutigen Wien.

17. L. Aurelius Commodus.

Aurelius Commodus, der Sohn des Marcus Antoninus, selbst auch Antoninus genannt, regierte dreizehn Jahre. (2.) Gleich zu Anfang [seiner Regierung] zeigte er, wen man an ihm haben würde. Denn als er von seinem Vater in dessen letzten Augenblicken ermahnt wurde, die schon sehr geschwächten Barbaren nicht wieder zu Kräften kommen zu lassen, antwortete er: ein Gesunder könne, obgleich nur nach und nach, Geschäfte zu Stande bringen, ein Todter aber gar Nichts. (3.) An Wollust, Habsucht und Grausamkeit übertraf er Alle; Treue zeigte er gegen Niemand, und am schrecklichsten war er denen, die er durch die höchsten Ehrenstellen und reichsten Geschenke ausgezeichnet hatte. (4.) Seine Entartung ging so weit, daß er nicht selten mit den Waffen eines Fechters im Amphitheater kämpfte. (5.) Eine Freigelassene, Namens Marcia, die durch ihre Schönheit und Buhlerkünste viel vermochte und sein Herz völlig gefesselt hatte, reichte ihm, als er aus dem Bade kam, einen Giftbecher. (6.) Endlich wurde er von einem zu ihm hineingeschickten, ungemein starken Ringer erwürgt und starb so im zwei und dreißigsten Jahre seines Lebens.

13. P. Helvius Pertinax.

Helvius Pertinax herrschte [nur] fünf und achtzig Tage. Letzteren Beinamen erhielt er, weil er nur gezwungen und widerstrebend die Regierung übernahm. (2.) Er war von gemeiner Herkunft und wurde, während er die Stadtpräfectur verwaltete, zum Kaiser ernannt, aber, sieben und sechzig Jahre alt, durch ein Verbrechen des Julianus mit vielen Wunden getödtet und sein Haupt in der ganzen Stadt herumgetragen. (3.) Ein solches Ende nahm ein Mann, der als ein Beispiel von der Wandelbarkeit menschlicher Schicksale durch alle möglichen Arten von Mühseligkeiten bis zur höchsten Stufe emporgestiegen war, so daß man ihn auch den Spielball des Glücks nannte. (4). Denn er war der Sohn eines Freigelassenen auf dem elenden Landgute des Lollius Gentianus in Ligurien, als dessen Klienten er sich auch noch

als Stadtpräfect sehr gern bekannte, und Lehrer der Wissenschaften gewesen, die von den Grammatikern gelehrt zu werden pflegen. (5.) Er war mehr schmeichelnd, als wohlthätig [1]), weshalb man ihn mit dem griechischen Namen χρηστόλογος [2]) belegte. Nie wurde er durch eine ihm widerfahrene Beleidigung zur Rache bewogen. Er liebte die Einfachheit; im Gespräch, bei Tafel und im Gange benahm er sich wie ein gewöhnlicher Bürger. (6.) Nach seinem Tode wurde ihm der Name „der Göttliche" zuerkannt, und ihm zu Ehren ließ sich der bis zum Versagen der Stimme wiederholte Beifallruf hören: Unter der Regierung des Pertinax haben wir ruhig und sicher gelebt, Niemanden gefürchtet. Dem liebevollen Vater, dem Vater des Senats, dem Vater aller Guten [spenden wir dieses verdiente Lob] [3]).

19. Didius Julianus.

Didius Julianus, aus Mediolanum [4]) gebürtig, herrschte [nur] sieben Monate. Er war ein Mann von edler Herkunft, überaus rechtskundig, aber parteisüchtig, unbesonnen und herrschbegierig. (2.) Während seiner Regierung wurden Niger Pescennius zu Antiochia [5]) und Septimius Severus zu Sabaria [6]) in Pannonien zu Kaisern ausgerufen. (3.) Dieser Severus ließ den Julianus in ein abgelegenes Bad des Palastes führen, wo er den Hals nach Art der Verurtheilten ausstrecken mußte und enthauptet wurde. Sein Kopf wurde auf der Rednerbühne zur Schau gestellt.

---

[1]) Mehr den Worten, als den Thaten nach gefällig und freundschaftlich.

[2]) D. h. der gütig Sprechende, der gute Worte Gebende.

[3]) Dieser oder ein ähnlicher Zusatz ist hinzuzudenken.

[4]) Dem heutigen Mailand.

[5]) Der Hauptstadt Syriens, noch jetzt Antakia oder Antachia.

[6]) Ihre bedeutenden Ueberreste finden sich beim heutigen Stein am Anger. Nach Aelius Spartianus aber wurde Severus vielmehr zu Carnuntum (dessen Trümmer sich zwischen Deutsch-Altenburg und Petronell finden) zum Kaiser ausgerufen.

20. Septimius Severus.

Septimius Severus regierte achtzehn Jahre. (2.) Er tödtete den Pescennius, einen Mann von äußerster Verworfenheit. Unter seiner Regierung wurde auch Albinus, der sich in Gallien zum Kaiser gemacht hatte, zu Lugdunum [1]) ermordet. (3.) Severus hinterließ als Nachfolger auf dem Throne seine Söhne Bassianus und Geta. (4.) In Britannien ließ er einen 32,000 Schritte langen Wall von einem Meere bis zum andern aufwerfen. (5.) Er war der kriegerischste unter Allen, die vor ihm regiert hatten, von scharfem Geiste und in allen seinen Unternehmungen ausdauernd bis an's Ende. Gegen Alle, denen er seine Zuneigung geschenkt hatte, zeigte er ein bewundernswürdiges und beständiges Wohlwollen. Emsig im Erwerben, war er freigebig im Schenken. (6.) Gegen Freunde und Feinde bewies er gleiche Heftigkeit. Den Lateranus, Cilo, Anulinus, Bassus und Andere überhäufte er mit Reichthümern und beschenkte sie auch mit prächtigen Palästen, unter denen wir [noch jetzt] den sogenannten parthischen und lateranischen als die ausgezeichnetsten erblicken. (7.) Ehrenämter an Jemand zu verkaufen erlaubte er während seiner ganzen Regierung nicht. (8.) In der lateinischen Literatur besaß er hinreichende Kenntnisse, auch war er in der griechischen Sprache geübt, geläufiger jedoch war ihm der punische Ausdruck, da er zu Leptis [2]) in der Provinz Africa geboren war. (9.) Da er die schrecklichen Schmerzen in allen Gliedern, namentlich in den Füßen, nicht länger ertragen konnte, nahm er statt des Giftes, das man ihm verweigerte, eine Menge hartes Fleisch allzu gierig zu sich, und da [sein Magen] es nicht verarbeiten konnte, starb er an Unverdaulichkeit. (10.) Er erreichte ein Alter von fünf und sechzig Jahren.

---

[1]) Dem heutigen Lyon.

[2]) Und zwar zu Leptis Magna, dem heutigen Lebida.

21. Aurelius Antoninus Caracalla.

Aurelius Antoninus Caracalla, der zu Lugdunum geborne Sohn des Severus, regierte sechs Jahre allein [1]). (2.) Bassianus hieß er nach seinem mütterlichen Großvater. Weil er aber eine große Menge von Kleidungsstücken aus Gallien mitgebracht, bis auf die Knöchel herabreichende Mäntel geschaffen [2]) und das gemeine Volk, das ihm die Aufwartung machen wollte, dieselben anzulegen genöthigt hatte, erhielt er von dieser Art der Kleidung den Beinamen Caracalla [3]). (3.) Seinen Bruder Geta ermordete er, weshalb er mit Wahnsinn und der Verfolgung der Furien, welche nicht ohne Grund die Rächerinnen heißen, bestraft wurde [4]); doch genaß er später von diesem Wahnsinn. (4.) Als er das Bildniß Alexanders von Macedonien gesehen hatte, ließ er sich gleichfalls „den Großen" und „Alexander" nennen und durch die Täuschungen seiner Schmeichler dahin bringen, daß er sich einbildete, er habe, wenn er mit gerunzelter Stirn und gegen die linke Schulter geneigtem Nacken einherginge, was er an Alexanders Gestalt bemerkt hatte, die größte Aehnlichkeit mit diesem Könige. (5.) In der Wollust konnte er sich nicht mäßigen; nahm er doch selbst seine Stiefmutter zur Gemahlin. (6.) Auf dem Marsche nach Carrhä wurde er, als er eines natürlichen Bedürfnisses wegen bei Seite ging, bei Edessa [5]) von einem Soldaten, der ihn gleichsam als Wache begleitete, ermordet. (7.) Er wurde fast dreißig Jahre alt und sein Leichnam nach Rom gebracht.

---

[1]) Nach dem Tode seines Vaters führte er erst die Regierung gemeinschaftlich mit seinem Bruder Geta (vgl. Cap. 20), den er aber bald durch Mord beseitigte.

[2]) Vorher waren sie viel kürzer gewesen.

[3]) Welches eben der gallische Name jenes Kleidungsstückes war.

[4]) Er glaubte, daß sein Vater und sein gemordeter Bruder ihn mit gezückten Schwertern verfolgten. (Vgl. Zonaras XII. p. 463 ed. Ven.).

[5]) Carrhä und Edessa waren Städte Mesopotamiens; erstere heißt jetzt Haran oder Charan, letztere aber Orrhoa oder Orfa.

22. Macrinus und Diadumenus.

Macrinus und sein Sohn Diadumenus wurden vom Heere zu Kaisern ausgerufen, herrschten aber nur vierzehn Monate und wurden von denselben Soldaten ermordet, weil Macrinus ihren Ausschweifungen Einhalt that und ihren übertriebenen Sold herabsetzte.

23. Aurelius Antoninus Varius Heliogabalus.

Aurelius Antoninus Varius, auch Heliogabalus genannt, ein Sohn des Caracalla von seiner Anverwandten Soema, mit der er heimlich unzüchtigen Umgang gepflogen hatte, regierte zwei Jahre und acht Monate. (2.) Der Großvater seiner Mutter Soema, Namens Bassianus, war Priester der Sonne gewesen, welche in Phönicien, woher er stammte, Heliogabalus heißt; und daher erhielt auch der Kaiser diesen Namen. (3.) Obgleich er unter den größten Erwartungen des Heeres und Senats nach Rom gekommen war, befleckte er sich doch durch alle möglichen Schandthaten. Da er seine Begierde nach Unzucht aus Mangel an natürlichem Vermögen noch nicht befriedigen konnte, machte er sich selbst zum Gegenstande derselben und ließ sich statt Bassianus mit dem weiblichen Namen Bassiana benennen. Mit einer vestalischen Jungfrau schloß er scheinbar ein Ehebündniß und weihte sich durch Abschneidung des Zeugungsgliedes der Göttermutter [1]). (4) Seinen Vetter Marcellus, später Alexander genannt, machte er zum Cäsar. (5.) Er selbst wurde bei einem Soldatenaufstande ermordet, (6.) und sein Leichnam, wie der eines Hundes, von den Kriegern, die ihn mit einem Soldatenwitze eine von unbändiger und rasender Geilheit befallene Hündin nannten, durch die Straßen der Stadt geschleist. Endlich, da die enge Oeffnung einer Kloake seinen Leichnam durchaus nicht aufnehmen wollte, schleppte man ihn bis zur Tiber und warf ihn mit einem an ihm befestigten Gewichte, damit er nie wieder auftauchen könnte, in den Fluß. (7.) Er brachte sein

---

[1]) Die Priester der Cybele oder Göttermutter, die Galli, waren sämmtlich Verschnittene.

Leben [nur] auf sechzehn Jahre und wurde seiner letzten Schicksale wegen Tiberinus und Tractitius[1]) genannt.

24. Severus Alexander.

Severus Alexander regierte dreizehn Jahre, und war ein trefflicher, aber unglücklicher Fürst. (2.) Unter seiner Regierung warf sich Taurinus zum Kaiser auf, stürzte sich aber später aus Furcht selbst in den Euphrat. (3.) Dann riß auch Maximinus den Thron an sich, nachdem er einen großen Theil des Heeres verführt hatte. (4.) Wie sich aber Alexander von seiner Leibwache verlassen sah, klagte er seine Mutter als Ursache seines Todes an[2]), verhüllte sein Haupt, bot dem herzueilenden Mörder seinen fest zusammengepreßten Nacken dar und starb in seinem sechs und zwanzigsten Jahre. (5.) Seine Mutter Mammäa hatte ihren Sohn so eingeschränkt, daß selbst die sehr mäßigen Ueberbleibsel der Mahlzeit oder des Frühstücks sogar bei einem Gastmahl wieder aufgetragen werden mußten.

25. Julius Maximinus.

Julius Maximinus, ein Thracier, aus dem Soldatenstande hervorgegangen, regierte drei Jahre. (2.) Da er alle Begüterte, Unschuldige so gut als Schuldige, verfolgte, so wurde er bei Aquileja in einem Soldatenaufstande zugleich mit seinem Sohne zerrissen, wobei Alle mit einem Soldatenscherz riefen, von einer so häßlichen Raçe dürfe man nicht einmal ein Junges behalten.

---

[1]) D. h. der Geschleppte.

[2]) Wegen ihres schmutzigen Geizes, aus welchem sie auch ihren Sohn zur Sparsamkeit und namentlich zu geringerer Freigebigkeit gegen die Soldaten angehalten hatte.

26. Die beiden Gordiane, Vater und Sohn, Pupienus und Balbinus.

Während der Regierung des Maximinus rissen die beiden Gordiane, Vater und Sohn, die Herrschaft an sich, kamen aber Einer nach dem Andern um. (2.) Auf gleiche Art wurden auch Pupienus und Balbinus, die sich [ebenfalls] die Regierung anmaßten, getödtet.

27. Gordianus, der Enkel.

Gordianus, ein Enkel des Gordianus von mütterlicher Seite und Sohn eines sehr angesehenen Mannes zu Rom, regierte sechs Jahre. (2.) Er wurde bei Ctesiphon [1]) vom Befehlshaber der Leibwache, Philippus, der die Soldaten zum Aufstande angereizt hatte, [erst] neunzehn Jahre alt, ermordet. (3.) Sein Leichnam wurde nahe bei der Grenze des römischen und persischen Reichs beigesetzt, was diesem Orte den Namen „Grab des Gordianus" verschaffte.

28. Marcus Julius Philippus.

Marcus Julius Philippus herrschte fünf Jahre. (2.) Er wurde zu Verona vom Heere ermordet, die seinen Kopf über den Reihen der Zähne mitten durchhieben. (3.) Sein Sohn Cajus Julius Saturninus aber, den er zum Genossen der Regierung gemacht hatte, wurde im zwölften Lebensjahre zu Rom getödtet. Dieser hatte einen so ernsten und finstern Charakter, daß ihn schon von seinem fünften Jahre an kein Mensch durch irgend einen scherzhaften Einfall zum Lachen bringen konnte, und er selbst seinem Vater, als derselbe bei der Feier der Säcularspiele ein ausgelassenes Gelächter aufschlug, durch Abwendung des Gesichts, obgleich noch so jung, seinen Tadel aussprach. (4.) Philippus selbst war von der niedrigsten Herkunft, indem er einen berüchtigten Räuberhauptmann zum Vater hatte.

---

[1]) Vgl. oben S. 23.

29. Decius.

Decius, zu Bubalia [1]) in Niederpannonien geboren, regierte dreißig Monate. (2.) Er machte seinen Sohn Decius zum Cäsar, und war mit Vorzügen und Tugenden jeder Art ausgestattet, sanftmüthig und herablassend daheim und überaus tapfer im Felde. (3.) Er versank im Barbarenlande mitten im verworrensten Kampfgetümmel in die Tiefe eines Sumpfes, so daß nicht einmal sein Leichnam aufgefunden werden konnte, sein Sohn aber wurde im Kampfe getödtet. (4.) Decius brachte sein Leben auf fünfzig Jahre. (5.) Zu seiner Zeit warf sich Valens Licinianus zum Kaiser auf [2]).

30. Vibius Gallus, Volusianus und Hostilianus.

Vibius Gallus regierte in Gemeinschaft mit seinem Sohne Volusianus zwei Jahre. (2.) Unter ihrer Regierung wurde Hostilianus Perpenna vom Senate zum Kaiser gewählt, bald darauf aber von der Pest hinweggerafft.

31. Aemilianus.

Während ihrer Herrschaft wurde auch Aemilianus in Mösien zum Kaiser ernannt. Als Beide gegen ihn zu Felde gezogen waren, wurden sie zu Interamna [3]) von ihrem Heere getödtet, der Vater ungefähr in einem Alter von sieben und vierzig Jahren. Geboren waren sie auf der Insel Meninx, die jetzt Girbe [4]) heißt. (2.) Aemilianus aber wurde im vierten Monate seiner Herrschaft bei Spoletum [5]), oder viel-

---

[1]) Ein Flecken in der Nähe von Sirmium (dem heutigen Mitrovitz), der bei Eutrop. IX. 4. und im It. Anton. p. 268 richtiger Budalia heißt. Er wird für das heutige Esalma gehalten, von Andern aber bei Kusmin gesucht.

[2]) Der aber schon nach wenigen Tagen in Illyrien ermordet wurde.

[3]) Einer Stadt Umbriens, jetzt Terni.

[4]) Jetzt Gerbi, Jerbi, vor der Küste von Africa, mitten in der kleinen Syrte.

[5]) Auch eine Stadt Umbriens, noch jetzt Spoleto.

mehr bei einer mitten zwischen Ocriculum, Narnia [1]), Spoletum und Rom gelegenen Brücke, die von seiner Ermordung den Namen „Blutbrücke" erhalten haben soll, getödtet. (3.) Er war seiner Herkunft nach ein Maure, sehr kampflustig, doch nicht tollkühn, (4.) und erreichte ein Alter von sieben und vierzig Jahren.

32. Licinius Valerianus, Gallienus und die Tyrannen [2]).

Licinius Valerianus, mit dem Beinamen Colobius, herrschte fünfzehn Jahre. Er war der Sohn sehr vornehmer Aeltern, aber beschränkten Geistes und sehr unthätig, weder durch seinen Verstand noch seinen [bisherigen] Thaten nach zur Verwaltung eines öffentlichen Amtes geeignet. (2.) Er ernannte seinen Sohn Gallienus zum Augustus und dessen Sohn Cornelius Valerianus zum Cäsar. (3.) Unter ihrer Regierung warfen sich Regillianus in Mösien, und Cassius Latienus Postumus in Gallien, letzterer nach Ermordung von Gallienus' Sohne, zu Kaisern auf. (4.) Ebenso bemächtigten sich Aelianus in Mogontiacum [3]), Aemilianus in Aegypten, Valens in Macedonien und Aureolus zu Mediolanum der Herrschaft. (5.) Valerianus wurde, in Mesopotamien Krieg führend, vom Perserkönige Sapor geschlagen, bald darauf auch gefangen, und lebte bei den Parthern bis zum Greisenalter in schmählicher Knechtschaft. (6.) Denn so lange er lebte, pflegte der König dieses Landes, wenn er zu Pferde stieg, seinen Fuß auf den gekrümmten Nacken desselben zu setzen.

33. Gallienus.

Gallienus ernannte anstatt seines Sohnes Cornelius seinen zweiten Sohn Salonianus zum Cäsar und gab sich der Liebe verschiedener

---

[1]) Ebenfalls umbrische Städte. Ocriculum heißt jetzt Otricolo, Narnia aber Narni.

[2]) Man nannte diese Zeit der Anarchie, wo sich an verschiedenen Orten gleichzeitig mehrere Kaiser aufwarfen, mit Anspielung auf die Geschichte Athens das Zeitalter der 30 Tyrannen.

[3]) Dem heutigen Mainz.

Beischläferinnen, seiner Gemahlin Salonina und einer gewissen Pipa hin, die er von ihrem Vater, dem Könige der Markomannen, durch einen Vertrag, worin er ihm einen Theil von Oberpannonien überließ, zu einer Scheinehe empfangen hatte. (2.) Zuletzt zog er gegen den Aureolus zu Felde. Als er ihn bei der Brücke, die nach Aureolus ihren Namen führt, angetroffen hatte, drängte er ihn nach Mediolanum zurück und belagerte ihn daselbst, wurde aber auf Anstiften desselben Aureolus von seinen eigenen Leuten ermordet. (3.) Er regierte [im Ganzen] fünfzehn Jahre, sieben in Gemeinschaft mit seinem Vater und acht allein. Sein Leben brachte er auf fünfzig Jahre.

34. Claudius und sein Bruder Quintillus.

Claudius regierte zwei Jahre. Die Meisten halten ihn für einen Sohn des Gordianus, der als Jüngling von einem bereits mannbaren Mädchen für den Umgang mit einer Gattin vorbereitet worden sei. (2.) Dieser Claudius wurde durch den Ausspruch des sterbenden Gallienus zum Kaiser ernannt und ihm der kaiserliche Schmuck durch den Gallonius Basilius nach Ticinum [1]) überbracht, wo er gerade stand. Als Aureolus von seinen eignen Leuten ermordet worden war, zog Claudius dessen Legionen an sich und vernichtete, gegen das Volk der Alamannen unweit des Sees Benacus [2]) kämpfend, eine so große Menge derselben, daß kaum die Hälfte von ihnen übrig blieb. (3.) In diesen Tagen riß Victorinus die Herrschaft an sich. Da Claudius aus den sibyllinischen Büchern, die er nachzuschlagen befohlen hatte, wußte, daß der Tod desjenigen Senators, der zuerst seine Stimme abzugeben habe, als Heilmittel [für den Staat] gefordert werde, so brachte er, weil er die Prophezeihung nicht unerfüllt lassen wollte, obgleich Pomponius Bassus, der damals [der Erste im Senate] war, sich darbot, selbst sein Leben dem Staate zum Opfer, indem er äußerte, daß Niemand, als der Kaiser selbst, die erste Stelle eines so erlauchten Standes einnehme. (4.) Wie nun dieß für Alle höchst erfreulich war, so gab ihm der Senat nicht nur den Namen

---

[1]) Das heutige Pavia.
[2]) Der jetzige Gardasee.

„des Göttlichen", sondern ließ auch seine goldne Bildsäule neben der des Jupiter und in der Curie seine goldne Büste aufstellen. (5.) Ihm folgte sein Bruder Quintillus nach, der aber, nachdem er nur wenige Tage im Besitz der Herrschaft gewesen war, ermordet wurde.

35. Aurelianus.

Aurelianus, der Sohn eines Mannes aus dem Mittelstande, und zwar, wie Einige erzählen, eines Pächters [auf den Gütern] des angesehenen Senators Aurelius an den Grenzen von Dacien und Macedonien, regierte fünf Jahre und sechs Monate. (2.) Er war dem Dictator Cäsar nicht unähnlich. Denn er entriß innerhalb drei Jahren das römische Reich den Eindringlingen [in die Herrschaft] wieder, sowie Alexander in dreizehn Jahren durch gewaltige Siege bis nach Indien vordrang und Cajus Cäsar in zehn Jahren Gallien bezwang und vier Jahre lang im Bürgerkriege kämpfte. Er war in Italien Sieger in drei Schlachten, bei Placentia [1]), bei dem Flusse Metaurus [2]) und Fanum Fortunä [3]), und zuletzt in den Ebenen von Ticinum. (3.) Unter seiner Regierung warf sich in Dalmatien Septimius zum Kaiser auf, wurde aber bald von seinen eignen Leuten getödtet. (4.) Um diese Zeit empörten sich zu Rom die Münzarbeiter, die aber Aurelianus besiegte und mit der äußersten Grausamkeit züchtigte. (5.) Er war der erste [Kaiser] der Römer, der sein Haupt mit einem Diadem umgab und Edelsteine nebst einem goldenen Kleide, — eine bis dahin bei den Römern fast unbekannte Erscheinung — trug. (6.) Die Stadt umgab er mit festeren und umfangreicheren Mauern, und führte den [allgemeinen] Gebrauch des Schweinefleisches beim Volke ein [4]). (7.) Den Tetricus, den das Heer in Gallien zum Kaiser ausgerufen hatte, machte er zum Landvogt von Lucanien, wobei er sich gegen den

---

[1]) Dem heutigen Piacenza.

[2]) Ein Küstenfluß Umbriens, noch jetzt Metaro genannt.

[3]) Anfangs blos eine Tempelanlage an der Küste Umbriens, später eine ansehnliche Stadt und römische Colonie, jetzt Fano.

[4]) Durch Austheilung von Schweinefleisch unter das Volk.

Mann des feinen Scherzes bediente, es sei doch etwas Erhabeneres, über einen Theil Italiens die Statthalterschaft zu führen, als jenseit der Alpen als König zu herrschen. (8.) Zuletzt [fiel er] durch die Hinterlist eines seiner Diener. Dieser überbrachte einigen Kriegsleuten, seinen Freunden, als ob Aurelianus sie tödten zu lassen beabsichtige, eine Namenliste, worin er die Handschrift des Kaisers nachgeahmt hatte, und so wurde er denn von ihnen mitten auf dem Wege zwischen Constantinopel und Heraclea [1]) ermordet. (9.) Er war ein grausamer und blutdürstiger Fürst und jederzeit finstergrimmigen Sinnes, sogar der Mörder des Sohnes seiner Schwester. (10.) Nun trat eine Art Zwischenregierung von sieben Monaten ein [2]).

36. Tacitus und Florianus.

Hierauf übernahm Tacitus, ein Mann von trefflichem Charakter, die Regierung, starb aber [schon] am zweihundertsten Tage derselben zu Tarsus [3]) am Fieber. (2.) Sein Nachfolger war Florianus. Da aber ein großer Theil des Heeres den kriegskundigen Equitius Probus erwählt hatte, so öffnete sich Florianus, nachdem er sechzig Tage gleichsam nur im Spiel den Thron besessen hatte, eigenhändig die Adern und starb an Verblutung.

37. Probus.

Probus, der Sohn eines Gartenbau treibenden Landmanns Namens Dalmatius, regierte sechs Jahre. (2.) Er unterdrückte den Saturninus, der sich im Oriente, und den Bonosus, der sich zu Agrippina [4]) zum Kaiser aufgeworfen hatte. (3.) Den Galliern und Pannoniern gestattete er Weinberge anzulegen, und ließ [selbst] durch

---

[1]) Heraclea Perinthus, eine Küstenstadt Thraciens, 60 römische oder 12 deutsche Meilen westlich von Constantinopel, jetzt Eski Erekli.

[2]) Eine Zeit der Anarchie, wo der Thron gar nicht besetzt war.

[3]) Der Hauptstadt Ciliciens, die noch jetzt den alten Namen führt.

[4]) Vgl. oben S. 15.

die Hand seiner Soldaten den Berg Alma bei Sirmium [1]) und den Berg Aureus in Ober-Mösien mit Reben bepflanzen. (4.) Er wurde im eisernen Thurme zu Sirmium ermordet.

38. Carus, Carinus, Numerianus.

Carus, zu Narbo [2]) geboren, herrschte zwei Jahre. (2.) Er machte sogleich den Carinus und Numerianus zu Cäsaren, (3.) und starb, bei Ctesiphon [3]) vom Blitze erschlagen. (4.) Auch sein Sohn Numerianus wurde, als er sich wegen Augenschmerzen in einer Sänfte tragen ließ, auf Anstiften des Aper, der sein Schwiegervater war, durch Hinterlist getödtet. (5.) Obgleich man seinen Tod auf listige Weise zu verheimlichen suchte, bis sich Aper der Regierung bemächtigen könnte, so wurde doch das Verbrechen durch den garstigen Geruch der Leiche verrathen. (6.) Hierauf suchte Sabinus Julianus den Thron an sich zu reißen, wurde aber vom Carinus in den Ebenen von Verona getödtet. (7.) Dieser Carinus besudelte sich durch Verbrechen aller Art. Sehr Viele ließ er unter erdichteten Beschuldigungen hinrichten, befleckte das Ehebett angesehener Männer und wurde selbst seinen Mitschülern, die ihn einst in den Hörsälen mit Spottreden geneckt hatten, verderblich. (8.) Endlich wurde er, besonders durch die Hand eines Tribunen, dessen Ehefrau er geschändet haben sollte, ermordet.

39. Diocletianus und Maximianus Herculius.

Diocletianus, ein Dalmatier und Freigelassener des Senators Anulinus, der nach dem, sowohl seiner Mutter als seiner Vaterstadt eigenen, Namen Dioclea [4]) bis zu seiner Thronbesteigung Diocles genannt wurde, nachdem er aber die Herrschaft des Römerreichs über-

---

[1]) Stadt in Unterpannonien, nicht weit vom Einfluß der Sau in die Donau, wahrscheinlich das heutige Mitroviz.

[3]) Die Hauptstadt von Gallia Narbonensis, jetzt Narbonne.

[3]) Siehe oben S. 23.

[4]) Die illyrische Stadt Dioclea wird für das heutige Dognidolatz gehalten.

kommen hatte, diesen griechischen Namen in eine römische Namensform verwandelte, regierte fünfundzwanzig Jahre. (2.) Er ernannte den Maximianus zum Augustus und den Constantius und Galerius Maximianus, mit dem Beinamen Armentarius, zu Cäsaren, indem er dem Constantius, der seine frühere Gemahlin verstoßen mußte, die Theodora, eine Stieftochter des Herculius Maximianus, zur Gattin gab. (3.) Um diese Zeit machten sich Charausio in Gallien, Achilleus in Aegypten und Julianus in Italien zu Kaisern, fanden aber [alle] auf verschiedene Weise ihren Untergang. (4.) Einer von ihnen, Julianus, stieß sich einen Dolch durch die Rippen und stürzte sich dann in's Feuer. (5.) Dioclctianus legte [später] zu Nicomedia [1]) die Regierung aus freiem Antriebe nieder und verlebte sein Greisenalter auf seinen Landgütern. (6.) Als [einst] Herculius und Galerius mit Bitten in ihn drangen, die Regierung wieder zu übernehmen, antwortete er, dieselbe gleichsam als eine Pest verabscheuend, also: „Ich wünschte, ihr könntet zu Salona den Kohl sehen, den ich mit eignen Händen gepflanzt habe, dann wahrlich würdet ihr für überflüssig halten, diesen Versuch zu machen.“ (7.) Er lebte achtundsechzig Jahre, von denen er fast neun als Privatmann verbrachte, und starb, wie sich deutlich genug zeigte, eines freiwilligen Todes aus Furcht. Da er nämlich, von Constantius und Licinius zu ihrer Hochzeitfeier eingeladen, sein Nichterscheinen mit seinem hohen Alter entschuldigt, von diesen aber eine drohende Rückantwort erhalten hatte, worin ihm vorgeworfen wurde, den Maxentius begünstigt zu haben und den Maximinus noch zu begünstigen, soll er, einen schimpflichen Tod befürchtend, Gift genommen haben.

40. Constantius, Galerius Maximianus, Severus, Maximinus, Maxentius, Licinius, Alexander, Valens.

Um diese Zeit nahmen die Cäsaren Constantius, der Vater des Constantinus, und Armentarius den Titel Auguste an, indem sie den Severus und Maximinus, den Schwestersohn des Galerius, zu Cäsa-

[1]) Der Hauptstadt Bithyniens, jetzt Ismid.

ren ernannten, jenen in Italien, diesen im Orient; und zu derselben Zeit erhielt auch Constantinus den Cäsarentitel. (2.) Maxentius ergriff das Scepter auf einem sechs Meilen von Rom entfernten Landgute an der Lavicanischen Straße. Hierauf wurde Licinius zum Augustus ernannt; auf gleiche Weise wurde Alexander zu Carthago und auf ähnliche auch Valens Kaiser, deren Ende folgendes war. (3.) Severus wurde von Herculius Maximianus zu Rom bei den drei Buden getödtet und sein Leichnam in dem neun Meilen von der Stadt an der Appischen Straße gelegenen Begräbnisse des Galerius beigesetzt. (4.) Galerius Maximianus starb an Fäulniß der Geschlechtstheile. (5.) Maximianus Herculius wurde vom Constantinus in Massilia belagert, dann gefangen genommen und mit der schimpflichsten Todesart, durch Erdrosselung, bestraft. (6.) Alexander wurde vom Heere des Constantinus erwürgt. (7.) Maxentius versank, als er gegen Constantinus etwas oberhalb der Mulvischen Brücke kämpfte und von der Seite her auf eine Schiffbrücke zu gelangen eilte, durch einen Sturz des Pferdes in die Tiefe und wurde der Schwere seines Brustharnisches wegen vom Sumpfe verschlungen, so daß sein Leichnam kaum aufgefunden werden konnte. (8.) Maximinus starb zu Tarsus eines natürlichen Tods. (9.) Valens wurde vom Licinius mit dem Tode bestraft. (10.) Die Charaktere dieser Männer waren folgende. Aurelius Maximianus mit dem Beinamen Herculius war von Natur wild, von Wollust entflammt, von schwachem Verstand und von bäuerischer Herkunft aus Pannonien. Denn noch jetzt zeichnet sich der Ort unweit Sirmium, wo seine Eltern Lohnarbeit verrichteten, durch einen daselbst erbauten Palast aus. (11.) Er starb in einem Alter von sechzig Jahren und war zwanzig Jahre lang Kaiser. (12.) Mit der Eutropia, einer Syrerin, zeugte er den Maxentius und die Fausta, die Gemahlin des Constantinus, dessen Vater Constantius er seine Stieftochter Theodora zur Frau gegeben hatte. (13.) Doch erzählt man, Maxentius sei durch Weiberlist untergeschoben worden, weil Eutropia das Herz ihres darum sehr besorgten [1]) Gemahls durch ihre höchst erwünschte erste Niederkunft mit einem Knaben habe fesseln wollen.

---

[1]) D. h. sich nach einem Sohne sehnenden.

(14.) Dieser Maximianus war nie Jemandem lieb und theuer, nicht einmal seinem Vater oder seinem Schwiegervater Galerius. (15.) Galerius aber verdiente, trotz seinem ungebildeten und bäuerischen Gerechtigkeitsgefühl, ziemliches Lob, war schön von Körper und ein ausgezeichneter und glücklicher Krieger. Als der Sohn von Landleuten war er [selbst früher] Rinderhirt, wovon sich sein Beiname Armentarius [1]) herschrieb. (16.) Aus Uferdacien [2]) gebürtig, liegt er auch dort begraben, an einem Orte, den er nach dem Namen seiner Mutter Romula das Romulianum benannt hatte. (17.) Er wagte es unverschämter Weise zu behaupten, seine Mutter habe ihn, wie Olympias, die Mutter Alexanders des Großen, durch Verkehr mit einer Schlange empfangen. (18.) Galerius Maximinus, ein Schwestersohn des Armentarius und vor seiner Thronbesteigung mit seinem wahren Namen Daha genannt, war vier Jahre lang Cäsar, sodann drei Jahre Augustus im Orient. Zwar seiner Geburt und Erziehung nach ein Hirte, war er doch ein Verehrer jedes besonders weisen und gelehrten Mannes und von sanftem Charakter, [nur] dem Weingenuß zu sehr ergeben. (19.) Daher gab er, wenn Trunkenheit seine Sinne umnebelte, manche harte Befehle; doch weil er [später] dieß bereute, so verordnete er, daß man [künftig] die Vollziehung dessen, was er befohlen hätte, bis auf den folgenden Morgen, wenn er wieder nüchtern sei, verschieben sollte. (20.) Alexander war von Geburt ein Phrygier, von zaghaftem Charakter und aus Altersschwäche keiner Anstrengung gewachsen.

---

[1]) Der eben „Rinderhirt" bedeutet.

[2]) Als Aurelian sah, daß er das von Trajan eroberte Dacien nicht länger behaupten könne, gab er es auf, und nannte nun, damit der Name Dacien nicht ganz aus der Reihe der römischen Provinzen verschwinde, den angrenzenden, auf dem rechten Ufer der Donau liegenden Theil von Mösien, zwischen der südlichen Beugung der Donau und dem Flusse Utus (jetzt Uid), sein Dacien (Dacia Aureliani), welches in zwei Theile, Uferdacien (Dacia ripensis) längs des Donauufers, und inneres Dacien (Dacia interior) bis zur Grenze Macedoniens hinab, zerfiel.

41. Constantinus, Licinius, Crispus, Canstantinus, Licinianus, Martinianus, Constantius, Constanz, Dalmatius, Anibalianus, Magnentius, Vetranio.

Als diese alle der Tod hinweggerafft hatte, gingen die Herrscherrechte auf Constantinus und Licinius über. (2.) Constantinus, der Sohn des Kaisers Constantius und der Helena, regierte dreißig Jahre. Da er als sehr junger Mensch von Galerius unter dem Scheine gewissenhafter Aufsicht zu Rom [1]) als Geißel festgehalten wurde, ergriff er die Flucht, tödtete, um das Nachsetzen zu vereiteln, auf dem ganzen Wege, wo er reiste, die Postpferde, und gelangte so zu seinem Vater Constantius nach Britannien, just in denselben Tagen, wo dieser daselbst in den letzten Zügen lag. (3.) Als derselbe gestorben war, ergriff Constantinus unter eifriger Mitwirkung aller Anwesenden, besonders aber des Alamannenkönigs Erocus [2]), der den Constantius, um ihm Hülfe zu leisten, begleitet hatte, die Zügel der Regierung. (4.) Seine Schwester Constantia vermählte er mit dem nach Mediolanum berufenen Licinius, und ernannte seinen Sohn Crispus, den er mit einer Beischläferin Namens Minervina erzeugt hatte, und den in denselben Tagen zu Arelate [3]) geborenen Constantinus [4]) und den etwa zwanzig Monate alten Sohn des Licinius, Licinianus, zu Cäsaren. (5.) Allein da sich nun einmal Eintracht unter Herrschern schwer erhält, so entstand [bald] ein Bruch zwischen Licinius und Constantinus. Ersterer ergriff, da Constantinus bei Cibalä [5]) unweit des Sees Hiulcas bei Nacht in sein Lager einbrach, zuerst die Flucht und langte eiligst in Byzantium an, (6.) wo er den Hofmarschall Martinianus zum

---

[1]) Vielmehr zu Nicomedia in Bithynien.

[2]) Richtiger wohl Ericus (Erich).

[3]) Einer Stadt Galliens, jetzt Arles.

[4]) Dieser Constantinus II. oder der Jüngere war der erstgeborne Sohn Constantins d. Gr. von seiner zweiten Gemahlin Fausta.

[5]) Einer Stadt Niederpannoniens, die man wohl am richtigsten bei Vincovcze (nach Andern bei Mikanofzi) sucht. Der See Hiulcas ist unstreitig der heutige Lapincze.

Cäsar ernannte. (7.) Sodann zwang Constantinus durch einen [zweiten] in Bithynien erfochtenen Sieg den Licinius, ihm, nachdem sein Leben durch einen Vertrag sicher gestellt war, den kaiserlichen Schmuck durch seine Gemahlin überreichen zu lassen. Dann aber schickte er ihn nach Thessalonica und ließ kurz darauf sowohl ihn, als den Martinianus erwürgen. (8.) So starb Licinius kurz nach Ablauf seines vierzehnten Regierungs- und nahe dem Anfang seines sechzigsten Lebensjahres, hinsichtlich der Leidenschaft des Geizes der schlechteste von allen [Kaisern], dazu übermäßigen Wollustgenüssen nicht abgeneigt, von sehr rauhem Charakter, überaus ungeduldig, ein Feind der Wissenschaften, die er, namentlich die Rechtsgelehrsamkeit, aus maßloser Unwissenheit ein Gift und eine Pest des Staates nannte. (9.) Den Ackerbauern und Landleuten machte er sich, weil er aus dieser Menschenclasse hervorgegangen und von ihr erzogen worden war, ziemlich nützlich, und war ein strenger Wächter der Kriegszucht nach den Grundsätzen der Alten. (10.) Die Verschnittenen und Hofleute aller Art, die er nur die Holzwürmer und Spitzmäuse des Palastes nannte, hielt er kräftig im Zaume. — (11.) Als Constantinus die Herrschaft über das ganze Reich überkommen hatte, und mit seltenem Kriegsglück regierte, ließ er seinen Sohn Crispus, wie man glaubt, auf die Einflüsterungen seiner Gemahlin Fausta hinrichten, (12.) später aber diese seine Gattin Fausta selbst in ein siedendheißes Bad werfen und tödten, weil ihm seine Mutter Helena aus übergroßem Schmerze über den Tod ihres Enkels Vorwürfe machte. (13.) Er war über alle Vorstellung ruhmsüchtig. Den Trajan pflegte er der von ihm herrührenden Inschriften an vielen Gebäuden wegen nur das Mauerkraut zu nennen. Ueber die Donau ließ er eine Brücke bauen. (14.) Die kaiserlichen Gewänder ließ er mit Edelsteinen besetzen, und trug beständig ein Diadem als Hauptschmuck. In vielen Stücken jedoch wirkte er äußerst wohlthätig. Den falschen Anklagen steuerte er durch die strengsten Gesetze, pflegte die schönen Künste, besonders die Wissenschaften, las, schrieb und studirte selbst [sehr viel], und hörte die Gesandtschaften und die Klagen der Provinzen an. (15.) Nachdem er noch seine Söhne und seinen Brudersohn Dalmatius als Cäsaren bestätigt und ein Alter von dreiundsechzig Jahren erreicht hatte, wovon ihm die Hälfte auf dem Throne verfloß, und zwar so, daß er dreizehn

Jahre allein regierte, starb er an einer Krankheit. (16.) Er war mehr zum Spotten geneigt, als freundlich, weshalb man ihm allgemein den Namen Trachala gab [1]). In den [ersten] zehn Jahren [seiner Regierung] nannte man ihn den Vortrefflichsten, in den zwölf folgenden einen Räuber und in den letzten seiner übermäßigen Verschwendung wegen einen Unwürdigen. (17.) Sein Leichnam wurde zu Byzantium, [von ihm] Constantinopolis genannt, beigesetzt. — (18.) Nach seinem Tode ward Dalmatius durch eine Gewaltthat der Soldaten ermordet. (19.) So wurde die Herrschaft des Römerreichs wieder auf drei Regenten zurückgeführt, auf Constantinus, Constantius und Constans, die Söhne Constantins. (20.) Sie hatten folgende einzelne Theile des Reichs zu regieren: Constantinus alle Länder jenseit der Alpen, Constantius Asien und den Orient von der Meerenge der Propontis [2]) an, und Constans Illyrien, Italien und Africa, Dalmatius [3]) [aber] Thracien, Macedonien und Achaja, und Anibalianus, ein Bruder des Cäsar Dalmatius, Armenien und die damit verbundenen umliegenden Länder. (21.) Indessen geriethen Constantinus und Constans des Besitzes von Italien und Africa wegen sogleich in Mishelligkeit. Constantinus wurde, indem er nach Räuberart in unbesonnener und trunkener Gier über fremdes Eigenthum herfiel, nicht weit von Aquileja [4]) erschlagen und in den dortigen Fluß, der den Namen Alsa [5]) führt, geworfen. (22.) Zur Ermordung des Constans, der aus Jagdlust in Forsten und Waldgebirgen umherschweifte, verschworen sich eine Anzahl Soldaten auf Anstiften des

---

[1]) Unstreitig vom griechischen τράχηλος (trachelos), der Hals, Nacken. Es soll so viel als „Dickhals" bedeuten und einen anmaßenden, übermüthigen Menschen bezeichnen.

[2]) D. h. dem Marmorameere.

[3]) Statt des Landesnamens Dalmatiam nämlich, ist unstreitig mit ein paar Handschr. Dalmatius zu lesen. Denn daß der Verf. nicht blos die den drei Söhnen Constantins zugefallenen Theile, sondern die ganze von Constantin vorgenommene Theilung des Reichs anführen will, ersieht man aus der Erwähnung des Anibalianus. Daß er aber den Tod des Dalmatius bereits erwähnt hat, beweist Nichts gegen diese Lesart, da auch Anibalianus gleichzeitig mit Dalmatius ermordet wurde und unser Verf. es überhaupt mit der Zeitfolge nicht sehr genau nimmt.

[4]) Diese einst so berühmte Stadt führt noch jetzt den alten Namen.

[5]) Jetzt Ausa, $1/2$ Meile westlich von Aquileja.

Chrestius, Marcellinius und Magnentius. Als diese den Tag zur Ausführung der Sache festgesetzt hatten, lud Marcellinus, die Geburtstagsfeier seines Sohnes vorgebend, sehr viele Bekannte zur Tafel ein. Schon hatte das Gelag bis tief in die Nacht hinein gedauert, da entfernte sich Magnentius, wie um ein natürliches Bedürfniß zu befriedigen, und legte die kaiserliche Kleidung an. (23.) Als Constans dieß erfuhr, machte er den Versuch zu entfliehen, wurde aber in der zu Helena [1]), einer den Pyrenäen sehr nahe gelegenen Stadt, von Gäso, der mit einer auserlesenen Schaar dazu ausgesandt war, im dreizehnten Jahre seiner Kaiserherrschaft (denn drei Jahre war er Cäsar gewesen, und im siebenundzwanzigsten seines Alters getödtet. (24. Er war der Gicht wegen an Händen und Füßen gelähmt, aber [seine Regierung] durch milde Witterung, reiche Ernten und Sicherheit vor den Barbaren beglückt; und dieses Glück würde noch größer gewesen sein, wenn er zu Statthalterstellen nicht für Geld, sondern nach [prüfendem] Urtheil befördert hätte. (25.) Als sein Tod bekannt geworden war, riß Vetranio, ein Oberbefehlshaber zu Mursia [2]) in Pannonien, die Herrschaft an sich, Constantius aber beraubte ihn schon nach wenigen Tagen des Thrones, schenkte ihm jedoch als einem hochbejahrten Manne nicht nur das Leben, sondern gewährte ihm auch einen genußreichen Ruhestand. Derselbe war aber fast bis zur Albernheit einfältig.

42. Gallus, Decentius, Nepotianus, Silvanus und Julianus.

Constantius ernannte seines Vaters Brudersſohn Gallus zum Cäsar und vermählte seine Schwester Constantina mit ihm. (2.) Auch Magnentius machte seinen Bruder Decentius jenseits der Alpen zum Cäsar. (3.) Um diese Zeit maßte sich zu Rom Nepotianus, ein Sohn der Eutropia, der Schwester Constantins, von schlechten Menschen aufgemuntert, den Kaisertitel an, doch stürzte ihn Magnentius [schon]

---

[1]) Eine Stadt Galliens, von Constantin zu Ehren seiner Mutter so benannt und daher noch jetzt Elne. Früher hatte sie Illiberris geheißen.

[2]) Das heutige Essek, die Hauptstadt Slavoniens.

nach achtundzwanzig Tagen. [4.] Zu dieser Zeit siegte Constantius in einem Kampfe mit Magnentius bei Mursia. Fast in keiner Schlacht wurden die römischen Streitkräfte in gleicher Weise aufgerieben und das Glück des ganzen Staates so zu Boden geschlagen [1]). (5.) Als sich hierauf Magnentius nach Italien zurückgezogen hatte, schlug er bei Ticinum eine bedeutende Anzahl [von Feinden], die ihn, wie gewöhnlich nach einem Siege, zu unvorsichtig verfolgten. (6.) Nicht lange darauf aber bei Lugdunum in die Enge getrieben, durchbohrte er sich die Brust mit einem heimlich in Bereitschaft gehaltenen Schwerte, das er gegen die Wand stemmte und worein er sich mit seinem gewaltigen Körper stürzte, so daß er, unter Strömen von Blut aus Wunde, Nase und Mund, im zweiundvierzigsten Monate seiner Regierung und im fast vollendeten fünfzigsten Jahre seines Alters das Leben verhauchte. (7.) Er stammte von barbarischen Aeltern, die in Gallien wohnten, war sehr eifrig im Lesen, lebhaft beim Sprechen und stolzen Gemüthes, und obgleich übertrieben furchtsam, war er doch Meister in der Kunst, seine Furcht unter der Maske der Kühnheit zu verbergen. (8.) Als Decentius Kunde von seinem Tode erhielt, machte er seinem Leben mit einer zu einem Stricke zusammengedrehten Binde ein Ende. (9.) Zu dieser Zeit wurde [auch] der Cäsar Gallus vom Constantius getödtet. Er herrschte vier Jahre. (10.) Silvanus, der sich [gleichfalls] zum Kaiser aufgeworfen hatte, wurde [schon] am achtundzwanzigsten Tage seiner Regierung ermordet. (11.) Er besaß einen sehr einnehmenden Charakter, und obgleich der Sohn eines Barbaren, doch hinreichend römische Bildung und ein geduldiges Gemüth. (12.) Constantius beehrte den Claudius Julianus, den etwa dreiundzwanzigjährigen Bruder des Gallus, mit der Cäsarenwürde. (13.) Dieser vernichtete in den Gefilden von Argentoratum [2]) mit wenigen Truppen ein unzählbares Heer der Feinde. (14.) Die Leichenhaufen standen gleich Bergen aufgethürmt; das Blut floß in Strömen, der berühmte König Chnodomar wurde zum Gefangenen gemacht, alle seine Großen in die

---

[1]) Es sollen in dieser mörderischen Schlacht 54,000 Mann geblieben sein und Constantius von 80,000 Mann 30,000, Magnentius aber von 36,000 Mann 24,000 verloren haben.

[2]) Das heutige Straßburg.

Flucht geschlagen, und die Grenze der römischen Besitzungen [1]) wieder hergestellt. In einem spätern Kampfe mit den Alemannen nahm Julianus ihren sehr mächtigen König Badomar gefangen. (15.) Von den Truppen in Gallien wurde er [nun] zum Augustus ausgerufen. (16.) Deshalb drang Constantius durch Abgeordnete in ihn, zu seinem früheren Stande und Titel zurückzukehren. Julianus aber antwortete in ziemlich gemäßigten Ausdrücken, er werde unter dem kaiserlichen Titel nur um so pflichtmäßigeren Gehorsam leisten. (17.) Hierüber entbrannte Constantius immer mehr von Zorn, und nicht im Stande, solche Verhältnisse zu ertragen, wurde er zu Mopsucrene [2]) am Fuße des Taurusgebirges von einem heftigen Fieber befallen, welches seine allzu große Entrüstung durch Schlaflosigkeit noch steigerte, und starb im vierundvierzigsten Lebens- und neunundbreißigsten Regierungsjahre. Vierundzwanzig Jahre war er Augustus gewesen, und zwar acht allein, sechzehn mit seinen Brüdern und Magnentius, fünfzehn Jahre aber Cäsar. (18.) In den Bürgerkriegen war er glücklich, beklagenswerth aber im Kampfe mit auswärtigen Feinden. Im Bogenschießen besaß er eine seltene Meisterschaft, im Genusse von Speise, Wein und Schlaf wußte er sich sehr zu mäßigen; er war ausdauernd bei der Arbeit und strebte eifrig nach Beredtsamkeit, da er aber bei seiner geistigen Langsamkeit nicht dazu gelangen konnte, so beneidete er Andere darum. Er war den Verschnittenen, Hofleuten und seinen Gemahlinnen in Liebe ergeben; sich mit diesen begnügend, befleckte er sich nicht mit unnatürlicher und strafbarer Unzucht. (20.) Unter seinen Gemahlinnen, deren er mehrere [3]) hatte, liebte er vorzüglich die Eusebia, die zwar sehr schön war, aber durch [ihren Umgang mit] Adamantien und Gorgonien [4]) und Anderer zudringliche Dienstleistungen dem Rufe ihres Gatten mehr schadete, als ehrbare Frauen zu thun pflegen, deren Rath ihren Männern von Nutzen ist. (21.) Denn um

---

[1]) Als welche der Rhein galt.

[2]) Eine Stadt Ciliciens, wahrscheinlich das heutige Bostanluk Köi.

[3]) Der Verf. sagt, „sehr viele," doch sind uns nur drei namentlich bekannt.

[4]) Diese räthselhaften Namen bezeichnen wahrscheinlich ruchlose Dienerinnen, die sich mit Bereitung von Zaubermitteln und Gifttränken beschäftigten; denn adamantis war ein Zauberkraut und Gorgo oder Medusa eine berüchtigte Zauberin.

der übrigen nicht zu gedenken, wie unglaublich hat nicht Pompeja Plotina den Ruhm Trajans vergrößert! Denn da seine Statthalter den Provinzen durch Ränke [aller Art] [1]) so zusetzten, daß man ihnen nachsagte, sie machten bei allen Begüterten Besuche und fragten, der Eine: „warum bist du so reich?" ein Anderer: „woher hast du dein Vermögen?" ein Dritter: „gib her, was du hast!" so machte sie ihrem Gemahl Vorwürfe und stimmte ihn durch ihren Tadel, daß er um seinen Ruhm so wenig bekümmert wäre, so um, daß er, später alle schändlichen Erpressungen verabscheuend, den kaiserlichen Schatz eine Milz nannte, weil, wenn diese anwächst, die übrigen Glieder dahinschwinden.

43. Julianus.

Nachdem Julianus in den Alleinbesitz der Herrschaft über das ganze römische Reich gekommen war, unternahm er aus allzu großer Ruhmsucht einen Feldzug gegen die Perser. (2.) Hier wurde er von einem Ueberläufer in einen Hinterhalt gelockt, und da ihn die Parther [2]) von allen Seiten her bedrängten, eilte er, nur mit einem aufgerafften Schilde bewaffnet, aus dem bereits aufgeschlagenen Lager hinaus; (3.) und wurde, während er mit unüberlegter Hitze die Reihen zur Schlacht zu ordnen sich bestrebte, von einem schon fliehenden Feinde mit dem Speere durchbohrt. (4.) In sein Zelt zurückgetragen, verließ er dasselbe wieder, um seine Leute aufzumuntern, und verschied an allmäliger Verblutung ungefähr um Mitternacht, nachdem er noch geäußert hatte, daß er absichtlich hinsichtlich des Thrones Nichts verordne, um nicht, da nun einmal bei einer Menge die Neigungen auseinander zu gehen pflegten, einem Freunde durch Eifersucht und dem Staate durch Uneinigkeit des Heeres Gefahr zu bereiten. (5.) Er besaß eine außerordentliche Kenntniß der Wissenschaften und der Geschäfte und unterstützte die Philosophen und griechischen Weisen. (6.) Im Gebrauch seines zwar starken, aber kleinen Körpers war er sehr gewandt. (7.) Diese Vorzüge aber verkleinerte der Umstand, daß er

---

[1]) Hier besonders Plackereien und Gelderpressungen.

[2]) Dieselben, die vorher Perser heißen.

in manchen Stücken das rechte Maaß nicht beachtete. Seine Ruhmsucht war ungemessen, seine Verehrung der Götter eine abergläubische, seine Kühnheit größer, als für einen Kaiser ziemt, welcher der Sicherheit Aller wegen, sowohl überhaupt, als besonders im Kriege, für die Erhaltung seines eigenen Lebens besorgt sein muß. (8.) Jene glühende Ruhmbegierde beherrschte ihn so sehr, daß er sich weder durch ein Erdbeben, noch durch viele Vorzeichen, die ihm den Zug gegen Persien verboten, bewegen ließ, dieser brennenden Leidenschaft ein Ziel zu setzen, ja, daß nicht einmal eine große Feuerkugel, die man in der Nacht vor dem Treffen vom Himmel fallen sah, ihn vorsichtig zu machen vermochte.

44. Jovianus.

Jovianus, ein Sohn des Varronianus, aus dem Gebiete von Singidunum [1]) in der Provinz Pannonien [2]), gebürtig, regierte acht Monate. (2.) Seinem Vater, der [schon] viele Kinder verloren hatte, wurde durch einen Traum vorgeschrieben, er solle den Sohn, der bei der bevorstehenden Niederkunft seiner Frau zur Welt kommen würde, Jovianus nennen. (3.) Dieser war von ausgezeichneter Körperbildung, heiteren Temperaments und ein Freund der Wissenschaften. (4.) Als er mitten im rauhen Winter aus Persien nach Constantinopel eilte, starb er plötzlich in Folge von Unverdaulichkeit, oder [3]) der schädlichen Einwirkung eines frisch übertünchten Zimmers, im fast vollendeten vierzigsten Lebensjahre.

45. Valentinianus und Firmus.

Valentinianus regierte zwölf Jahre weniger hundert Tage. (2.) Sein Vater Gratianus, dem Mittelstande zu Cibalä entsprof-

---

1) Das heutige Belgrad.

2) Singidunum hatte früher zu Mösien gehört, da der Savus (die Sau) die Grenze beider Provinzen bildete. Bei der neuen Eintheilung des Reichs unter Constantin wurden aber auch die zunächst südlich vom Savus gelegenen Orte mit zu Pannonien geschlagen.

3) Denn so scheint gelesen werden zu müssen: crudioate stomachi vel tectorie novi operis gravatus.

sen, bekam den Namen Funarius, weil ihm fünf Soldaten ein auf den Verkauf gefertigtes Seil [1]), das er trug, nicht zu entwinden vermochten. (3.) Da er deshalb mit Recht zum Kriegsdienste gezogen worden war, stieg er bis zu dem Range eines Obersten der Leibwache auf, und weil er sich bei den Soldaten sehr empfohlen hatte, wurde seinem Sohne Valentinianus trotz seinem Widerstreben die Regierung aufgedrungen. (4.) Dieser gesellte sich seinen Bruder Valens als Reichsgehülfen bei und ernannte seinen noch nicht völlig mannbaren Sohn Gratianus auf Zureden seiner Schwiegermutter und Gemahlin zum Augustus. (5.) Valentinianus besaß ein wohlgebildetes Gesicht, tüchtigen Verstand, ernsten Sinn und gebildete Ausdrucksweise, obgleich er wortkarg war, war streng, leidenschaftlich, und nicht frei von manchen Fehlern, namentlich vom Geize, dem er gierig huldigte, und stand in mehreren Beziehungen, die ich sogleich erwähnen will, dem Hadrian sehr nahe. (6.) Er malte allerliebst, besaß ein treues Gedächtniß, ersann neue Arten von Waffen, bildete Figuren aus Wachs oder Thon, wußte sich des Orts, der Zeit und der Rede klug zu bedienen, kurz, er würde ohne Zweifel als ein vollkommener Fürst geglänzt haben, hätte er [des Umgangs] schlechter Menschen, denen er sich als den [vermeintlich] zuverlässigsten und verständigsten hingegeben hatte, entbehren, oder sich erprobter und gelehrter Rathgeber bedienen können. (7.) Zu seiner Zeit maßte sich Firmus in Mauritanien die Regierung an, wurde aber getödtet. (8.) Valentinianus starb zu Bregetio [2]), als er eben einer Gesandtschaft der Quaden Antwort ertheilte, an einem Blutsturze, zwar schon der Sprache beraubt, aber noch bei vollem Bewußtsein, im fünfundfünfzigsten Lebensjahre. (9.) Manche erzählen, daß ihm dieß in Folge seiner Unmäßigkeit im Essen und einer Uebersättigung [3]), die seine Eingeweide zu sehr ausgespannt hätte, zugestoßen sei. (10.) Nach seinem Tode wurde der erst vierjährige Valentinianus auf den Rath des Equitius und Merobaudes

---

[1]) Welches im Lateinischen funis heißt, wovon das Adjectiv funarius, „zum Seile gehörig," gebildet ist.

[2]) Eine Stadt Pannoniens, deren Trümmer sich bei Szöny, etwas östlich von Komorn, finden.

[3]) Oder: einer Ueberladung des Magens.

aus dem nahen Orte, wo er sich mit seiner Mutter aufhielt, herbeigeholt und zum Kaiser ausgerufen.

46. Valens und Procopius.

Valens regierte zugleich mit seinem Bruder Valentinianus, von dem wir so eben gesprochen haben, dreizehn Jahre und fünf Monate. (2.) Dieser Valens ließ sich mit den Gothen in ein höchst unglückliches Treffen ein [1]), und wurde, von Pfeilschüssen verwundet, in eine geringe Hütte geschafft, wo er, von den Gothen überfallen, die das Gebäude über ihm in Brand steckten, von den Flammen verzehrt wurde. (3.) Seine lobenswerthen Eigenschaften waren folgende. Er sorgte wohlwollend für die Grundbesitzer, änderte nur selten die Richter, war seinen Freunden treu und sein Zorn wurde Niemandem nachtheilig oder gefährlich, freilich aber war er auch sehr furchtsam. (4.) Unter seiner Regierung maßte sich Procopius die Herrschaft an, wurde aber ermordet.

47. Gratianus und Maximus.

Gratianus, zu Sirmium geboren, regierte mit seinem Vater Valentinianus acht Jahre und fünfundachtzig Tage, mit seinem Oheim und Bruder drei, mit demselben Bruder und Theodosius vier Jahre und außer diesen allen mit Arcadius noch sechs Monate. (2.) Dieser Kaiser erschlug dreißigtausend Alemannen in einer Schlacht bei Argentaria [2]) in Gallien. (3.) Da er bemerkt hatte, daß von Seiten der Gothen und Taiphalen [3]), welche Thracien und Dacien [4]) gleichsam schon als angestammtes Land besaßen, und der alles Verderbliche an

---

[1]) Bei Adrianopel, wo zwei Drittel des römischen Heeres von den Gothen unter Friedigern vernichtet wurden.

[2]) Unter den sehr abweichenden Ansichten über die Lage dieses Ortes scheint diejenige die richtigste, nach welcher er das heutige Artzenheim ist.

[3]) Ein im alten Dacien wohnender Zweig der Westgothen, der noch bei Greg. Tur. IV, 1, 9. unter den Westgothen in Gallien als Theiphali vorkommt.

[4]) D. h. das spätere Dacien Aurelian's. Vgl. oben S. 28 Note 2.

Schrecklichkeit überbietenden Hunnen und Alanen dem römischen Reiche die äußerste Gefahr drohte, so rief er mit Zustimmung Aller den damals dreiunddreißigjährigen Theodosius aus Hispanien herbei und vertraute ihm die Regierung an. (4.) Gratianus war in den Wissenschaften gar nicht übel bewandert; er verstand ein Gedicht zu machen, zierlich zu sprechen, Streitfragen nach Art der Rhetoren zu entwickeln; [dennoch aber] trieb er Tag und Nacht nichts Anderes, als sich im Spießwerfen zu üben, und das Ziel zu treffen galt ihm für das höchste Vergnügen und eine göttliche Kunst. (5.) Im Genusse von Speise und Schlaf war er mäßig, und die Neigung zum Trunk und zur Wollust wußte er siegreich zu bekämpfen; kurz, er würde im Besitz aller trefflichen Eigenschaften gewesen sein, wenn er seinen Geist auf die Erlernung der Regierungskunst gerichtet hätte, der er aber nicht blos aus Abneigung, sondern auch aus [Mangel an] Uebung fast ganz entfremdet war. (6.) Denn während er das Heer vernachlässigte und wenigen Alanen, die er für schweres Geld in seine Dienste herüber gelockt hatte, den Vorzug vor den alten römischen Soldaten gab, und nicht nur an der steten Begleitung, sondern sogar fast an der Freundschaft dieser Barbaren Gefallen fand, so daß er sich zuweilen selbst in derselben Tracht, wie sie, auf dem Marsche zeigte, so erregte er dadurch den Haß der Soldaten gegen sich. (7.) Als nun um diese Zeit Maximus in Britannien die Zügel der Regierung an sich gerissen hatte und nach Gallien übergesetzt war, trieb er, von den gegen Gratianus erbitterten Legionen bereitwillig aufgenommen, diesen in die Flucht und tödtete ihn kurz darauf, nachdem er sein Leben auf neunundzwanzig Jahre gebracht hatte.

48. Theodosius.

Theodosius, ein Sohn des Honorius und der Thermantia, von Geburt ein Hispanier und Abkömmling des Kaisers Trajanus, wurde vom Gratianus bei Sirmium zum Kaiser ernannt und regierte siebzehn Jahre. (2.) Man erzählt, seine Eltern wären durch einen Traum bedeutet worden, ihm diesen Namen zu geben, den wir latei-

nisch durch Deodatus [1]) zu übersetzen hätten. (3.) Auch verbreitete sich über ihn in Asien ein Orakelspruch, derjenige werde der Nachfolger des Valens werden, dessen Name mit den griechischen Buchstaben *Θ, E, O, Δ* anfinge. (4.) Durch den nämlichen Anfang seines Namens getäuscht, glaubte nun Theodorus, daß ihm der Thron gebühre, büßte aber für seine frevelhafte Begierde mit dem Tode. (5.) Theodosius aber war ein ausgezeichneter Vergrößerer und Vertheidiger des Reichs. Denn er schlug die Hunnen und Gothen, welche es unter Valens entkräftet hatten, in verschiedenen Treffen. Auch mit den Persern schloß er auf Bitten derselben Frieden. (6.) Den Gewaltherrscher Maximus, der den Gratianus ermordet und sich die Herrschaft über Gallien angemaßt hatte, vernichtete er bei Aquileja, und tödtete auch dessen Sohn Victor, der noch als unmündiges Kind von seinem Vater Maximus zum Augustus ernannt worden war. (7.) Auch besiegte er den Gewaltherrscher Eugenius und den Arbogast [2]), die dabei zehntausend ihrer Krieger verloren. Dieser Eugenius nämlich hatte sich im Vertrauen auf die Streitkräfte Arbogast's, nachdem er den Valentinianus zu Vienna [3]) getödtet, die Regierung angemaßt, verlor aber bald darauf den Thron zugleich mit dem Leben. (8.) Theodosius war, so weit die Nachrichten der Alten und Gemälde uns belehren, sowohl dem Charakter als der Körperbildung nach dem Trajan sehr ähnlich. Derselbe hohe Wuchs, derselbe Gliederbau, dasselbe Haupthaar und Gesicht, nur mit der Ausnahme, daß Jener durch öfteres Ausraufen der Haare bartlose Wangen und keine so großen Augen hatte, vielleicht auch nicht so große Anmuth, so große Frische im Gesichte, oder so große Würde im Gange. (9.) Ihre Sinnesart aber war völlig gleich, so daß sich Nichts anführen läßt, was nicht aus den Geschichtbüchern [von jenem] auf diesen übergetragen werden könnte. Er war sanftmüthig, mitleidig, herablassend, und glaubte nur durch die Kleidung von den Uebrigen unterschieden zu sein.

---

1) D. h. der von Gott Geschenkte.

2) Ein Aquitanier und Feldherr des Gratianus.

3) Einer bedeutenden Stadt Galliens, noch jetzt Vienne.

Allen Menschen erwies er die gebührende Ehre, den guten aber fast zu verschwenderisch; Männer von offenem, schlichtem Charakter liebte, die Gelehrten — doch nur wenn sie unsträflich waren — bewunderte er; aus Großmuth machte er die größten Geschenke; seine Mitbürger, oder Männer, die er durch Privatumgang kennen gelernt hatte, liebte er und belohnte sie mit Ehrenstellen, Geld und andern Wohlthaten, besonders diejenigen, deren Diensteifer gegen ihn oder seinen Vater er in mißlichen Lagen erprobt hatte. (10.) Die Fehler aber, wovon Trajan befleckt war, den übermäßigen Weingenuß und die Sucht nach Triumphen, verabscheute er in solchem Grade, daß er nie einen Krieg anfing, sondern nur [die führte, die er] schon vorfand, und durch ein Gesetz verbot, Dienerinnen der Wollust und Citherspielerinnen zu Gastmählern beizuziehen; auch legte er solchen Werth auf Schamgefühl und Selbstbeherrschung, daß er eheliche Verbindungen zwischen Geschwisterkindern gleich denen zwischen Geschwistern verbot. (11.) Seine wissenschaftlichen Kenntnisse waren, wenn wir vollkommene Gelehrte mit ihm vergleichen wollen, nur mittelmäßig, doch war er sehr scharfsinnig und fleißig bemüht, die Thaten der Vorfahren kennen zu lernen. (12.) Dabei hörte er nie auf, diejenigen von ihnen, von welchen er übermüthige, grausame und der Freiheit gefährliche Handlungen las, wie den Cinna, Marius, Sulla und überhaupt alle Despoten, namentlich aber treulose und undankbare Menschen, zu verwünschen. (13.) Allerdings gerieth er [leicht] in Zorn über unwürdige Gegenstände, ließ sich aber auch schnell wieder besänftigen, weshalb zuweilen strenge Befehle von ihm durch geringen Aufschub gemildert wurden. (14.) Er besaß durch ein Geschenk der Natur, was Augustus einem Lehrer der Philosophie verdankte. (15.) Da dieser nämlich bemerkt hatte, daß Augustus leicht in Hitze gerieth, gab er ihm, um ihn von harten Beschlüssen abzuhalten, den Rath, er solle, so oft er in Zorn zu gerathen anfange, die vierundzwanzig Buchstaben des griechischen Alphabets in Gedanken hersagen, damit jene nun augenblickliche Aufwallung durch Ablenken der Seele auf einen andern Gegenstand nach kurzer Zeit sich lege. (16.) Was aber ein Beweis seltener Tugend ist, noch trefflicher zeigte er sich ohne allen Zweifel nach der im Laufe

der Jahre erfolgten Erweiterung seiner Herrschergewalt und ganz besonders nach seinem Siege im Innern. (17.) Denn er verwandte nicht nur größere Sorge auf die Anschaffung von Getreidevorräthen, sondern stellte auch Vielen große Summen von Gold und Silber, die ein Gewaltherrscher [1]) weggenommen und ausgegeben hatte, aus seinem Privatschatze zurück, während sonst auch gütige Fürsten nur den nackten Grund und Boden und verwüstete Landgüter, und selbst dieß kaum, zurückzugeben pflegten. (18.) Ich erwähne nun noch jene minder wichtigen und, so zu sagen, innerhalb des Palastes gebliebenen Handlungen, die aber, eben weil sie verborgen sind, die Augen und Ohren der nun einmal von Natur neugierigen Menschheit um so mehr auf sich ziehen. Theodosius verehrte seinen Oheim wie einen Vater, behandelte die Kinder seines verstorbenen Bruders und seiner Schwester wie seine eigenen, und umfaßte seine Verwandten, mochten sie es durch die Geburt oder Heirath sein, mit den Gesinnungen eines Vaters. Er gab geschmackvolle und heitere Gastmahle, jedoch keine verschwenderischen, und stimmte den Ton seiner Unterhaltung nach dem Charakter, den Beschäftigungen [2]) und dem Range der Personen, in seiner Sprache Anmuth mit Würde vereinigend. Er war ein zärtlicher Vater und ein verträglicher Gatte. (19.) Körperliche Uebungen trieb er weder als Reizmittel, noch bis zur Ermüdung; hatte er Muße, so gewährte er seinem Geiste mehr durch Spazierengehn Erholung, und erhielt sich seine Gesundheit durch Mäßigkeit im Essen. So schied er im Frieden und im fünfzigsten Lebensjahre zu Mediolanum aus dem Leben, indem er beide Reiche seinen beiden Söhnen Arcadius und Honorius im Zustande der Ruhe hinterließ. (20.) Sein Leichnam wurde in demselben Jahre nach Constantinopel geschafft und daselbst beerdigt.

---

[1]) Es ist der Maximus gemeint.

[2]) Nach der Lesart pro personis, studio, dignitatibus.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Langenscheidtsche Bibliothek

sämtlicher griechischen und römischen Klassiker

Inhalts-Angabe der gesamten Bibliothek

Vollständig in 110 Halbleinenbänden oder in 1125 Lieferungen.

Jeder Band und jede Lieferung wird einzeln abgegeben / Die Preise werden auf Verlangen bereitwilligst mitgeteilt.

Die in eckigen Klammern stehenden Nummern bezeichnen die Nummern des Bandes innerhalb der Gesamtbibliothek, die in runden Klammern stehenden Nummern die Nummern der Lieferungen des einzelnen Autors.

Äschines

siehe „Demosthenes".

Äschylos

Werke. In den Versmaßen der Urschrift von Prof. Dr. Donner. 1 Band [1] oder 10 Lieferungen.

Agamemnon (1-2). Totenopfer (2-4). Eumeniden (4-5). Der gefesselte Prometheus (5-6). Die Sieben vor Theben (6-8). Die Perser (8-9). Die Schutzflehenden (9-10).

Äsop

Fabeln. Von Prof. Dr. Wilhelm Binder. 2 Lieferungen.
(In der gebundenen Ausgabe mit Hesiod u. Quintus in einem Bande [2].)

Anakreon

und die sogenannten Anakreontischen Lieder. Revision und Ergänzung der Dr. Degenschen Übersetzung von Prof. Dr. Eduard Mörike. 3 Lieferungen.
(In der gebundenen Ausgabe mit Theognis u. Theokrit in einem Bande [3].)

Anthologie

Epigramme der griechischen Anthologie. Metrisch von Dr. G. Regis. 1 Band [4] oder 6 Lieferungen.

Einleitung. Christliches (1). Aus Proömien (1). Liebesepigramme (1). Weihgaben (1-2). Grabschriften (2-3). Gregor v. Nazianz (3). Impromptus (3-5). Ermunterungen (5). Zech-, Scherz- und Spottepigramme (5-6). Aus Stratons Knabenmuse (6). Epigramme in verschiedenen Silbenmaßen (6). Epigramme aus der Planudeischen Anthologie (6). Epigramme aus Schriftstellern und Marmortafeln (6).

Aristophanes

Komödien. Metrisch von Prof. Dr. Joh. Minckwitz und Dr. J. E. Wessely. 4 Bände [5—8] oder 38 Lieferungen.

Bd. 5: Vorwort und Einleitung in die komische Poesie der Alten. — Vogelstaat, v. M. (1-3). Das Friedensfest, v. M. (4-5). Die Wolken, v. M. (6 9),

Bd. 6: Lysistrate, v. M. (10-12). Plutos, v. M. (13-15). Die Ritter, v. W. (16-18).

Bd. 7: Die Acharner, v. W. (19-22). Die Weibervolksversammlung, v. W. (23-26). Die Frauen am Thesmophorienfeste v. W. (27-29).

Bd. 8: Die Wespen, v. W. (30-34). Die Frösche, v. M. (35-38).

Aristoteles

Von verschied. Übersetzern. 7 Bände [20-26] oder 77 Liefg.

Bd. 20: Nikomachische Ethik, von A. Stahr (26-33). Die Eudemische Ethik, von H. Bender (54-56).

Bd. 21: Drei Bücher der Redekunst (Rethorik), von A. Stahr (19-25).

Bd. 22: Poetik, von A. Stahr (5-8). Topik (Disputierkunst), von H. Bender (40-45).

Bd. 23: Politik, von C. Stahr und A. Stahr, (9-18).

Bd. 24: Schrift über die Seele, von H. Bender (37-39). Das Organon: Einleitung und Schrift von den Kategorien, Lehre vom sprachlichen Ausdruck (Hermeneutika) und Erste und Zweite Analytika, v. H. Bender (46-53).

Bd. 25: Die Metaphysik, v. H. Bender (57-64). Die große Ethik, von H. Bender (65-66). Die kl. naturwissenschaftl. Schriften (Parva naturalia): Von der sinnlichen Wahrnehmung, von der Erinnerung und Wiedererinnerung, vom Schlafen und Wachen, über Träume u. Traumdeutung, von der Lebensdauer, über Jugend und Alter, über Leben und Tod, über das Atmen, von H. Bender (67-69).

Bd. 26: Vier Bücher über die Teile der Tiere, von A. Karsch (1-4). Naturgeschichte der Tiere, Buch 1-8, v. A. Karsch (34-36 u. 70-77).

Arrian

Werke. Von Prof. Dr. K. Cleß. 1 Band [27] oder 13 Liefg.

Anabasis oder Feldzüge Alexanders (1-10). Indische Nachrichten (11-13). Geschichtliche Bruchstücke und Leben und Charakteristik Arrians (13). Kynegetikus s. unter „Xenophon".

Bion

siehe „Theokrit".

Cäsar

Werke. Von Prof. Dr. Köchly und Oberst Rüstow. 1 Bd. [77] oder 11 Lieferungen.

Memoiren über den Gall. Krieg (1-6).

Memoiren über den Bürgerkrieg (7-11).

Catull

Ausgewählte Gedichte. Metrisch v. Prof. Dr. Pressel. 3 Liefg.

(In der gebundenen Ausgabe mit Horaz in einem Bande [62].)

Cebes

siehe „Epiktet".

Cicero

Werke. Von verschiedenen Übersetzern. 16 Bände [78—93] oder 160 Lieferungen.

Bd. 78-81: Sämtl. Briefe, von K. L. F. Mezger (1-31, 87-90, 106-110).
Bd. 82: Drei Bücher vom Redner, von R. Kühner (32-39).
Bd. 83: Fünf Bücher vom höchsten Gut u. Übel, v. Kühner (40-45). Tusculanen, v. Kühner (46-51).
Bd. 84: Drei Bücher vom Wesen der Götter, von Kühner (52-58). Zwei Bücher von der Weissagung, von Kühner (59-62).
Bd. 85: Cato Major oder Vom Greisenalter (an Atticus), von Kühner (63-64). Lälius oder Von der Freundschaft (an Atticus), von Kühner (65-66). Paradoxe der Stoiker (an Marcus Brutus), von Kühner (67). Drei Bücher v. d. Pflichten, v. Kühner (68-72).
Bd. 86: Der Redner, v. J. Sommerbrodt (104-105). Vom Staat, von Bähr (111-115). Brutus oder Von den berühmten Rednern, von Binder (129-131).
Bd. 87: Drei Bücher über die Gesetze, von Binder (143-145). Rhetorik oder Von der rhetorischen Erfindungskunst, von Binder (148-150). Akademische Untersuchungen, von Binder (154-156).
Bd. 88: Rede für Sextus Roscius aus Ameria, von J. Siebelis (73-74). Rede über Pompejus' Oberbefehl oder Über den Manilischen Gesetzesvorschlag, von J. Siebelis (75-76). Philippische Reden, v. J. Chr. F. Bähr (77-82).
Bd. 89: Philippische Reden (Forts.) (83-86). Rede für Murena, von G. Wendt (91-92). Rede für Publius Sulla, von Binder (93-94). Rede für den Dichter Archias, von Binder (95). Rede für sein Haus, von Binder (96-97).
Bd. 90: Rede für Marcellus und Ligarius, von Binder (98). Rede für den König Dejotarus, von Binder (99). Reden nach seiner Rückkehr, im Senate und vor dem Volk, von Binder (100). Vier Reden gegen Lucius Sergius Catilina, von Binder (101-103). Verrinische Reden, von Binder (116-119).
Bd. 91: Verrinische Reden (Forts.) (120-128).
Bd. 92: Rede für Publius Sestius, von H. Köchly (132-136). Rede für Titus Annius Milo, mit Pedianus' Kommentar, v. Köchly (137-138). Rede für Cnejus Plancius, von Binder (139-140).
Bd. 93: Drei Reden gegen Rullus über das Ackergesetz, v. Binder (141-142). Rede für Aulus Cäcina, v. Binder (146-147). Rede für Aulus Cluentius Avitus, von Binder (151-153). Rede für Marcus Cälius Rufus, v. Binder (157). Rede gegen Lucius Piso, von Binder (158-159). Rede für Gajus Rabirius Postumus, von Binder (160).

Cornelius Nepos

Von Prof. Dr. Johannes Siebelis. 3 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Eutropius und Quintilian in einem Bande [94]).

Curtius Rufus

Taten Alexanders des Großen. Von Prof. Dr. Joh. Siebelis. Einleitung und Buch 3—10. (Buch 1 u. 2 sind verloren.) 1 Band [95] oder 9 Lieferungen.

Demosthenes

Ausgewählte Reden. Von Prof. Dr. A. Westermann. 1 Band [28] oder 12 Lieferungen.

Einleitung. 1.-3. Olynthische Rede (1) 1. Rede gegen Philipp u. Rede vom Frieden (1-2). 2. Rede gegen Philipp (2). Rede über die Angelegenheiten im Chersonnes und 3. Rede gegen Philipp (2). Einleitung. Äschines' Rede vom Kranze gegen Ktesiphon und Demosthenes' Rede vom Kranze für Ktesiphon (3-6). Rede gegen Leptines und Rede gegen Meidias (7-8). Rede gegen Androtion und gegen Aristokrates (9-10). 1. und 2. Rede gegen Aphobos (11). 1. und 2. Rede gegen Onctor (11). Rede gegen Konon (11-12). Rede gegen Eubulides (12).

Diodor

Geschichtsbibliothek. Von Prof. Dr. Wahrmund. 1 Band [29] oder 13 Lieferungen.

Epiktet

Handbüchlein der stoischen Moral und das Gemälde des Cebes von Theben. Von Prof. Dr. K. Conz. 2 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Marc Aurel und Theophrast in einem Bande [30].)

Euripides

Dramen. Metrisch von Prof. Dr. Minckwitz und Prof. Dr. W. Binder. 5 Bände [9—13] oder 52 Lieferungen.

Bd. 9: Die Phönizierinnen, von Minckwitz (1-3). Der Kyklop, v. Minckwitz (4-5). Das Bakchenfest, v. Minckwitz (6-7). Iphigenie auf Tauris, v. Minckwitz (8-10).

Bd. 10: Medeia, v. Minckwitz (11-13). Alkestis, von Minckwitz (14-15). Phädra, von Minckwitz (16-18). Der rasende Herakles, v. Minckwitz (19-21).

Bd. 11: Elektra, v. Minckwitz (22-24). Ion, v. Minckwitz (25-28). Andromache, von Minckwitz (29-31).

Bd. 12: Hekabe, v. Minckwitz (32-34). Die Herakleiden, von Minckwitz (35-37). Orestes, v. Binder (38-39). Die Schutzflehenden, v. Binder (40-41).

Bd. 13: Helena, von Binder (42-43). Die Troerinnen, von Binder (44-45). Rhesos, von Binder (46-47). Iphigenie in Aulis, von Minckwitz (48-52).

Eutropius

Abriß der römischen Geschichte. Von Konrektor Dr. A. Forbiger. 3 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Cornelius Nepos und Quintilian in einem Bande [94].)

Heliodor

Äthiopische Geschichten. Von Dr. Theodor Fischer. 6 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Herodian in einem Bande [31]).

Herodian

Geschichte des römischen Kaisertums seit Marc Aurel Von Prof. Dr. Adolf Stahr. 5 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Heliodor in einem Bande [31]).

Herodot

Musen. Von Geh. Hofrat J. C. F. Bähr. 2 Bände [32—33] oder 24 Lieferungen.

Bd. 32: Einleitung u. Buch 1: Klio (1-3). Buch 2: Euterpe (4-7). Buch 3: Thalia (8-9). Buch 4: Melpomene (10-12).

Bd. 33: Buch 5: Terpsichore (13-14). Buch 6: Erato (15-16). Buch 7: Polymnia (17-20). B. 8: Urania (21-22). Buch 9: Kalliope (23-24).

Hesiod

Werke. Metrisch von Prof. Dr. Ed. Eyth. 2 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Äsop u. Quintus in einem Bande [2].)

Homer

Werke. Ilias und Odyssee. Von Prof. Dr. Donner. 2 Bände [14—15] oder 20 Lieferungen.

Bd. 14: Ilias (1-10).

Bd. 15: Odyssee (11-20).

Horaz

Werke. Metrisch von Prof. Dr. W. Binder. 7 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Catull in einem Bande [62].)

Isokrates

Ausgewählte Werke. Von Prof. Dr. Flathe und Prof. Dr. Binder. 4 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Lykurgos und Lysias in einem Bande [34].)

Panegyrikos, von Flathe (1).
Panathenaikos, von Flathe (2-3).

Areopagitikos, von Binder (4).

Justinus

Auszug aus des Trogus Pompejus Philippischer Geschichte. Von Konrektor Dr. Albert Forbiger. 1 Band [96] oder 12 Lieferungen.

Juvenalis

Satiren. Metrisch von Dr. A. Berg. 1 Band [63] oder 10 Lieferungen.

Livius

Römische Geschichte. Von Prof. Dr. Gerlach. 5 Bände [97—101] oder 57 Lieferungen.

Bd. 97: Buch 1-5 (1-10).
Bd. 98: Buch 6-21 (11-21).
Bd. 99: Buch 22-29 (22-34).
Bd. 100: Buch 30-37 (35-46).
Bd. 101: Buch 38-45 u. Exkurs über den Scipionenprozeß (47-57).

Lucanus

Pharsalia. Metrisch von Prof. Dr. J. Krais. 1 Band [64] oder 7 Lieferungen.

Lucian

Werke. Von Dr. Theodor Fischer. 2 Bände [35—36] oder 21 Lieferungen.

Bd. 35: Lieferung 1-12.
Bd. 36: Lieferung 13-21.

Lucretius

Von der Natur der Dinge. Metrisch von Prof. Dr. W. Binder. 6 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Persius und Phädrus in einem Bande [65].)

Lykurgos

Rede gegen Leokrates. Von Prof. Dr. Hermann Bender. 2 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Isokrates u. Lysias in einem Bande [34].)

Lysias

Ausgewählte Reden. Von Prof. Dr. A. Westermann und Prof. Dr. W. Binder. 5 Lieferungen.

Rede vom heiligen Ölbaum (1). Rede gegen Agoratos (1-2). Rede für Mantitheos (2). Rede über das Vermögen des Aristophanes (2). Rede gegen Pankleon (2). Rede gegen den Antrag auf Einziehung einer einem Gebrechlichen gewährten Unterstützung (2). Rede gegen Nikomachos (2), sämtlich von A Westermann. Rede gegen Eratosthenes (3). Rede wegen Ermordung des Eratosthenes (4). Rede gegen Philon bei seiner Dokimasie (4). Rede zu Ehren der bei der Verteidigung Korinths gefallenen Athener (4.) Verteidigungsrede gegen Simon (4-5). Rede wegen böswilliger Körperverletzung (5). Verteidigungsrede für Kallias (5). Rede gegen Andokides (5). Klage gegen Genossen wegen übler Nachrede (5). Rede für den Soldaten (5), von Binder.

(In der gebundenen Ausgabe mit Isokrates u. Lykurgos in einem Bande [34].)

Marc Aurel

Selbstgespräche. Von Prof. Dr. K. Cleß. 5 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Epiktet u. Theophrast in einem Bande [30].)

Martialis

Epigramme. Metrisch von Dr. A. Berg. 1 Band [66] oder 16 Lieferungen.

Ovid

Werke, im Versmaß der Urschrift. Von verschiedenen Übersetzern. 3 Bände [67-69] oder 33 Lieferungen.

Bd. 67: Liebesgesänge, von A. Berg (25-27). Kunst zu lieben, Heilmittel der Liebe, Schönheitsmittel, von A. Berg (28-30). Briefe der Heroiden und Verzeichnis der Eigennamen, von A. Berg (31-33).

Bd. 68: Festkalender, von E. Klußmann (13-17). Klagelieder, von A. Berg (18-20). Briefe aus Pontus, Halieutika, Ibis und Verzeichnis der Eigennamen, von A. Berg (21-24).

Bd. 69: Metamorphosen, von R. Suchier (1-12).

Pausanias

Beschreibung von Griechenland. Von Dr. Schubart. 2 Bände [37-38] oder 21 Lieferungen.

Bd. 37: Buch 1-6 (1-10).

Bd. 38: Buch 7-10, Einleitung und Register (11-21).

Persius

Satiren. Metrisch von Prof. Dr. W. Binder. 3 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Phädrus und Lukretius in einem Bande [65].)

Phädrus

Äsopische Fabeln. Von Prof. Dr. Johannes Siebelis. 2 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Lukretius und Persius in einem Bande [65].)

Pindar

Siegesgesänge. Metrisch von Prof. Dr. C. F. Schnitzer. 1 Band [16] oder 9 Lieferungen.

Plato

Ausgewählte Werke. Von verschiedenen Übersetzern. 4 Bände [39-42] oder 39 Lieferungen.

Bd. 39: Phädon, von K. v. Prantl (1-2). Gastmahl, v. Prantl (3-4). Phädrus, von Prantl (5-6).

Bd. 40: Staat, von Prantl (7-15).

Bd. 41: Apologie, oder Verteidigungsrede des Sokrates, von Prantl (16-17). Eutyphron u. Kriton, von E. Eyth (18-19). Gorgias, von K. Conz (20-21). Protagoras und Laches, von E. Eyth (22-24). Parmenides, von Planck (25-26). Charmides und Menon, v. Gaupp (38-39).

Bd. 42: Über die Gesetze, von E. Eyth (27-37).

Plautus

Lustspiele. Metrisch von Prof. Dr. W. Binder. 4 Bände [70-73] oder 46 Lieferungen.

Bd. 70: Allgemeine Einleitung. Die Zwillingsbrüder (1-3). Der Bramarbas (4-6). Der Schatz (7-8). Das Hausgespenst (9-11).
Bd. 71: Das Kästchen (12-13). Der Schiffbruch (14-16). Der Handelsherr (17—18). Das Eselsspiel (19-20). Die Kriegsgefangenen (21-22).
Bd. 72: Der Goldtopf (23-24) Der junge Karthager (25-27). Pseudolus (28-30). Die beiden Bakchis (31-32). Stichus (33-34).
Bd. 73: Die drei Sklavinnen (35-36). Der Perser (37—38). Casina (39-40). Amphitruo (41-42). Der Grobian (43-44). Parasit Kornwurm (45-46).

Plinius

Cajus Cäcilius Secundus, Briefe. Von Prof. Dr. Ernst Klußmann und Prof. Dr. Wilhelm Binder. 1 Band [102] oder 9 Lieferungen.

Plutarch

Biographien. Von Prof. Dr. Eduard Eyth. 6 Bände [43-48] oder 60 Lieferungen.

Bd. 43: Plutarchs Leben u. Schriften. Tiberius Gracchus. Cajus Gracchus. Brutus mit Anmerkungen zu den Gracchen und zu Brutus (1-2). Themistokles u. Aristides (3-4). Perikles und Cato (5-6). Julius Cäsar (7-8). Alexander (9-10).
Bd. 44: Lykurg und Solon (11-12). Coriolan (13). Timoleon (14). Marius und Sulla (15—18). Philopömen und Flaminius (19-20).
Bd. 45: Alkibiades (21-22). Pyrrhus u. Sertorius (23-24). Pompejus (25-26). Agesilaus (27-28). Lucullus (29-30).
Bd. 46: Agis u. Kleomenes (31-32). Romulus und Numa (33—34). Theseus (35). Valerius Publicola (36). Fabius Maximus u. P. Ämilius (37-38). Camillus und Pelopidas (39-40).
Bd. 47: Marcellus und Lysander (41—42). Kimon und Nikias (43-44). Marcus Crassus und Eumenes (45-46). Phokion und Cato der Jüngere (47-49). Artaxerxes und Aratus (50-51).
Bd. 48: Galba und Otho (52). Demosthenes und Cicero (53-54). Demetrius Poliorketes (55-56). Marcus Antonius (57-58). Dion (59-60).

Polybios

Geschichte. Von Prof. Dr. A. Haakh und Prof. Dr. K. Kraz. 3 Bände [49-51] oder 29 Lieferungen.

Bd. 49: Vorwort und Buch 1—5 von Haakh (1-11).
Bd. 50: Buch 6-11 v. Haakh (12-17).
Bd. 51: Buch 12-40 und Fragmente von Kraz (18-29).

Propertius

Elegien. Metrisch von Prof. Dr. F. Jacob und Prof. Dr. W. Binder. 6 Lieferungen.
(In der gebundenen Ausgabe mit Statius u. Tibullus in einem Bande [74].)

Pythagoras

siehe „Theognis".

Quintilian

Unterweisung in der Beredsamkeit, 10. Buch. Von Professor Dr. Bender. 2 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe [mit Cornelius Nepos und Eutropius in einem Bande [94].)

Quintus

Die Fortsetzung der Ilias. Metrisch von Prof. Dr. Donner. 9 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Hesiod und Äsop in einem Bande [2].)

Sallustius Crispus

Werke. Von Professor Dr. K. Cleß. 1 Band [103] oder 10 Lieferungen.

Der Krieg gegen Jugurtha (1—4). Die Verschwörung Catilinas, Bruchstücke aus den Geschichtsbüchern und Lebensabriß des Sallust (5-10).

Seneca

Ausgewählte Schriften. Von Dr. A. Forbiger. 2 Bände [104-105] oder 18 Lieferungen.

Bd. 104: Vorwort, Einleitung und Briefe an den Lucilius (1-8.)
Bd. 105: Briefe a. d. Lucilius (Forts.) (9-13). Trostschrift an Marcia, an Helvia, an Polybios (14-16). Vom glückseligen Leben (16-17). Von der Gemütsruhe (17-18). Von der Kürze des Lebens (18).

Sophokles

Werke, im Versmaß der Urschrift. Von Prof. Dr. A. Schöll. 3 Bände [17-19] oder 33 Lieferungen.

Bd. 17: König Ödipus (1-2). Ödipus auf Kolonos (3-6). Antigone (7-10).
Bd. 18: Ajas (11-15). Philoktet u. Anhang über die Verknüpfung des Philoktet mit and. Dramen (16-20).
Bd. 19: Elektra (21-27). Trachinerinnen und Anhang (28-33).

Statius

Thebais, Gesang 1—8. Metrisch von Prof. Bindewald. 6 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Tibull und Propertius in einem Bande [74].)

Strabo

Erdbeschreibung. Von Konrektor Dr. A. Forbiger. 4 Bände [52-55] oder 34 Lieferungen.

Bd. 52: Buch 1-5 (1-8).
Bd. 53: Buch 6-10 (9-17).
Bd. 54: Buch 11-15 (18-25).
Bd. 55: Buch 16-17 nebst Vorwort und Register (26-34).

Sueton

Kaiserbiographien. Von Prof. Dr. Adolf Stahr. 1 Band [106] oder 12 Lieferungen.

Cäsar (1-3). Augustus (3-5.) Tiberius (5-6). Caligula (6-7). Claudius (7-8). Nero (8-10). Galba (10). Otho (10). Vitellius (10-11). Vespasian (11). Titus (12). Domitian (12).

Tacitus

Werke. Von Professor Dr. Karl Ludwig Roth. 2 Bände [107-108] oder 25 Lieferungen.

Bd. 107: Vorwort und Einleitung: Tacitus und seine Schriften. Dialog über alte und neue Beredsamkeit, Über Deutschland, Agricolas Leben, Rechtfertigungen zu den drei kleinen Schriften (1-4). Annalen. Übersicht der Römischen Geschichte von Cäsars Tode bis zum Tode Augusts, Übersicht der Familie u. der Verwandtschaften Augusts, Rechtfertigungen u. Supplemente zu den Annalen bis Buch 10 (5-13).
Bd. 108: Annalen Buch 11 bis Schluß nebst Rechtfertigungen u. Supplementen (14-19). Historien nebst Rechtfertigungen und Summarien (20-25).

Terentius

Lustspiele. Metrisch von Prof. Dr. Herbst. 1 Band [75] oder 12 Lieferungen.

Das Mädchen von Andros (1—2). Der Kastrat (3-4). Die Brüder (5-6). Phormio (7-8). Der Selbstpeiniger (9-10). Die Schwiegermutter (11-12).

Theognis

Elegien, nebst Phokylides' Mahngedicht und Pythagoras' goldenen Sprüchen. Metrisch von Prof. Dr. W. Binder. 2 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Anakreon und Theokrit in einem Bande [3].)

Theokrit, Bion und Moschos

Im Versmaße der Urschrift. Von Prof. Dr. Eduard Mörike und Dr. Friedrich Notter. 6 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Anakreon und Theognis in einem Bande [3].)

Theophrast

Charaktere. Von Prof. Dr. W. Binder. 2 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Epiktet und Marc Aurel in einem Bande [30].)

Thukydides

Geschichte des Peloponnesischen Krieges. Von Prof. Dr. Wahrmund. 2 Bände [56-57] oder 18 Lieferungen.

Bd. 56: Buch 1-4 (1-9).

Bd. 57: Buch 5—8 und Register (10-18).

Tibullus

Metrisch von Prof. Dr. W. Binder. 3 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Propertius und Statius in einem Bande [74].)

Vellejus Paterculus

Römische Geschichte. Von Prof. Dr. F. Eyssenhardt. 3 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Victor in einem Bande [109].)

Victor

Von Konrektor Dr. A. Forbiger. 5 Lieferungen.

(In der gebundenen Ausgabe mit Vellejus Paterculus in einem Bande [109].)

Virgil

Werke. In der Versweise der Urschrift. Von Prof. Dr. Binder. 1 Band [76] oder 10 Lieferungen.

Idyllen, Landbau, Jugendgedichte (1-3). Äneis (4-10).

Vitruvius

Über die Architektur. Von Prof. Dr. Franz Reber. 1 Band [110] oder 10 Lieferungen.

Xenophon

Werke. Von verschiedenen Übersetzern. 4 Bände [58-61] oder 36 Lieferungen.

Bd. 58: Memorabilien oder Erinnerungen an Sokrates, v. Zeising (1-4). Hellenische Geschichte, von Rieckher (5-10).

Bd. 59: Anabasis oder Feldzug des jüngeren Cyrus, von Forbiger (11-16).

Bd. 60: Cyropädie, von Dörner (17-24).

Bd. 61: Gastmahl, von Zeising (25). Ökonomikus oder Über die Haushaltungskunst, v. Zeising (26-27). Hiero oder Von der Zwingherrschaft u. Lobschrift auf Agesilaus, von Dörner (28-30). Hipparchikus oder Von den Obliegenheiten eines Reiterobersten und Über die Reitkunst, v. Dörner (31-33). Kynegetikus oder Büchlein von der Jagd, nebst Arrians Kynegetikus, von Dörner (34-36).

Auswahl-Reihen

der Langenscheidtschen Klassiker-Bibliothek

Mit Rücksicht darauf, daß bei den heutigen Bücherpreisen die Anschaffung der gesamten Bibliothek nur wenigen vergönnt sein wird, haben wir die nachstehenden 6 Auswahlreihen zusammengestellt. Diese Auswahlreihen bieten von den hervorragendsten Werken diejenigen, die es verdienen, in der heutigen Zeit in erster Linie gelesen zu werden. Unsere Absicht bei der Zusammenstellung der Reihen war, dem Liebhaber der antiken Literatur einen Grundstock für den weiteren Ausbau seiner Bibliothek zu bieten, dann aber wollten wir damit einen Geschenkartikel schaffen, der im Gegensatz zu der oftmals gehaltlosen modernen Literatur Werke bietet, aus denen schon Generationen vor uns ihre Weisheit geschöpft haben, die ihren Wert für die Bildung der Menschheit niemals verlieren werden.

1. Reihe: Griechische Dichter. Äschylos [Bd. 1], Aristophanes [Bd.5], Euripides [Bd. 9], Homer [Bd. 14-15], Sophokles [Bd. 17].
2. Reihe: Griechische Prosaiker. Aristoteles [Bd. 23], Demosthenes [Bd. 28], Herodot [Bd. 32], Plato [Bd. 41], Thukydides [Bd. 56], Xenophon [Bd. 58].
3. Reihe: Römische Dichter. Catull, Horaz [Bd. 62], Lucanus Bd. 64], Ovid [68-69], Properz, Statius, Tibull [Bd. 74], Virgil [Bd. 76],
4. Reihe: Römische Prosaiker. Cäsar [Bd. 77], Cicero [Bd. 85], Livius [Bd. 97], Plinius [Bd. 102], Tacitus [Bd. 107] Vitruv [Bd. 110].
5. Reihe Perlen der griechischen Literatur. Äsop [Band 2], Theognis, Theokrit, Anakreon [Bd. 3], Pindar [Bd. 16], Marc Aurel [Bd. 30], Heliodor, Herodian [Bd. 31], Lucian [Bd. 35].
6. Reihe: Perlen der römischen Literatur. Juvenal [Bd. 63], Martial [Bd. 66], Ovid [Bd. 67], Plautus [Bd. 70], Terenz [Bd. 75], Sueton [Bd. 106].

Im Hinblick auf die gegenwärtigen großen Schwierigkeiten in der Herstellung behalten wir uns vor, einzelne fehlende Bände durch andere zu ersetzen

Jede Reihe umfaßt 6 Bände in elegantem Geschenkkarton

Vorrätig in Halbleder und in Halbleinen gebunden

Verzeichnis

der wichtigsten sprachwissenschaftlichen Werke aus dem Verlage der Langenscheidtschen Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin=Schöneberg (Gegr. 1856.)

Unsere Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen. Die Preise der Werke werden bereitwilligst mitgeteilt

---

Original=Unterrichtsbriefe

nach der Methode Toussaint=Langenscheidt

Englisch / Französisch / Altgriechisch / Italienisch / Lateinisch Niederländisch / Polnisch / Portugiesisch / Rumänisch / Russisch Schwedisch / Spanisch / Ungarisch

Jede Sprache umfaßt zwei Kurse von je 18 Briefen und mehrere wertvolle Gratisbeilagen. (Kursus I: Brief 1 bis 18, Kursus II: Brief 19 bis 36.) Jeder Kursus ist einzeln zu beziehen. Bei Bezug beider Kurse auf einmal tritt eine erhebliche Preisermäßigung ein. Außerdem können die Briefe auch einzeln bezogen werden. Einführungen in den Unterricht der einzelnen Sprachen kostenlos.

Deutsche Sprachbriefe (Deutsch für Deutsche). 20 Briefe und Beilagen in Hülse und Decke. Einzelne Briefe werden — ausgenommen Brief 1 zur Probe — nicht abgegeben.

Wörterbücher.

Ben Jehouda, Gesamtwörterbuch der alt= und neuhebräischen Sprache. Vollständig in 150 Lieferungen oder gebunden in 12 Bänden. (Im Erscheinen).

Menge=Güthling, Griechisches Schulwörterbuch. Teil I (Griechisch=deutsch), Teil II (Deutsch=griechisch).

Menge=Güthling, Lateinisches Schulwörterbuch. Teil I (Lateinisch=deutsch), Teil II (Deutsch=lateinisch).

Muret-Sanders, Enzyklopädisches Wörterbuch der deutschen und englischen Sprache.

A. Große Ausgabe.
Teil I (Englisch-deutsch), 2 Halblederbände (A-K und L-Z).
Teil II (Deutsch-englisch), 2 Halblederbände (A-J und K-Z).

B. Hand- und Schulausgabe.
Teil I (Englisch-deutsch) } Zwei Bände in Halbleder oder in
Teil II (Deutsch-englisch) } Halbleinen gebunden.

Sachs-Villatte, Enzyklopädisches französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch.

A. Große Ausgabe.
Teil I (Französisch-deutsch) } Vergriffen. — Neudruck wird voraus-
Teil II (Deutsch-französisch) } sichtlich 1923 vorliegen.

B. Hand- und Schulausgabe.
Teil I (Französisch-deutsch) } Zwei Bände in Halbleder oder in
Teil II (Deutsch-französisch) } Halbleinen gebunden.

Langenscheidts Taschenwörterbücher (Fonolexika Langenscheidt) mit Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt.

Deutsch-fremdsprachliche Bände: Dänisch-Norwegisch, Englisch, Französisch, Altgriechisch, Hebräisch, Italienisch, Japanisch, Katalanisch, Lateinisch, Neugriechisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Ungarisch. In Vorbereitung Bulgarisch, Türkisch, Tschechisch.

Jede Sprache umfaßt zwei Teile. Teil I: Fremdsprachlich-deutsch, Teil II: Deutsch-fremdsprachlich.

Fremdsprachliche Bände: Englisch-französisch, Französisch-englisch, Französisch-italienisch, Franz.-spanisch, Griechisch-englisch, Hebräisch-englisch, Lateinisch-englisch. — Weitere Sprachen in Vorbereitung.

Langenscheidts Reisewörterbücher. Mit Angabe der Aussprache nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Bisher erschienen: Italienisch. Weitere Sprachen in Vorbereitung.

Baumann, Londinismen. Ein Wörterbuch der Londoner und englischen Volkssprache.

Villatte, Parisismen. Sammlung eigenartiger Pariser Ausdrucksweisen mit deutscher Übersetzung.

Kohler, Enzyklopädisches Wörterbuch für den deutschen Sprach- und Schreibgebrauch.

Sanders, Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache.

Schmidt, Langenscheidts Fremdwörterbuch.

Vogel, Deutsches grammatisch-orthographisches Nachschlagebuch.

Verschiedene Werke.

Langenscheidts Sprachführer (Der kleine Toussaint-Langenscheidt). Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch.

Metoula Sprachführer (Eine verkürzte Methode Toussaint-Langenscheidt).

Für Deutsche. Amerikanisch, Arabisch (Ägypt.), Arabisch (Syrisch), Bulgarisch, Chinesisch, Dänisch, Englisch, Ewe (Togo), Finnisch, Flämisch, Französisch, Ful, Haussa (Togo u. Kamerun), Italienisch, Japanisch, Kroatisch, Litauisch, Neugriechisch, Niederländisch, Norwegisch, Persisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Ruthenisch, Serbisch, Schwedisch, Spanisch, Türkisch, Tschechisch (Böhmisch), Ungarisch. In Bearbeitung: Hindostanisch, Malaiisch, Suaheli (Ostafrika) .. .. ..

Für Engländer: Deutsch. In Vorbereitung: Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch .. ..

Für Italiener: Deutsch. In Vorbereitung: Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch .. ..

Für Franzosen: Deutsch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Russisch .. ..

Für Russen: Deutsch, Englisch, Französisch. Weitere Sprachen in Vorbereitung .. ..

Langenscheidts Sachwörterbücher. Land und Leute in Amerika, England, Frankreich, Italien, Rußland, Spanien.

Langenscheidts Briefsteller. Deutsch, Deutsch-italienisch, Deutsch-französisch, Deutsch-russisch, Deutsch-spanisch, Deutsch-englisch.

Langenscheidts Konversationsbücher. Englisch, Französisch, Russisch, Italienisch, Spanisch, Französisch-Russisch.

Alexejew-Hoffmann-Manassewitsch. Russische Handelskorrespondenz.

Haupt, Neuer französischer Handelsbriefsteller mit grammatischen Erläuterungen.

van Dalen, Englisch für Kaufleute.

Sacerdote, Italienisch für Kaufleute.

Toussaint-Langenscheidt, Französisch für Kaufleute.

Draeger u. Rumpf, Deutsches Lesebuch für Ausländer.

Faïk-Bey-Sade, Türkisches Lesebuch für Deutsche und für Ausländer. In 2 Teilen.

Peschier, Causeries parisiennes. Mit deutscher Übersetzung.

Sacerdote, Grammatik der italienischen Sprache. In 2 Teilen.

Sacerdote, Lesebuch der italienischen Sprache. In 2 Teilen.

Soerensen, Polnische Grammatik. Teil I: Systematische Darstellung. Teil II: Grammatisch-alphabetische Verbalverzeichnis. Beide Teile in 1 Bande.

Gloy, Gedächtnisausbildung. 7 Briefe, 4 Beilagen und Register. In Decke und Hülse.

Rupke und Kuhlendahl, Quellenlesebuch zur klassischen Geschichte, Philosophie und Dichtung.

Teil I: Griechische Prosaiker und Dichter.
Teil II: Römische Prosaiker und Dichter.

Eine wertvolle Ergänzung für den Geschichtsunterricht an lateinlosen höheren Schulen und Lehrerbildungs-Anstalten, zugleich eine Einführung in die Hauptgebiete der klassischen Literatur und eine Anregung zum weiteren Eindringen.

Rex, Geschichte der griechischen und römischen Literatur. Ein Abriß, zusammengestellt mit besonderer Berücksichtigung der Langenscheidtschen Bibliothek

In einer Sonder-Ausgabe liegen vor;

Die Oden und Epoden des Horaz

für Freunde klassischer Bildung,
besonders für die Primaner unserer Gymnasien bearbeitet von

Dr. Hermann Menge

Das Werk bringt zunächst den lateinischen Text jedes Gedichtes mit genauer Disposition und erläuternden Bemerkungen, dann eine Übersetzung in Prosa, hierauf vereinzelt eine Übersetzung im Metrum des Gedichtes und zum Schluß eine poetische Wiedergabe in moderner Form. Ein überaus wertvolles Geschenkwerk, als Schulprämie usw. sehr geeignet.

In Halbleinen oder in Halbleder gebunden.